Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
35 (1901)

284 (6.12.1901)

urn:nbn:de:gbv:45:1-678233

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Ant. Paruffel, Haarenstr. 5. Zwischnahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 284. Oldenburg, Freitag, den 6. Dezember 1901. XXXV. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Der Zolltarifentwurf im Reichstag.

* Oldenburg, 6. Dez.

IV.

Der Kampf.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm 5. Dezember:

Herr Möller, der preußische Minister für Handel und Gewerbe, wies gestern in seiner Haltung alle Symptome eines Mannes auf, der sich mit einer Rede trägt, aber noch des rechten Moments zu wirksamem Vortrag harrt. Die Zeichen haben nicht getrogen — heute spricht Herr Möller, und zwar gleich am Anfang der Debatte. Die Erstlingsrede des Ministers im Reichstag! Am Bundesratstisch und namentlich auch bei den Nationalliberalen, Herrn Möllers früheren Parteigenossen, bringt man diesem Debut viel Interesse entgegen. Die Konservativen wieder sind gespannt, was der Handelsminister, der in seinem bisherigen öffentlichen Auftreten den Spuren Miquels folgte, der Landwirtschaft „bescheren“ werde. Herr Möller verteidigt zunächst den Zolltarifentwurf gegen den Richterschen Vorwurf, der Tarif stelle einen Ausbund des Universal-Protektionismus dar. Daß der Tarifentwurf nicht überall das Richtige getroffen habe, sei selbstverständlich. Die Mittellinie zu finden, dafür seien die Kommissionsberatungen da. Eingehend beschäftigt sich der Redner mit den Industrie- und Getreidezöllen. „Die Schutzzöllner treiben praktische, die Freihändler chimärische Politik!“ Das ist die Quintessenz dieses Teils der Ausführungen. Der Minister bereichert, beiläufig, den parlamentarischen Blütenschatz durch einige Ausdrücke, so: „Der Konsument ist ein ungeheuer vielköpfiges Ungeheuer!“ Ferner durch das neue Wort „Geschmacksölligkeit“ (im Gegensatz zu Geschmacklosigkeit). Zum unsäglichen Vergnügen des Auditoriums natürlich, wie denn die Parlamente die für komische Wirkungen empfänglichsten Versammlungen der Welt sind. „Die Sammelpolitik wird wieder zu Ehren kommen,“ prophezeit der Minister. Auf das Tafellied bezugnehmend, das zu Ehren des Ministers in Duisburg gesungen und vom Abg. Richter im Reichstag satirisch zitiert wurde, meint Herr Möller: „Biescherze sind wohl auch schon auf Herrn Richter herniedergehagelt“. Alles in allem entwickelt der Redner sein bekanntes Programm der „Verständigungs-Diagonale“. Die Getreidezölle sollten nicht zu hoch von der Landwirtschaft gefordert werden, so ermahnt der milde Herr Möller die froh und dankbar zu ihm emporblickenden Agrarier. Im übrigen: Der Handelsminister sei nicht dazu da, einseitig die Handelsinteressen zu vertreten, sondern er habe die wirtschaftlichen Gesamtinteressen wahrzunehmen. Starkes Bravo! rechts. Kein Zweifel, Herr Möller ist auf dem besten Wege, das Vertrauen der Männer von der Scholle zu erwerben und wohl gar, wie Herr v. Miquel, der „Liebling der Agrarier“ zu werden . . .

Dem Abg. Vogel (Antis.), der alsdann das Wort erhält, ist es gelungen, noch eine Redeperle Möllers aufzufischen. Der Minister habe von „Herrn“ Potiphar gesprochen; soviel er, der Abg. Vogel, wisse, sei Potiphar eine Frau gewesen. Erneute, gewaltige Heiterkeit, mit des Ministers Beteiligung. Herr Vogel begeistert sich für den „Antrag Kanitz“. Die Landwirtschaft sei Deutschlands Grundlage. Pflug und Schwert haben Germanien groß gemacht.

Weit wirkungsvoller tritt für den „deutschen Bauer“ Abg. Nißler (kons.) ein. Dieser breitschultrige, rotwangige Oekonom aus Bayern, ein Bild der Gesundheit und Kraft, lenkt sehr bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Kurze, wuchtige Sätze werden mit einer wahren „Bombenstimme“ zum Vortrag gebracht. In den festen Handbewegungen prägt sich ein energischer Wille aus. Graf Kanitz, mit einer Anzahl von Mitgliedern der Rechten und des Centrums in der Nähe des Redners eine Gruppe bildend, hört mit unverhohlenem Staunen an, wie gewandt und trefflicher dieser Oekonom das Wort handhabt, sich durch keinen der vielen Zwischenrufe und Unterbrechungen von links aus dem Text bringen läßt. Nur einmal werden die Herren auf der Rechten etwas beklommen, als Nißler sich auf den gefährlichen Boden der Zollstatistik begiebt. Aber er kommt, seine Notizen zu Rate ziehend, glücklich darüber hinweg. Die Rede gilt in der Hauptsache dem Niedergange des deutschen Bauernstandes. Aber — „das Vertrauen des Bauern ist gestärkt worden durch die Ausführungen des Reichskanzlers (Bravo! rechts), durch die Ausführungen des Grafen Posadowsky!“ (Noch kräftigeres Bravo rechts.) Die volle Schale des Zorns schüttet Abg. Nißler aus über die Gegner der Landwirtschaft, wozu er insbesondere die Abgg. Richter und Molkenbuhr (Soz.) rechnet. „Ich bin nicht hierhergekommen, um Phrasen zu machen“, so ruft der streitbare Landwirt dröhnend in den Saal, „sondern im harten Licht der Wahrheit die Notlage der Bauern zu schildern!“ Der Reichskanzler folgt, ebenso wie der bayrische Finanzminister v. Riedel, der originellen Rede, die wie ein Sturm dahinbraust, mit sichtlichem Interesse. „Der deutsche Bauernstand in Ost und West, in Nord und Süd steht fest zusammen und wird einig bleiben!“ So schließt der Redner. Er wird von den Konservativen umringt und mit vielem Händeschütteln beglückwünscht.

„Das Wort hat der Abgeordnete Bebel!“ Kaum hat Vizepräsident Graf Stolberg dies angekündigt, da eilt schon Bebel zur Rednertribüne und beginnt sofort mit einer Polemik gegen die „rücksichtslosen Anschauungen“ Nißlers. Ein eigentümlicher Kontrast, diese scharfe, schneidende Stimme nach dem wuchtigen Ton des Nißlerschen Organs. Bebel spricht anfangs berechnet langsam, wie um die Kraft zu reservieren für das, was er später zu sagen gedenkt an massiven „Aufrichtigkeiten“. Hoch aufgerichtet steht Graf Stolberg am Präsidium, die Hand an die Glocke legend. Er erteilt zwar Bebel eine Rüge, weil dieser dem Abgeordneten Heine „Aufhetzerei gegen die Regierung“ zum Vorwurf gemacht hat, sorgt aber andererseits auch dafür, daß die Rechte davon abläßt, den Redner zu unterbrechen. Eine lange Reihe von Ausführungen Bebels ist historischen Reminiszenzen gewidmet. Fast feierlich beruft sich der Sozialistenführer auf Caprivi und auf den Fürsten Bismarck, ja, er thut sogar einer Rede des Altreichskanzlers ausdrücklich als einer „berühmten“ Erwähnung. Die Erinnerung an gewisse agrarische Kraftworte gegen die Minister in früheren Generalversammlungen des „Bundes der Landwirte“ ist der Rechten einigermaßen peinlich. Diesen Eindruck gewahrend, fügt Bebel noch ein Mehreres ähnlicher Art hinzu. Es gäbe, so erklärt er, in Deutschland zwei Nationen, die der „Ausbeuter“ und der „Ausgebeuteten“ — er spreche im Namen der Letzteren! Bebel rechnet der Landwirtschaft vor, was alles sie an „Liebesgaben“ von Reichswegen empfangen habe und empfangen solle. Er türmt Millionen auf Millionen, wie zur Anklage den Arm weit hinausreckend zu den Konservativen hin; die Nennung der Gesamtsumme begleiten energische Faustschläge auf das Rednerpult. Doch entgeht trotz seines Eifers kein Zwischenruf dem Sprecher. Abg. v. Kanitz (Np.) lacht nach einem Satze spöttisch. Sogleich knüpft Bebel die Bemerkung an: „Lachen Sie nur! Ueber Sie, Herr v. Kanitz, schreitet die Weltgeschichte hinweg!“ Herrn v. Kanitz und seinen Freunden stellt Bebel bei der „Zukunfts“-Expropriation eine „Gratis-Beförderung nach Südafrika“ in Aussicht. Im allgemeinen erhält aber diesmal der Chor der Parteigenossen seltener als sonst Gelegenheit, „einzufallen“. Endlich ist Bebel bei einem kraftvollen „Pfui Teufel“ angelangt. Präsident Graf Ballestrem, der inzwischen den Grafen Stolberg abgelöst hat, kann nicht finden, daß dieser Entrüstungsruf „parlamentarisch“ sei. Er ersucht den Herrn Abgeordneten, sich zu mäßigen! Doch noch wiederholt muß Graf Ballestrem dem feurigen Temperament Bebels Schranken ziehen. Die Summe der Kritik Bebels ist: Die Landwirte verstehen nicht, sich nach der Decke zu strecken. Besonders eingehend behandelt Redner die wirtschaftlichen Verhältnisse in Sachsen. Auf die sächsische Regierung ist Bebel überhaupt besonders schlecht zu sprechen. Zu einer sehr erregten Scene kommt es, als Bebel von einem Kinde erzählt, das zu sterben wünschte, weil es dann nicht mehr zu hungern brauche. Abg. Graf Arnim (Reichsp.) ruft: „Der Vater mag wohl alles durchgebracht haben!“ Worauf Bebel mit vor Entrüstung zitternder Stimme zurückruft: „Das ist eine Infamie! Eine Gemütsroheit! Er lacht! Er lacht!“ . . . Im Saale entsteht eine fast tumultuöse Bewegung, Zischen und Beifallsrufen, Ausdrücke des Zornes ringen miteinander. Nur mit Mühe vermag der Präsident die Wogen zu glätten. „Die Sozialdemokratie wird alles thun,“ schließt Bebel, „diesen Hungertarif in den Orkus zu befördern, und bedauert, seine Väter und Vertreter nicht nachsenden zu können!“ Heiterkeit am Regierungstisch, tosender Beifall auf der äußersten Linken.

Nunmehr erhebt sich Graf Ballestrem, das Stenogramm in der Hand. Es gilt dem Zwischenfall Bebel-Graf Arnim. Abg. Singer und andere Sozialisten unterbrechen den Präsidenten durch Zurufe, worauf Graf Ballestrem, in einer bei ihm noch nie bemerkten Erregung, zur äußersten Linken hindonnert: „Ich dulde keine Unterbrechungen! Ich werde die Autorität dieser Stelle unter allen Umständen aufrecht erhalten!“ Lebhafter Beifall. Dann erhält Bebel wegen der Ausdrücke „Infamie! Gemütsroheit!“ den Ordnungsruf, der jedoch Graf Ballestrem dadurch abschwächt, daß er erklärt, Bebel sei von Graf Arnim schwer provoziert worden. Die Erregung im Hause ist außerordentlich — gleichwohl übernimmt es der preußische Finanzminister, Frhr. v. Rheinbaben, überdies zu später Stunde, die „maßlosen“ Bebelschen Vorwürfe gegen die verbündeten Regierungen zu entkräften. Der noch jugendliche Nachfolger Miquels schlägt eine scharfe Klinge. Ein Lärm sondergleichen bricht links los, als er beginnt: „Mir scheint, Abg. Bebel hat den Reichstag mit dem Lübecker Parteitag verwechselt. Wir werden dafür Sorge tragen, daß Sie mit heißen Köpfen heimgeschickt werden!“ Zum Schluß dieser bewegten Debatte nimmt der sächsische Staatsminister v. Metzsch seine Regierung gegen Bebels Angriffe in Schutz. Der Präsident muß noch mehrmals die Glocke schwingen, besonders bei der „Schlußabrechnung“ zwischen dem Abg. Bebel und Graf Arnim, in Form „persönlicher Bemerkungen“.

Noch ungefähr zwanzig Redner sind zum Zolltarif vorgemerkt. Es wird jedoch an der Absicht festgehalten, am Sonnabend den Strich zu ziehen unter diese Erörterung und die kommende Woche dem Etat einzuräumen.

Aus dem Reichshaushaltsetat.

Im Etatsentwurf über den Reichsinvalidenfonds für 1902 sind die Invalidenpensionen usw. infolge des Krieges 1870/1871 für Preußen um 9 920 000 Mk., für Sachsen um 663 300 Mk., für Württemberg um 229 500 Mk., für Bayern um 1 837 900 Mk., für Marineverwaltung um 3074 Mk., die Invalidenpensionen usw. infolge des Krieges von 1870 für Preußen um 2 401 600 Mk., für Sachsen die sonstigen Pensionen um 114 419 Mk., die Zuschüsse zum Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen aller Art, Pensionszuschüsse und Unterstützungen um 177 600 Mk. höher angesetzt als im Vorjahre, während die übrigen Ausgabepositionen ohne wesentliche Aenderungen geblieben sind. Die Summe der für 1902 veranschlagten Ausgaben, zu deren Deckung die Zinseinnahme von 14 737 000 Mk. und ein Kapitalzuschuß von 31 568 017 Mk. in Anspruch genommen wird, beläuft sich auf 46 305 017 Mk. gegenüber 30 449 689 Mk. im Etat für 1901. Die Pensionserhöhungen sind darauf zurückzuführen, daß bei dem vorgerückten Lebensalter der Invaliden jetzt mehr als früher eine Rückkehr auf Pensionsfonds durch Ausscheiden aus den Zivilstellungen stattfindet, während mit Abgang durch Tod, Versorgung im Zivildienst und anderen Ursachen nur in verhältnismäßig geringem Umfang zu rechnen sein wird, um 159 936 Mk., für Württemberg um 36 000 Mk., für Bayern um 325 225 Mk.

Der südafrikanische Krieg.

* Oldenburg, 6. Dez.

Trotz gegenteiliger Meldungen behauptet das Blatt „Daily News“, daß die englische Regierung mit neuen Versuchen beschäftigt sei, mit den Buren durch deren Führer in Südafrika selbst Friedensunterhandlungen anzuknüpfen.

In der zweiten niederländischen Kammer erklärte auf die Anfrage des Abg. Vankol, betreffend die Konzentrationslager in Afrika der Minister des Aeußern, van Lynden, die Regierung könne nur dafür Sorge tragen, daß die in den Lagern befindlichen Personen zugedachten Unterstützungen an ihren Bestimmungsort gelangen. Den in den Lagern befindlichen niederländischen Staatsangehörigen stehe es, soweit sie nicht Kriegsgefangene seien, frei, die Lager zu verlassen. Den anderen Staaten müsse man es überlassen, für ihre Staatsangehörigen zu sorgen, die niederländische Regierung könne nicht weiter gehen.

Eine große Anzahl gefangener Buren ist nach der „Daily Mail“ von den Bermuda-Inseln entflohen. Die Behörde hat eine Prämie von 3 Pfund für das Einbringen eines jeden Entflohenen festgesetzt. Es heißt, daß die Buren von der Bevölkerung der Inseln unterstützt werden.

Lord Roberts hat jetzt alle Nachteile der wankelmütigen Volksgunst am eigenen Leibe zu erfahren. Man hat dem derzeitigen Führer der südafrikanischen Kampagne bekanntlich neben anderen Angebinden einen herrlichen Stern aus Diamanten und dazu gehörige Kette, und ferner ein künstlerisch ausgestattetes Buch gewidmet, in dem die irischen Frauen, die zu jener Ehrengabe beigetragen haben, ihre Namen verzeichneten. Damals hat Lord Roberts die Damen, die das Komitee für jene Ehrung bildeten, darum ersucht, mit der öffentlichen Uebergabe zu warten, bis der Krieg in Südafrika zu Ende sei. Jetzt heiße es, daß man von einer öffentlichen Feier überhaupt Abstand genommen habe und dem General-Feldmarschall die kostbare Gabe privatim überreichen werde, wenn die Zeit danach angethan sei.

Landesbibliothek Oldenburg

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser brach gestern in Moschen in Schlesien früh 9 Uhr in das Jagdgelände auf. Es herrscht klares Frostwetter.

— Der König von Dänemark gedenkt die diesjährigen Wintermonate am Südufer der Krim, wahrscheinlich in Jalta oder Livadia, zuzubringen.

— Es unterliegt keinem Zweifel, — schreibt die „Freis. Zeitung“ — daß die Zolltarifvorlage im ganzen, also der Entwurf des Zolltarifgesetzes und der Zolltarif selbst, nach dem Abschluß der ersten Beratung an eine Kommission von 28 Mitgliedern wird verwiesen werden. Diese Kommission wird voraussichtlich erst nach Neujahr ihre Arbeiten beginnen. Die gesamte Vorlage wird entschieden bekämpft werden von der Freisinnigen Volkspartei, der Freisinnigen Vereinigung, der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten. Einschließlich einiger Nationalliberalen und Wilden verfügt danach die entschiedene Opposition gegen die Vorlage über 117 unter 397 Stimmen. Es sind also 280 Abgeordnete vorhanden, die auf dem Boden der Vorlage stehen oder in den Tariferhöhungen noch über dieselbe hinaus gehen. Unter diesen Parteien ist das Zentrum, einschließlich der Polen, Elsässer und Hannoveraner, ausschlaggebend. Denn die Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen, einschließlich Antisemiten und gleichgesinnter Wilden, verfügen zusammen nicht ganz über 150 Stimmen. Das Zentrum verfügt auch ohne die Nationalliberalen zusammen mit den konservativen Parteien über eine Mehrheit. Nach den Aeußerungen des Vertreters der Zentrumspartei, des Abg. Spahn, ist an einer Mehrheit des Reichstages für den Minimaltarif der Vorlage für Getreide nicht zu zweifeln. Die Frage ist nur, wie weit die Mehrheit noch über die Minimalsätze der Regierung für Getreidezölle hinausgehen, und wie weit sie die Minimaltarife noch auf andere Artikel ausdehnen will.

— Das offizielle Verzeichnis der Bevollmächtigten zum Bundesrat, sowie das alphabetische Verzeichnis der Mitglieder des Reichstages nebst der Fraktionsliste ist ausgegeben worden. Der Reichstag zählt danach augenblicklich 390 Mitglieder, sieben Mandate sind erledigt. Nach der Fraktionsliste weisen die Deutsch-Konservativen 52 Mitglieder auf, die Reichspartei 20, die deutsch-soziale Reformpartei 10, das Zentrum 106, die Polen 14, die Nationalliberalen 51, die freisinnige Vereinigung 13, die freisinnige Volkspartei 25, die süddeutsche Volkspartei 7, die Sozialdemokraten 56, keiner Fraktion gehören an 36.

— Die Polen brachten im Reichstage mit Unterstützung von Zentrumsabgeordneten eine Interpellation ein, die besagt: „Ist es dem Reichskanzler bekannt, daß die Vorgänge in Wreschen nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande ein Aufsehen erregten, welches geeignet ist, dem Ansehen des deutschen Reiches Abbruch zu thun, und welche Stellung nimmt der Reichskanzler dieser Angelegenheit gegenüber ein?“

— Der Vorsitz in der Zolltarifkommission wird dem Zentrum zufallen. Die Freikonservativen wollen in die Kommission die Abgg. Gamp und v. Kardorff entsenden.

— In dem bekannten Prozesse wegen der goldenen Hand zwischen der „Köln. Ztg.“ und dem berliner Vertreter der „Leipz. N. N.“, Dr. Liman hat das Kammergericht die in den beiden ersten Instanzen erfolgte Freisprechung des Dr. Liman endgültig bestätigt, die über den Chefredakteur der „Köln. Ztg.“ verhängte Geldstrafe dagegen aufrecht erhalten.

— Nach der „Voss. Ztg.“ trafen in Berlin 3 Offiziere und 5 Soldaten des ostasiatischen Expeditionskorps ein, die auf Anregung des Generals v. Lessel einen Distanzritt von Tientsin durch die Mongolei bis zum Baikalsee in Sibirien in 62 Tagen ausgeführt haben.

— In Heidelberg fand gestern die feierliche Enthüllung des von Professor Donndorf-Stuttgart geschaffenen Denkmals Kaiser Wilhelms statt. Der Enthüllung wohnten das Großherzogspaar und die Prinzen Max und Karl, sowie die Minister bei.

Ausland.

Holland.

* Ueber den angeblichen ehelichen Zwist der Königin Wilhelmina und des Prinzgemahls Heinrich verbreitet „Reuters Bureau“ neuerdings folgende unglaubliche Geschichte: Vor der Krankheit der Königin Wilhelmina fand beim Diner eine leichte erregte Diskussion zwischen Ihrer Majestät und dem Prinzgemahl statt. Die Königin, durch seine Unaufmerksamkeit gereizt, brauchte etwas herrische Worte, der Prinz beleidigte darauf die Königin. Ihrer Majestät Adjutant warf darauf dem Prinzen unpassendes Benehmen vor. Es fand darauf ein Säbelduell nach dem Diner statt, worin der Adjutant van Tets schwer verwundet wurde und schwer krank an Peritonitis darniederliegt. Der Prinz focht darauf ein zweites Duell mit einem anderen Herrn aus, den er ebenfalls verwundete. (Gegenwärtig weilt die Königin bekanntlich zum Besuch in Burgsteinfurt, während Prinz Heinrich von Bückeburg nach Holland zurückgekehrt ist. Es ist bedauerlich, daß ein Bureau vom Range Reuters sich mit Verbreitung derartiger Klatschnachrichten befaßt. D. R.)

Frankreich.

* **Paris**, 4. Dez. Der „Temps“ veröffentlicht eine Note, in welcher erklärt wird, daß der Deputierte Massabuau aus dem offiziellen Berichte über seine Rede, die Jules Ferry und das Bündnis mit Deutschland betreffende Stelle gestrichen habe, weil der Bruder Jules Ferrys, der Deputierte Charles Ferry, die Absicht geäußert habe, gegen diese Worte zu protestieren. Das Abendblatt „La France“ greift Massabuau wegen seiner Rede sehr scharf an.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzstrich versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. Dezember.

* **Ordensverleihung.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, dem Kammerdiener S. H. des Herzogs Paul zu Mecklenburg-Schwerin, Biermann, das Ehrenkreuz 2. Klasse zu verleihen.

* **In der Handwerkerkammer,** welche gestern von 10 Uhr morgens bis 6½ Uhr abends, unterbrochen durch eine Mittagspause, in der Union tagte, wurde eine umfangreiche Tagesordnung erledigt.

Unter anderem wurde die Gründung einer Handwerker-Kreditgenossenschaft ins Auge gefaßt. Die Handwerker hoffen ein Gründungskapital, einschließlich eines staatlichen Darlehens, von 200000 Mk. zusammenzubringen. Es wurde weiter einem Gesetzentwurf zugestimmt, in welchem die Bauforderungen der Handwerker gesichert werden sollen. Die Kammer sprach sich schließlich dahin aus, daß Photographen, Dentisten und Gärtner der Handwerkerkammer zu unterstellen sind. Bei Besprechung des Punktes „Fortbildungsschulen“ wurde vom Regierungsvertreter mitgeteilt, daß die Regierung der Bildung von Fortbildungsschulen sehr wohlwollend gegenüberstände. (Den ausführlichen Bericht siehe an anderer Stelle dieses Blattes.)

* **Den Bericht über den Vortrag im Naturheilverein** mußten wir aus Rücksicht auf den knappen Raum bis morgen zurückstellen, ebenso den Bericht über die Versammlung des Kampfgenossenvereins und des südlichen Pferdezüchterverbandes.

* **Eine Gasanstalt in Osteruburg** zu erbauen, beschloß gestern der dortige Ortsausschuß in erster Lesung. Pläne und Kostenanschläge für das außerordentlich praktisch und modern angelegte Werk liegen auf 14 Tage beim Gemeindevorsteher zur Einsicht der Gemeindebürger aus.

* **Die Läden** sind übermorgen noch nicht länger geöffnet, als an gewöhnlichen Sonntagen. Die Verlängerung der Verkaufszeit wegen Weihnachten tritt erst 8 Tage später ein.

* **Ein hiesiger Heilkundiger** ist in eine dunkle Geschichte verwickelt worden. In ein hiesiges Hospital mußte eine Frau aufgenommen werden, die im Verdacht steht, ein Verbrechen gegen keimendes Leben begangen zu haben. Der die Mittel dazu besorgte, ein hamburger Lieferant, ist in Untersuchung genommen. Die Frau suchte nach ihrer Heilung über Amsterdam nach Amerika zu gelangen, wobei ihr der hiesige Heilkundige behilflich war. Dabei soll er ihr aber verschiedene Sachen und auch Geld genommen haben. Es ist eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet, die hoffentlich Licht in die dunkle Sache bringen wird. Der in Rede Stehende soll noch andere Sachen auf dem Gewissen haben.

* **Die Umgrabungen des Gartens** bei der früheren Wohnung des Eisenbahn-Packmeisters Postel hinter der Lehmkuhle wurden auch gestern noch fortgesetzt. Etwaige Beweisstücke, die Postel in der Angelegenheit Kleinhase-Löbcke noch mehr belasten könnten, sind dabei nicht gefunden worden.

* **Unser Landsmann Müller vom Siel** verbrachte den ganzen Herbst und bleibt auch vorläufig noch in den Wäldern Waldecks, behufs Naturstudien. Wir teilten schon mit, daß der Künstler von dem Fürstenpaar von Waldeck wie von den schaumburgischen hohen Herrschaften sehr wohlwollend aufgenommen wird. Zu bedauern ist, daß er unser diesjährigen Herbstkunstausstellung keine Bilder geschickt hat.

-a- **Die ersten Tannenbäume.** Auf dem Pferdemarktplatze trafen dieser Tage die ersten Tannenbäume ein als Vorboten des Weihnachtsfestes. Die Preise sind natürlich, der Größe der Bäume entsprechend, verschieden, weichen jedoch nicht wesentlich von denen im Vorjahre ab.

* **Die Oldenburgische Landesversicherungsanstalt** beabsichtigt nach ihrem letzten Verwaltungsbericht, die Quittungskarten nach je 18 Monaten einer Nachprüfung zu unterwerfen. Auf dem platten Lande soll dies in der Regel durch Sammelkontrolle geschehen, bei welcher die Versicherten und deren Arbeitgeber durch öffentliche Bekanntmachung zum Erscheinen in den anberaumten Kontrollterminen aufgefordert werden. Die unvermutete Hauskontrolle soll nur in solchen Orten durchgeführt werden, wo Abneigung gegen die Sammelkontrolle besteht oder sonst auf genügenden Besuch der Kontrolltermine nicht zu rechnen ist.

* **Herr Seelenfreund,** der Inhaber des Weißwaren- und Spitzengeschäftes, dessen junger Mann vorgestern den sehr unangenehmen Vorfall mit Frau Schmidt hervorrief, indem er sie durchaus zu Unrecht des Diebstahls von Spitzen bezichtigte, teilt uns mit, daß er persönlich der Sache gänzlich fern stehe, die Belästigung von Frau Schmidt sehr bedaure und den jungen Mann sofort entlassen habe.

* * *

* **Ohmstede**, 6. Dez. Am nächsten Sonntag veranstaltet unser Turnverein einen Kommers, wozu ein sehr reichhaltiges Programm vorgesehen ist und jedermann freundlichst eingeladen wird. Von den Vorführungen seien hier nur erwähnt: „Die Lindenwirtin“ und „Turners Wanderlust“ (lebende Bilder). Der Anfang ist auf 7 Uhr abends festgesetzt.

* **Bürgerfelde**, 6. Dez. Der hiesige Gesangverein „Eintracht“ unter Leitung des Herrn Lehrer Risch begeht morgen (Sonnabend) abend in Mohnkerns Gasthof hierselbst einen Kommers, wozu die Gesangvereine aus Metjendorf, Donnerschwee und Ohmstede eingeladen sind. Die Feier besteht in Chorliedern, Einzelvorträgen und humoristischen Vorträgen, und der Abend verspricht ein gemütlicher zu werden. — Ferner feiert der Verein am Sonntag, den 6. Januar, im vorgenannten Lokale sein Stiftungsfest durch Gesangsvorträge und Ball.

†† **Etzhorn**, 5. Dez. Auf der gestern in den Wahnbecker Büschen und im Ipweger Moor abgehaltenen Treibjagd wurden außer einigen Birkhähnen und anderen Vögeln von 17 Jägern 45 Hasen geschossen. Ein so günstiges Ergebnis ist bei der alljährlich hier stattfindenden größeren Treibjagd seit Jahren nicht erzielt worden.

F. **Oberlethe**, 5. Dez. Ein vor kurzem in unsern Ort gekommener Fremdling hatte sich dieser Tage aus fernen Weidegegenden zwei Stücke Rindvieh geholt, wahrscheinlich mit Gedanken an den nahen Winter. Um nun auch etwas bares Geld zu machen, wurde das eine Tier, ein kleiner Ochse, geschlachtet und sollte dann ausverkauft werden. Unser Fremdling machte sich darauf mit dem anderen Tiere auf den Weg zum Markte. Es muß ihm wohl nicht gleich gelungen sein, es zu verkaufen, daher band er es in der Nähe von Oldenburg in einem Stall an und vergaß das Abholen. Er selbst kam auch nicht wieder. Am andern Tage stellte sich in seiner Wohnung die Polizei ein, und nun erfuhr man, daß der Fremdling die beiden Tiere in der Nähe von Strückhausen von der Weide gestohlen und bereits für einen früher verübten Schafdiebstahl ein unfreiwilliges Quartier bezogen habe. Das

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Donnerstag, 5. Dez.: „Der Sohn des Fürsten“, Trauerspiel in 5 Akten von Julius Mosen. — Die heutige Aufführung des Dramas von Mosen hat auf einen Teil des Publikums Eindruck gemacht und stellenweise Ergriffenheit hervorgerufen; im großen und ganzen war aber die Aufnahme des Stückes eine kühle. Wie mir scheint, nicht mit Unrecht, denn der dramatische Nerv dieses Trauerspieles ist — was bei der Lektüre nicht sogleich hervortritt, da die sinnfällige Wirkung der Aufführung fehlt — nur zart und zerfasert gegen das Ende. Wohl macht sich die Bühnenkenntnis des Autors an verschiedenen Stellen vorteilhaft bemerkbar und das Herausarbeiten von Stimmung ist bisweilen geglückt, aber andererseits geschieht zu wenig in dem Drama, und was geschieht, ruft mehrfach Widerspruch hervor. Das Beten Wartenslebens und das Beten des Königs erscheint theatralisch; das lange Abschiednehmen Kattes von Friedrich unmännlich; der Tod Kattes ist nicht aus dem Stück heraus begründet, wenngleich Katte als Anstifter der Flucht und Offizier schuldiger ist, als Friedrich; der Charakter Kattes ist überhaupt schief: er wird vom König mit offenen Armen aufgenommen und verleitet dafür seinen Sohn zur Flucht. Das Verhältnis dieses Sohnes zur Orzelska ist undramatisch. Der König sagt I,3:

„— — — Fritz, du wirst ihn vom Dresdner Hofe dort
„Gräfin Orzelska, die hier angekommen,
„Bei der Domänenkammer zu betreiben
„Den Anspruch auf die Wälder ihrer Herrschaft.

Damit ist dieses „Mädchen aus der Fremde“ eingeführt. In der Buchausgabe (von Zschommler) folgt dann eine dekorative, wirksame Theaterszene im Stück, bei der die Orzelska als Aphrodite in silbergesticktem Schleier erscheint. Hier verliebt sich Friedrich in die Gräfin. Bei der Aufführung fehlte diese ganze Szene! Da erscheint nach obigen Worten alsbald auf der Jagd die Polin und sagt gleich Bertha von Bruneck:

„Er folgt: Wohin, wohin soll ich mich wenden,
„Daß ich vor ihm und vor mir selbst entfliehe.

Ein sehr abgekürztes Verfahren! Opernhaft wirkt ferner das Ueberliefern des Degens an Friedrich durch die Orzelska. Welcher Offizier war so pflichtvergessen, einer Dame diesen Auftrag anzuvertrauen! — Daß Friedrich, durch Kattes Tod im Innersten erschüttert, eine Wandlung durchmacht und sich mit seinem Vater versöhnt, zeugt von der hohen Auffassung des Dichters und wirkt ergreifend und überzeugend; die Schlußworte Friedrichs: „Vollenden will ich meines Vaters Werk“ usw., sind aber dramatisch uneingelöste Wechsel auf die Zukunft. Auch Katte kennt die Weltgeschichte, die sich nach seinem Tode abspielt, bereits ziemlich genau:

„Ich kann Dir sagen, was geschehen wird:
„Vergebens werden sich die alten Mächte
„Europas rüsten gegen Deine Jugend.
„Es schmettert sie Dein Genius zu Boden.

Also das Drama Mosens hat Schwächen, deren Aufzählung sich noch fortführen ließe. Zieht man von Handlung und Charakteristik ab, was die Geschichte lieferte, so bleibt wenig Originalität übrig. Die Anklänge an andere bekannte Dramen „Tell“, „Prinz von Homburg“, „Zopf und Schwert“ sind nicht selten; die Handlung erscheint nirgends vertieft, der Gedankeninhalt nicht ausgeschöpft. Die Zeichnung der Figuren ist — für heutige Begriffe — skizzenhaft, das ganze Drama ein Pastellbild, kein Oelgemälde. Monumental wirkt selbst der am besten gelungene König nicht, dem die Charaktereinheit fehlt und dessen plötzlicher Umschwung nach der Diskussion des kriegsgerichtlichen Urteils trotz Einspruchs der Mächte nicht motiviert wird.

Daß unsere Schauspieler sich bei der Aufführung redliche Mühe gaben, wird niemand bestreiten. Den besten Erfolg hatte Herr Hedeberg als König. Mit dem ihm eigenen Feuer und hinreißendem Schwung gab Herr Bischoff den Katte, während Herr Opel an seine Rolle als Friedrich anfangs nicht zu glauben schien. Recht unnatürlich kam Herr Opel bei der Jagdscene an die Orzelska herangestolpert, während die späteren Partien ihm besser gelangen. Durchaus ungenügend erschien Herr Seydelmann als Wartensleben — kein Kriegsmann, kein alter Mann, kein Mann — ein Weib. Viel Eifer entwickelte Frl. Hempel als Orzelska, ohne freilich zu vermeiden, daß ihr Spiel ab und an einen gekünstelten Eindruck hervorrief. Die übrigen Rollen waren angemessen verteilt.

Bei der Inscenierung leidet, wie gesagt, das Stück Mosens darunter, wenn die Theaterscene mit dem Erscheinen der Orzelska wegfällt. Die technischen Schwierigkeiten spielen doch heute keine Rolle mehr. Auch die unglückliche Flötenmusik im Stück, III 4, ist kein Vorzug: Katte deklamiert z. B. „Es küßt seine Braut eines andern Mund“ unter den mageren, knochigen Flötenklängen Quanz'.

Nachdem am Mittwoch an dieser Stelle die Gründe befürwortet worden sind, aus denen das Werk Mosens zur Aufführung gelangte, handelte es sich nunmehr darum, zu dem Drama selbst Stellung zu nehmen. Und da ergiebt sich an vielen Stellen, daß wir Mosens „Sohn des Fürsten“ heute keinen Beifall mehr zollen.

Adolf Hess.

Landesbibliothek Oldenburg

Fleisch des geschlachteten Ochsen wurde noch teilweise vorgefunden und in Sicherheit gebracht. Eine empfindliche Strafe dürfte der angetretenen bald folgen, und damit weiteren Unthaten vorläufig ein Ziel gesteckt sein.

□ **Zwischenahn**, 5. Dez. Auktionator Feldhus verkaufte im ersten öffentlichen Termin für Hausmann Siefke Luers in Dänikhorst eine Waldung zum Abholzen, die ca. 9000 Kiefern und 2000 Eichen enthält. Käufer ist Takenberg-Wilhelmshaven, Kaufpreis 38,500 Mk. Der Auffatz geschah in zwei Partien.

Delmenhorst, 4. Dez. Das von dem verstorbenen Kaufmann Lahusen der Stadt Delmenhorst zu gemeinnützigen Zwecken vermachte Kapital von 20 000 Mk. hat den Grundstock geliefert zu der Errichtung eines Kleinkinderheims, welches zur Pflege derjenigen kleinen Kinder dienen soll, die sonst einer geregelten Obhut entbehren und gar oft den ungünstigen sozialen Verhältnissen zum Opfer fallen. Da die Sterblichkeit gerade unter diesen Kleinsten in unserer Stadt eine auffallend große ist, so verfolgt die Stiftung einen Zweck von hervorragend humaner Bedeutung. Infolgedessen hat sich auch die Stiftung das Wohlwollen der ganzen Bevölkerung im Fluge erworben. Das gestiftete Kapital ist inzwischen auf 22 200 Mk. angewachsen; die Wollkämmerei hat einen Zuschuß von 5000 Mk., die Linoleumfabrik „Hansa“ einen solchen von 1500 Mk., die Linoleumfabrik „Ankermarke“ einen Zuschuß von 1500 Mk. geliefert; aus Sühnegeldern sind 2500 Mk. zusammengeflossen, so daß bereits aus freiwilligen Mitteln ein Kapital von 32 500 Mk. zur Verfügung steht. Als Bauplatz ist ein Teil des städtischen Fuhrenkampes ausersehen. Der Bau ist nach erfolgter Ausschreibung für 25 400 Mk. an die Herren Eilers und Behrens vergeben worden. Wie sehr die hiesige Bevölkerung der Einrichtung ihr Interesse entgegenbringt, geht auch daraus hervor, daß am Freitag zu Gunsten des Kleinkinderheims ein Unterhaltungsabend veranstaltet wird, für den verschiedene Herren und Damen unserer Stadt in Gemeinschaft mit dem Männergesangverein ihre Kräfte einsetzen wollen. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und sehr gediegenes, an Opferfreudigkeit hat es unter den Veranstaltern nicht gefehlt. So ist auch ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten, der wiederum einen Teil zu der wohlthätigen Stiftung beitragen wird.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ortsgemeinde Osternburg.

Nachdem in der Stadtratssitzung am Dienstag, den 3. Dez. die Verhandlungen über die Versorgung des Ortes Osternburg durch die städtische Gasanstalt mit Gas öffentlich bekannt gegeben sind, möchten wir den Gemeindevorstand in Osternburg ersuchen, die Bedingungen, unter denen die Stadt an Osternburg Gas abgeben will, in diesem Blatte zu veröffentlichen. Der Vorsitzende des Stadtrats, Bankdirektor Jaspers, erklärte in der Stadtratssitzung vom 3. d. Mts., daß Magistrat und Stadtrat der Stadt Oldenburg, falls es von Osternburg gewünscht würde, bereit seien, die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Viele Ortsbürger Osternburgs.

Antwort.

Je geringer der innere Wert einer Sache, desto größer ist meistens der Klimbim, der dabei gemacht wird. Klimbim ist gleich Propaganda. Unbesoldete Propagandisten fordern mich auf, mit ihrem besoldeten ein Wortgefecht zu liefern. Dabei vergessen sie, wie mir bereits mit Stuhlbeinlogik, ins Wasser werfen ꝛc. gedroht ist und wie ich bereits erklärt habe, einer solchen Beweisführung nicht gewachsen zu sein. Ich habe auch keine Zeit. Trotzdem würde ich kommen, falls ich wüßte, daß ich der Versammlung den Unterschied zwischen ihrem redegewaltigen Propheten und meiner Wenigkeit beibringen könnte. Den Unterschied finde ich darin, daß Herr Gerling gerne in großer Gesellschaft für Geld gewaltig gegen die Schulmedizin über Krankheiten redet, obgleich er keine hohe Schule der Medizin besucht hat und keine Krankheit erkennen kann; daß dagegen ich Medizin studiert habe und Krankheiten zu erkennen vermag, obgleich ich nicht gewaltig darüber reden kann. Sapienti sat!

Dr. **X.**

Bitte!

Eine brave Anbauerfamilie zu Petersfehn mit fünf Kindern ist in große Bedrängnis geraten, da die beiden Hauseltern seit Monaten erkrankt sind. Der hochbetagte Großvater ist jetzt nach längerem Kranksein gestorben. Die Unterzeichneten möchten um milde Gaben für die bedrängte Familie bitten.

Die Kirchenältesten G. Carstens, H. Kieselhorst und J. Sanders zu Petersfehn. Pastor Ramsauer zu Ofen.

Bei der Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“, welche ebenfalls Gaben für die armen Leute entgegennimmt, gingen ferner ein:

Gelegentlich einer Expartie im Odeon gesammelt 12 Mk., N. N. 2 Mk., Rentner J. B. 1 Mk., E. H. 2 Mk., Frau H. Br. 1 Paket, zus. 17 Mk. Insgesamt 249 Mk.

Besten Dank! Wir bitten herzlich um weitere Gaben denn die Not der armen Familie ist in der That erbarmungswürdig.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

§§ **Berlin**, 6. Dez. In Reichstagskreisen ist es aufgefallen, daß bis jetzt der Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. Nieberding, am Bundesratstische nicht erschienen ist. Dr. Nieberding ist an einem Bronchialkatarrh erkrankt, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

Voraussichtlich wird gegen Ende der Woche noch eine Plenarsitzung des Bundesrats stattfinden, in der die Vorschläge der Ausschüsse zum Etatsgesetz zur Annahme gelangen. Da die Einzeletats dem Reichstag sämtlich unterbreitet sind und die Drucklegung des Etatsgesetzes nicht viel Mühe und Zeit beanspruchten, so kann vielleicht schon Sonnabend der Etat vorliegen.

Als Nachfolger des Generalleutnants v. Alten in Insterburg im Kommando der 2. Division wird neuerdings Generalmajor v. Lieber genannt, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika und jetzige Führer des 6. Armeekorps in Brandenburg a. d. Havel.

Der sozialistische Deputierte Ferri in Rom brachte einen Antrag ein, worin er zur Begründung eines Kreditfonds für die projektierte, 150 Millionen Lire kostende apulische Wasserleitung vorschlägt, die königliche Civilliste um 10 Millionen herabzusetzen.

Wie verlautet, wurde die französische Regierung verständigt, daß der Schah von Persien im nächsten Sommer Europa besuchen werde und in einem Badeorte der Vogesen Aufenthalt nehme.

Während der gestrigen Vorstellung der „Räuber“ im görlitzer Stadttheater wurde durch einen Fehlschuß eines Statisten der in einer Koulisse stehende Schauspieler Steiner getroffen. Derselbe erlitt eine schwere Gehirnverletzung, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Der Vorfall blieb vom Publikum unbemerkt.

Ein auf dem Bahnpostamt in Teplitz verloren gegangener Geldbeutel, der 13,000 Kronen enthielt, wurde gestern wiedergefunden.

Gestern hat sich hier in Berlin ein 13jähriges, seit seiner Kindheit an Krämpfen leidendes Schulmädchen in der Schule aus einem Fenster der 3. Etage in den Hof herabgestürzt und ist alsbald den schweren Verletzungen erlegen.

Der Krieg in Südafrika.

BTB. **Pretoria**, 6. Dez. Gestern wurden drei Burenlager überfallen und dabei 250 Buren gefangen genommen, und zwar südwestlich von Ermelo, in der Nähe von Nilstroom im Waterberg-Distrikt, wo das überfallene Lager zu Beyers Kommando gehörte, und im nordwestlichen Transvaal, wo Lieberbergs Lager genommen wurde.

Maßnahmen gegen Anarchisten.

BTB. **Washington**, 6. Dez. Im Senat befürworteten gestern McComas und Hoar die von ihnen eingebrachten Anträge, betreffend Maßnahmen gegen die Anarchisten. Ersterer erklärte, die internationale Höflichkeit verlange ein Vorgehen seitens der Vereinigten Staaten, um zu verhindern, daß Verschwörungen gegen fremde Herrscher in den Vereinigten Staaten angezettelt würden. Hoars Antrag sieht Strafen für Beleidigungen des Präsidenten, des Vizepräsidenten der Union und die Häupter fremder Staaten vor, und verlangt Gefängnisstrafen von 20 Jahren für diejenigen, die zur Ermordung eines Herrschers oder Staatsoberhauptes auffordern.

BTB. **Kiel**, 5. Dez. Auch letzte Nacht ist hier wieder ein Messerattentat verübt worden. In der Nähe des Polizeipräsidiums wurde ein Obermatrose vom „Friedrich Karl“ von einem feingekleideten Herrn angerempelt. Der Obermatrose verabreichte ihm eine Tracht Prügel, ließ ihn aber leider laufen. Erst später stellte es sich heraus, daß der Obermatrose vier untereinanderliegende sehr schmale Stiche im Oberarm erhalten hatte.

BTB. **London**, 6. Dez. Wie dem Reuterschen Bureau aus Astoria gemeldet wird, ist das britische Schiff „Nelson“, von Portland nach Queenstown bestimmt, nicht gesunken. Es wird heute die Ankunft des Schiffes dort erwartet.

BTB. **Frankfurt a. M.** Der heute früh 3.33 Uhr hier fällige Orient-Expreßzug Ostende-Wien, der mit 1½ stündiger Verspätung hier eintraf, fuhr mit voller Fahrgeschwindigkeit durch die Schranken und den Quer-Bahnhof, rannte die massive Steinmauer zusammen und gelangte bis in den südlichen Wartesaal 2. Klasse. Personen wurden nicht verletzt.

* **Newyork**, 5. Dez. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

Weizen

	Newyork		Chicago	
	5.	4.	5.	4.
Loco	86¼	85⅝	—	—
Dezember	83¼	83	75⅝	75¼
Januar	—	—	76¾	76
März	85½	85¼	—	—
Mai	84¾	84⅝	79⅝	79½

Mais

	Newyork		Chicago	
	5.	4.	5.	4.
Dezember	71¾	70½	64¼	63½
Januar	—	—	65	64¼
Mai	72	70⅞	67¾	67

Tendenzen: Newyork Weizen veränderlich. Schluß stetig. Chicago Weizen ebenso. Newyork Mais ebenso. Chicago Mais ebenso.

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche,

Unterzeuge, Drell- und Damast-Tischzeuge, Hohlsaum-Servietten, Handtücher, Gardinen, Bettdecken empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Zu dem am Sonntag, den 8. Dezember d. Js., abends 8½ Uhr, in der „**Union**“ stattfindenden Vortrage des Herrn Redakteurs **von Busch** über: „**Die Oldenburgischen Dichter**“ werden die Vereinsmitglieder und deren Damen hierdurch ergebenst eingeladen.

Neu eröffnet!

Neben meinem großen Lager von Neuheiten in Schmuckwaren, Lederwaren und Galanteriewaren, welche sich besonders als Weihnachtsgeschenke eignen, eröffnete heute im Laden II eine großartig angelegte Ausstellung

moderner Kinder-Spielwaren und Puppen

jeglicher Art in überraschend großer Auswahl und bekannter tadelloser Ausführung

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Soeben wieder eingetroffen die fliegenden Hüte, die ängstliche Braut ꝛc.

Jul. Presuhn, Heiligengeiststr. 2.

August Diekmann, Langestrasse 27,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu mässigen Preisen: **Unterziehzeuge** jeder Art für Herren, Damen und Kinder, **Winter-Handschuhe, Glacee-Handschuhe** (weiss und farbig mit 3 Druckknöpfen zu 1.75 Mk.), **Korsetts** in neuen Formen, **Wirtschafts-Schürzen, schwarze Schürzen, Gummi-Schuhe, Röcke, Taschentücher, Socken und Strümpfe, Seife und Parfüm** in feinen Aufmachungen, **Herren-Wäsche** besonders preiswert. **Kragenschoner.**

Neuheiten in Krawatten und Herren-Westen.

Schneefegen ist zu vergeben.
Blumenstraße 45.

Kaufgesuch.

1 **Haus** mit 1 oder 2 Wohnungen zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe, den Verkaufsbedingungen und Wohnungsbeschreibungen unter **S. 726** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kaufmann und Wirt sucht eine **Lebensgefährtin.**

Offerten, möglichst mit Photographie, unter **W. H. 1** postl. Oldenburg erb.

Ein im Heiligengeistthorviertel zu 2 Wohn. einger. **Haus** ist unter sehr günstigen Bedingungen bill. zu verk. Näheres Nadorsterstr. 66a.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, die uns persönlich zu unserer Silberhochzeit ihre Glückwünsche und schönen Geschenke darbrachten, und für die zahlreichen brieflichen Gratulationen unseren innigsten Dank aus.

Tweelbäke, 5. Dezbr. 1901.

J. Schütte u. Frau.

Großherzogl. Theater.

Freitag, 6. Dezember 1901.
40. Vorst. im Ab.
Novität! Zum 1. Male wiederholt:
Die Fee Caprice.
Lustspiel in 3 Akten v. O. Blumenthal.
Hierauf:
Novität! **Das Wetterhäuschen.**
Musikal. Genrebild in 1 Akt v. A. Raß.
Deutsch v. H. Herschel.
Musik von L. Selby.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Für jedermann!

Weihnachten soll der kl. Rest Japan- u. Chinaw. **total** ausverk. (verschleud.) werden; gr. Fächer jetzt nur 1 Mk. Markt 8 II, im Hause d. H. Spanhake.

Scheibenhonig a Pfd. 80 ₰.
Leckhonig a Pfd. 70 ₰, auch in Gläsern vorrätig.
Ethorn. **D. Schellstede.**

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Anna Bohlen
Karl Bölts
Verlobte.
Großbornhorst
z. Z. Iprwege Großbornhorst
im Dezember 1901.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 5. Dez. Gestern abend 9 Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit unser liebes Söhnchen **Willi.** Nur 8 Tage war er unsere Freude.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
A. Qualmann u. Frau,
Helene geb. Heise, nebst Angehörigen.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Antonie Harms, Accum, mit Hermann Willers, Accum. Ilsertje Bohlen, Loquard, mit Johannes Mammen, Wyhelsum. Helene Kruse, Grabstede, mit Diedr. Willms, Bremen.

Geboren: (Sohn) Feuerwerker Mittmeyer, Wilhelmshaven.

Gestorben: Schmied E. Deubner, Heppens. Sohn: Werftverwaltungsdirektor Dembski, Langfuhr, 9 Wch. Seesoldat Wilhelm Kaiser, Tsingtau. Steuerinspektor a. D. Johann Arends, Loga, 48 J. Jan Nondes Egberts van Hove, Petkum, 63 J. Johan Karoline Husmann, Bant, 5 J.

Streng feste Preise.

Leo Steinberg.

Streng reelle und zuvorkommende Bedienung.

Sonder-Verkäufe

für den

Weihnachts-Bedarf.

Ich empfehle

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.

Dieselbe zeichnet sich durch gute Stoffe, saubere Verarbeitung und tadellosen Sitz aus.

Damen-Hemden aus gutem Hemdentuch mit Spitze, Stück 65, 75, 105 ₰.
Damen-Hemden aus grobfädigem Hemdentuch mit Besatz, Stück 1.30, aus besserem 1.45 ℳ.
Damen-Hemden aus gutem Hemdentuch verarbeitet und mit gestickter Passe, Stück 1.25 ℳ.
Damen-Hemden mit Hamblanguette, Stück 1.45 ℳ.
Damen-Hemden aus gutem grobfädigem Hemdentuch mit Achselschluß, Stück 1.20 ℳ.
Damen-Hemden aus schwerem grobfädigen Hemdentuch, extra weit, Stück 1.60 ℳ.
Damen-Hemden aus extra starkfädigem Stoff mit Herzpasse, Stück 1.60 ℳ.
Damen-Hemden aus gutem Renforce verarbeitet, mit gestickter Passe, Stück 1.90 ℳ.
Damen-Hemden aus prima Renforce verarbeitet, mit Madeira-Stickerei, Stück 2.25 ℳ.
Damen-Hemden aus bestem Hemdentuch verarbeitet, mit eleganter Stickerei, Stück 2.40, 2.75, 3.50 ℳ.
Damen-Nachthemden elegant ausgeführt, große Auswahl, Stück 2.35, 2.60, 3.10, 3.50, 4.50 ℳ.

Herren-Hemden aus starkfädigem Hemdentuch, Stück 1.25, 1.40, 1.55 ℳ.
Herren-Hemden aus extra starkfädigem Hemdentuch verarbeitet, Stück 1.75, 2.10, 2.40 ℳ.
Mädchen-Hemden aus gutem Hemdentuche:

Serie I.	Größe	40	45	50	55	60	65	70 cm usw.
	Preis: Stück	38	48	52	56	64	68	76 ₰ usw.
Serie II. (Achselschluß)	Größe	40	45	50	55	60	65	70 cm usw.
	Preis: Stück	48	55	58	62	68	75	82 ₰ usw.

Knaben-Hemden aus starkfädigem Hemdentuch, Stück 47, 54, 62, 74, 88, 95, 110, 120 ₰ usw.
Damen-Hosen aus guten Stoffen verarbeitet mit einfachem und elegantem Besatz, Stück 90, 135, 150, 155, 185 ₰.
Damen-Hosen aus besserem weißen Barchend, Stück 125, 150, 160, 180, 215, 235 ₰.
Damen-Nachtjacken aus buntem Barchend, Stück 85, 95, 120, 145, 155 ₰.
Damen-Nachtjacken aus weißem Pique, Stück 125, 150, 160, 175, 190, 210, 240 ₰.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.
½ Dutzend **Damen-Hemden**
aus kräftigem Hemdentuch für Mark **7.80.**

Praktisches Weihnachtsgeschenk.
½ Dutzend **Damen-Hemden**
aus wirklich gutem Stoffe mit reich gestickter Passe für Mark **7.50.**

Praktisches Weihnachtsgeschenk!
½ Dutzend **Damen-Hemden,**
extra groß u. weit aus prima starkfädigem Hemdentuch mit Herzpasse
(Partie.) für Mark **9.60.**

Praktisches Weihnachtsgeschenk!
½ Dutzend **Damenhemden**
aus bestem Renforcé und Madeira-Stickerei
für Mark **13.50.**

Unterziehzeuge jeder Art.

Normal-Hemden, große Auswahl.
Normal-Herren- und Knaben-Hemden Stück 95 ₰, 1, 1.25, 1.50, 1.85, 2.25, 2.75, 3 bis 5.60 ℳ.
Normal-Hosen für Herren und Knaben Stück 80, 90 ₰, 1.10, 1.40, 1.75, 2, 2.40, 3 bis 5.50 ℳ.
Normal-Damen-Hosen, gute Qualität, Stück 1.10, 1.65, 2.10, 2.50, 3.75 ℳ ꝛc.

Patent gestrickte wollene Jacken und Hosen in grau und normalfarbig, Stück 1.50, 1.75, 2.25, 3.50, 3.70, 4.50 ℳ.
Herren-Westen in größter Auswahl, Stück 1.40, 1.75, 2, 2.75, 3, 3.75, 4, 5, 6, 7 ℳ ꝛc.
Parchend-Hosen für Frauen und Mädchen in jeder Größe, Stück 37, 45, 50, 58, 70, 85, 90 ₰, 1.10, 1.25 ℳ ꝛc.

Weiter empfehle das große Lager in

Teppichen, Läuferstoffen, Vorlagen, Tischdecken, Schlafdecken ꝛc.

Holländer Teppiche, bekannt bestsortierendes Fabrikat, Stück 5.65, 8.95, 12.30, 16.25, 18.20 ℳ usw.
Peluche-Teppiche, nur gute Qualitäten, jede Größe am Lager, mit ganz neuen Mustern, Stück 4.50, 5.50, 7, 9.50, 12, 16.50, 18.50, 25, 27, 34, 42, 46 ℳ usw.
Tischdecken, überraschende Auswahl in Rips, Cotoline, Tuch und Peluche, Stück 1.50, 1.60, 2, 2.25, 2.75, 3, 3.50, 4, 5, 7.50, 8, 10, 12, 14 bis 25 ℳ.
Großes Lager in Zwischenröcken vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, Stück 1.95, 2.25, 3, 4.20, 5, 6, 7, 9, 10, 14 ℳ usw.

Wirtschaftsschürzen und **Tändelschürzen,** enorme Auswahl, Stück 15, 25, 30, 40, 50, 70, 90 bis 350 ₰.
Wollene Schlafdecken, große Auswahl, Stück 3.25, 4.50, 5.25, 6.25, 7, 9, 10, 12 ℳ usw.
Reisedecken Stück 5.50, 6.50, 7.50, 8, 9, 10, 12, 14 ℳ usw.
Barchend-Betttücher in weiß und bunt, Stück 35, 45, 65, 80, 95 ₰, 1.20, 1.45, 1.55 bis 4.50 ℳ.
Großes Lager Taschentücher jeder Art in Linon, Leinen, Reinleinen, Batist mit Hohlsaum ꝛc., ½ Dtzd. 50, 75, 90 ₰, 1.10, 1.30, 1.50 bis 4.50 ℳ.
Kinder-Taschentücher, Stück 3, 5, 7, 10 ₰ usw.

Damen- und Herren-Regenschirme,

riesige Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten, Stück 90 Pfg., 1.00, 1.25, 1.65, 1.90, 2.15, 2.50, 3.00 Mk. u. s. w.

Jeder Gegenstand wird auch noch nach Weihnachten bereitwilligst umgetauscht.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 284 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 6. Dezember 1901

Oldenburgischer Landtag.

* **Oldenburg**, 6. Dezbr.

Vorlage 16. Die Regierung beantragt, das Gehaltsregulativ für das Lehrerseminar in Oldenburg dahin abzuändern, daß die zwei vorgesehenen Hilfslehrerstellen jede mit einem ordentlichen Seminarlehrer besetzt werden können statt der einen, wie bisher.

Vorlage 17 enthält ein Wegegesetz für das Fürstentum Lübeck, das der Provinzialrat einstimmig gutachtlich angenommen hat.

Vorlage 18. Die Regierung ersucht den Landtag, an Stelle des in den Ruhestand versetzten Geh. Justizrats Kleyboldt in Varel einen zweiten Ersatzrichter des Staatsgerichtshofes zu wählen.

Fußweg-Ueberführung an der Peterstraße.

Die Vorlage 19 lautet:

So lange der für den Vergnügungsverkehr der Stadt Oldenburg eingerichtete Haltepunkt „Ziegelhofstraße“ besteht, haben die dort getroffenen Einrichtungen als unzulänglich sich erwiesen. Die den Zügen entsteigenden Personen müssen den Haltepunkt auf schmal auslaufendem Bahnsteig und über den in Schienenhöhe liegenden Uebergang der Ziegelhofstraße verlassen. Für einen Teil der Fahrgäste ist damit immer ein Ueberschreiten desjenigen der beiden Fahrgeleise und knapp vor der Zugmaschine vorüber verbunden, auf welchem der angekommene Zug nach kurzem Halt die Weiterfahrt nach dem Bahnhofe fortzusetzen hat. Keiner der Fahrgäste bleibt vor Unzuträglichkeiten bewahrt, wenn auf beiden Fahrgleisen Züge gleichzeitig oder kurz hintereinander in der Richtung nach Oldenburg verkehren. Drängen daneben Verspätungen noch zur beschleunigten Abfertigung, so müssen die Fahrgäste von der ihrerseits bereits eingenommenen Ueberwegung zurückgerufen werden, und die Lage gestaltet sich in solchen Fällen nicht selten gefahrvoll. Es ist wiederholt erwogen worden, durch Fahrplanänderungen Abhilfe zu schaffen, und wurden bessere Zustände von solchen Maßnahmen insbesondere in ihrer Verbindung mit der Einführung der Bahnsteigsperre erhofft, indem angenommen wurde, daß die Sperre dazu sich benutzen lassen werde, die Fahrgäste so lange auf dem Bahnsteige aufzuhalten, bis der betreffende Zug über die Ueberwegung hinausgefahren sei. Da die Einrichtungen für eine Sperre an der Ziegelhofstraße unter solchen Umständen einfachster Art nur hätten zu sein brauchen, sind auch besondere Kosten dafür in der Vorlage der Staatsregierung beim 27. Landtage, betreffend die Einführung der Bahnsteigsperre (Anlage Nr. 42 vom 25. Oktober 1899 zu den Verhandlungen des Landtags) nicht vorgesehen worden.

Inzwischen haben indessen die Erfahrungen der letzten beiden Jahre abermals erwiesen, daß das Eintreffen von Zügen gleichzeitig oder kurz hintereinander an der „Ziegelhofstraße“ durch Betriebsmaßnahmen nicht sich verhindern läßt. Damit muß auch das Vorhaben aufgegeben werden, die den Zügen entsteigenden Fahrgäste die Weiterfahrt der ersteren auf dem Bahnsteig abwarten zu lassen. Den Verkehr von 2 Zügen vermag der Bahnsteig an seiner schmalen Stelle, an welche die Sperre zu verlegen wäre, ohne Gefährdung des Verkehrs nicht aufzunehmen. Es ist in Frage gekommen, den Haltepunkt, der nicht nur die erwähnten Unzuträglichkeiten für die dort verkehrenden Fahrgäste, sondern auch unliebsame Verzögerungen für den Betrieb im Gefolge hat, wieder aufzuheben. Die Staatsregierung glaubt indessen, daß die Unzulänglichkeiten der Einrichtungen nicht zum Ausgang für eine solche Maßnahme genommen werden dürfen, sondern daß die Erhaltung des Haltepunktes, sowohl für den Vergnügungsverkehr eines großen Teils der Bevölkerung der Stadt Oldenburg, als auch im Interesse der Eisenbahn sich rechtfertigen läßt. Letztbezüglich ist anzuführen, daß manche Reise beim Fehlen des Haltepunktes unterbleiben möchte, und daß dieser bei außerordentlichem Verkehre auch sonst wiederholt schon zur Entlastung der Bahnsteige der Station Oldenburg benutzt worden ist, indem die Züge an der Ziegelhofstraße angehalten wurden, und den Reisenden die Wahl gelassen wurde, die Züge dort bereits zu verlassen. Von dieser Maßnahme wird vermutlich nach Einführung der Bahnsteigsperre ein noch ausgedehnterer Gebrauch zu machen sein, da die Sperre der Beschleunigung des Abströmens eines großen Verkehrs vom Bahnhof Oldenburg nichts weniger als förderlich sich erweisen wird, und eben derselbe Grund läßt es wünschenswert erscheinen, erst recht die stark benutzten Vergnügungszüge an der Ziegelhofstraße nach wie vor anhalten zu lassen.

Nach Vorstehendem erfordern also sowohl die Verhältnisse im allgemeinen als im besonderen in Anbetracht des Hinzutretens der Bahnsteigsperre an dem Haltepunkt „Ziegelhofstraße“ eine gründliche Abhilfe.

Das einfachste Mittel dafür ist die Anlegung einer Fußweg-Ueberführung dort mit je einem Treppenaufgange von beiden Seiten der Straße und nach dem Bahnsteig des Haltepunktes hinunter. Die dafür erforderlichen Kosten sind zu 6000 Mark veranschlagt, an denen indessen der preußische Eisenbahnfiskus in Berücksichtigung der ihm gehörenden und durch die Anlage mitgetroffenen Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven sich zu beteiligen haben würde. Die auf Oldenburg entfallenden Kosten können aus Ersparungen aus den für die Einführung der Bahnsteigsperre bewilligten Mitteln gedeckt werden.

Indem die Staatsregierung weitere Auskunft der mündlichen Verhandlung vorbehalten darf und bemerkt, daß das Projekt in seinen Einzelheiten mit den königlich preußischen Behörden noch festzustellen sein wird, läßt sie daher beantragen:

Der geehrte Landtag wolle die Herstellung eines schienenfreien Ueberganges an der Ziegelhofstraße zu Oldenburg für den Fußgänger-Verkehr mit den für die Sperre der Bahnsteige am Haltepunkt „Ziegelhofstraße“ erforderlichen Einrichtungen auf das Jahr 1902, sowie die Bestreitung der dafür auf Oldenburg entfallenden Kosten aus Ersparnissen zu Nr. 8 der Ausgaben des Voranschlags des Eisenbahn-Baufonds für die Finanzperiode 1900/02 genehmigen.

Petitionen.

Eine Petition der Frau Amtsrichter Eilers enthält ein Gesuch betr. Weiterverleihung der Unterstützungsgelder für ihre schwächliche und pflegebedürftige Tochter.

Eine Petition aus Damme, Holdorf, Neuenkirchen und Steinfeld, gezeichnet Pfarrer Mertz und Gemeindevorsteher Enneking, spricht die dringende Bitte aus, der Landtag wolle den gegen die von großherzoglicher Staatsregierung beantragte Aufhebung des Amtsgerichts Damme vorgetragenen Gründen seine Würdigung, dem schwer bedrohten Landesteile seinen kräftigen Schutz nicht versagen und demgemäß die Vorlage ablehnen.

Eine Petition aus Dinklage enthält die Bitte, der Landtag möge folgende Eingabe an das Ministerium unterstützen: „Hohes Ministerium wolle dem hohen Landtage, wenn möglich, noch in der bevorstehenden Tagung eine Vorlage über die Bahn Lohne-Dinklage unterbreiten und in erster Linie den Bau der projektierten Bahn durch den Staat unter Hergabe des Grund und Bodens und 10 Prozent der Baukosten seitens der Gemeinde in Erwägung ziehen.

Falls ernste Gründe dem entgegenstehen, bitten wir den Bau der Bahn durch die Gemeinde Dinklage unter Zuschüssen seitens des Staates und Belassung der Abfertigungsgebühren in der Vorlage berücksichtigen zu wollen. Falls auch das zur Zeit nicht möglich sein sollte, bitten wir endlich hohes Ministerium ganz ergebenst, den Ausbau der Zweigbahn der Gemeinde Dinklage zu ermöglichen unter gleich günstigen Bedingungen, wie sie im Jahre 1888 der Gemeinde Löningen von der hohen Regierung und vom hohen Landtage zugebilligt wurden.“

Der Stadtmagistrat von Delmenhorst petitioniert entsprechend einem Stadtratsbeschluß an Ministerium und Landtag darum, daß die lebenslängliche Wahl der Bürgermeister in den Städten I. Klasse abgeschafft und die Wahl dieser Bürgermeister auf eine durch Ortsstatut festzulegende Anzahl von Jahren (mindestens 8) eingeführt werde.

Eine Petition der Einwohner Hudes und Umgegend richtet sich auf die Erbauung einer Viehrampe an der südlichen Bahnseite, da die an der nördlichen Seite befindliche nicht ausreicht und ihre Benutzung bei dem großen Andrange zu Unzuträglichkeiten führt. Die Petenten erbieten sich zur Ausführung der nötigen Erdarbeiten.

Eine Petition des Arbeiters B. D. Reinken zu Ellwürden ersucht „im Namen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit“ um Ersatz seiner Kosten aus der Staatskasse und Untersuchung wegen einer Mißhandlung, die er durch den Fuhrwerksbesitzer A. Michaelsen in Tossens erlitten haben will. In der Sache ist vom Reichsgericht gegen ihn entschieden worden, wie er behauptet, zu Unrecht. Die Angelegenheit ist dem Justizausschuß überwiesen worden.

Petitionen des Wirteverbandes.

Eine Petition des Wirteverbandes des Oldenburger Landes bittet, folgende Eingabe an das Großherzogliche Staatsministerium zu unterstützen: „Gehorsamste Vorstellung des Wirteverbandes des Oldenburger Landes, vertreten durch seinen Vorstand: 1. den Restaurateur Fritz Jühne zu Oldenburg, Langestraße, (Vorsitzender), 2. den Gastwirt Heinrich Hilgen zu Oldenburg, am Markt, 3. den Gastwirt Adolf Wievesiek zu Oldenburg, am Stau, 4. den Gastwirt Cornelius zu Bant, betreffend Gestattung von öffentlichen Tanzgesellschaften in öffentlichen Wirtshäusern in der Advents- und Fastenzeit.

Seit 45 Jahren sind auf Grund der Sonn- und Festtags-Ordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 3. Mai 1856 die Abhaltungen von öffentlichen mit Lärm verbundenen Lustbarkeiten, insbesondere Tanzbelustigungen in Wirtshäusern und Klublokalen an den ersten Tagen der drei hohen christlichen Feste: Weihnachten, Ostern und Pfingsten sowie an allgemeinen Bußtagen, ingleichen während der Advents- und Fastenzeit untersagt.

Für das Fürstentum Lübeck wird eine gleiche oder ähnliche Ordnung bestehen. Der Wirteverein hat schon im Jahre 1895 versucht, dem Großherzoglichen Staatsministerium vorzuführen, daß der Ausfall der öffentlichen Tanzpartien während der Advents- und Fastenzeit, im ganzen 10 Wochen lang, eine schwere Schädigung aller Saalbesitzer sei, daß in Bezug auf die Gemeinde Bant, das Amt Delmenhorst, sowie die betreffenden Gemeinden des Fürstentums Lübeck die Versagung der Erlaubnis lediglich zur Folge habe, daß die jungen Leute in das nahe Preußische beziehungsweise Bremische oder Lübeck gehen, um dort, wo die Erlaubnis erteilt wird, zu tanzen, ihr Geld also in den Nachbarstaat tragen. So liegt die Sache auch noch heute. Es hat nicht konstatiert werden können, daß ein Fortbestehen des Tanzverbots von Erfolg für Hebung der Sittlichkeit gewesen ist. Ein früherer Polizeiinspektor in Oldenburg, der doch die Verhältnisse genau kennen mußte, berichtete seinerzeit an den Stadtmagistrat in Oldenburg, daß an den Sonntagen, an welchen getanzt werde, weniger Ausschreitungen vorkämen, als an den Sonntagen ohne Tanz. Sind es bisher nur die unter dem Verbot leidenden Wirte gewesen, welche Abänderung angestrebt haben, so überträgt sich jetzt der Drang danach auch auf das größere Publikum. Der gehorsamst Unterzeichnete legt hierneben 48 Petitionen von Einwohnern der Aemter Jever, Delmenhorst, der Stadt Delmenhorst, der Stadt und des Amts Oldenburg, der Stadt und des Amts Brake, des Amts Butjadingen, der Stadt und des Amts Varel, sowie aus dem Fürstentum Lübeck, mit im ganzen 1722 Unterschriften um Freigabe von Tanzbelustigungen in der Advents- und Fastenzeit vor. Die Unterschriften sind von Beamten, Kaufleuten, Handwerkern, Wirten, Arbeitern vollzogen worden, es sind alle Stände vertreten. Der gehorsamst unterzeichnete Vorstand des Wirte-Verbandes des oldenburger Landes bittet:

Großherzogliches Staatsministerium wolle dies Gesuch berücksichtigen und das für Aufhebung des Tanzverbots in der Advents- und Fastenzeit Erforderliche beschließen.

Oldenburg und Bant, am 25. Nov. 1901.

Eine weitere Petition des Wirteverbandes betrifft die anderweitige Festsetzung der Rekognition behufs Beseitigung der vielfach aufgetretenen Härten und Mißstände.

Regierungskommissare.

Die Staatsregierung macht dem Landtage die Mitteilung, daß S. K. H. der Großherzog zu Regierungskommissaren für die bevorstehende außerordentliche Versammlung des Landtages ernannt haben:

sämtliche vortragende Räte des Staatsministeriums,
den Oberdeichgräfen Tenge,
den Oberregierungsrat Graepel,
den Landesökonomierat Heumann,
den Regierungsassessor Münzebrock,
den Regierungsassessor Stein,
den Regierungsassessor Tenge,
den Regierungsassessor Dr. Mutzenbecher,

sowie ferner

den Vorsitzenden der großherzoglichen Körungskommission, Vize-Oberstallmeister v. Wenckstern.

2. Vortrag des Lehrerinnenvereins.

* **Oldenburg**, 6. Dezember.

Fräulein Paula Müller aus Hannover sprach gestern abend in der Aula des Gymnasiums vor einem zahlreichen Publikum in eindringlicher, interessanter Weise über „Die Frau in der Waisenpflege“ und erntete starken Beifall. Sie streifte zunächst kurz die moderne Frauenbewegung, die für Erweiterung der Frauenrechte eintrete. Größeren Rechten würden aber auch erweiterte Pflichten gegenüberstehen, und auf keinem anderen Gebiet würde die Frau, gemäß ihrer natürlichen, auf Mutterpflichten gerichteten Anlage, reichere Bethätigung finden können, als in der Armen- und Waisenpflege. Man habe ihre ökonomische Begabung angezweifelt, aber sie besitze gerade Blick für häusliche Verhältnisse, und deshalb sei es mit Freuden zu begrüßen, daß ihr durch die neuere Gesetzgebung vor allen Dingen Anteil an der Waisenpflege gegönnt sei. Eine ganze Reihe von deutschen Städten habe davon Gebrauch gemacht, z. B. Berlin, Charlottenburg, Königsberg, Leipzig, Dresden, Danzig, Posen, Hamburg, Kassel, Mannheim, Frankfurt, München, und in unserer Nachbarschaft Hannover, Bremen und Osnabrück. Waisenpfleger und Waisenpflegerinnen stehen den Waisenräten zur Seite und haben namentlich für die Beaufsichtigung der Erziehung elternloser Kinder zu sorgen, und so seien die Kräfte der Frauen, die sich sonst leicht in vereinzelte Wohlthätigkeitsbestrebungen zersplittern, planmäßig zusammengefaßt worden. Die Rednerin schilderte namentlich die hannoverschen Verhältnisse, die sie aus eigener Anschauung und eigener Arbeit gründlich kennt. 72 Damen hätten sich dort dem Magistrat zur Verfügung gestellt und reichlich Arbeit gefunden. Eine schwere Aufgabe sei es schon gewesen, die durchaus in Unordnung geratenen Listen richtig zu stellen, und dann durch zahlreiche Besuche die vorhandenen Notstände aufzudecken. Die Abneigung der Waisenräte gegen weibliche Mitarbeit sei glücklich besiegt worden; aus manchen Einzelbeispielen konnte man allerdings auch ermessen, daß die Damen eifrig ihre freiwillig übernommene Pflicht erfüllt haben müssen. Die Rednerin berührte dann noch den Segen des neuen Gesetzes, betr. Fürsorgeerziehung, die im Gegensatz zur Zwangserziehung, die schon irgend ein Verbrechen von seiten des Kindes voraussetzt, schon dann beginnt, wenn durch Schuld der Eltern oder Ungunst der Verhältnisse die gedeihliche Entwickelung der Kinder in Frage gestellt wird. (Es wurde auf eine Broschüre des Oberregierungsrats v. Massow verwiesen.) Es hat sich auch in verschiedenen Städten ein Erziehungsbeirat für schulentlassene Waisen gebildet; in Hannover habe man z. B. 49 Mädchen eine Stelle verschafft und suche sie nun in diesem Jahre für 189 zu vermitteln. Frl. Müller schloß mit einem warmherzigen Appell an die Damen unserer Stadt, auch in diese Bewegung einzutreten, einer ev. Anregung des Magistrats Folge zu leisten, oder selbst anregend vorzugehen. Wir möchten uns dieser Aufforderung energisch anschließen; in den Kreisen der Frauen liegen wirklich viele tüchtige Kräfte brach oder werden in unnützem Zeitvertreib vertrödelt, Kräfte, die für die soziale Gesundung unseres Volkes vorteilhaft eingesetzt werden können. Es herrscht auch bei uns noch viel zu viel Engherzigkeit und kurzsichtige Verblendung der Frauenbewegung gegenüber. Das Eis kann am besten gebrochen werden, wenn die Frauen auf Einzelgebieten praktisch vorgehen, und hier dürfte der Lehrerinnenverein gerade die passende Organisation sein, um die Initiative zu ergreifen, wie er es schon mehrfach gethan hat.

Im Anschluß an den Vortrag fand in der Bavaria eine weitere Besprechung der Angelegenheit statt, die auch für unsere Stadt von großer sozialer Bedeutung ist. Vor einem zahlreichen Kreise von Teilnehmerinnen und erfreulicher Weise auch Teilnehmern gab zunächst Herr Eben, der hier seit etwa 2 Jahren mit großer Umsicht und Aufopferung das Amt eines Waisenvaters bekleidet und etwa 80 Kinder unter seiner Obhut hat, einen Bericht über seine Thätigkeit und seine Erfahrungen. Auf Grund derselben erkannte er an, daß die Hilfe von verständigen Frauen bei der Waisenpflege von Nutzen sein könnte, und daß die Frauen selber in dieser Arbeit große Befriedigung finden würden. Ebenso wohlwollend äußerten sich Herr Oberbürgermeister Tappenbeck und Herr Syndikus Murken über die Mitwirkung der Frauen auf diesem Gebiete. Herr Ratsherr Struve wünschte dieselbe als Vorsitzender des hier seit längeren Jahren bestehenden Vereins für Waisenkinder. Bei dieser großen Teilnahme, die den in Frl. Müllers Vortrag ausgeführten Gedanken entgegengebracht wurde, wollte man nicht ohne praktisches Ergebnis aus einander gehen. Man bildete einen Ausschuß, der die Angelegenheit weiter fördern und die gegebenen Anregungen, soweit es

Landesbibliothek Oldenburg

für die Verhältnisse unserer Stadt ziemlich ist, in Thaten umsetzen soll. Die hier bestehenden Frauenvereine sollen aufgefordert werden, je eine Vertreterin für den Ausschuß zu bestimmen; von den anwesenden Herren erklärten sich zum Eintritt bereit Herr Eden, Herr Syndikus Murken, Herr Ratsherr Struve und Herr Pastor Wilkens.

Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg.

Heilstättenkuren für Lungenkranke. Immer ist noch die Meinung verbreitet, daß man mit der Heilstättenkur zweckmäßig bis zum Eintritt des Frühlings warte. Und doch ist wohl zu keiner Jahreszeit dem Lungenkranken dringender zu raten, daß er ohne Verzug die Heilstätte aufsuche, als gerade jetzt. Denn es beginnt nunmehr diejenige Zeit, während welcher sowohl die Witterung draußen, als die ungünstigen Verhältnisse im Hause ein rasches Fortschreiten der Krankheit bewirken. Die nächsten Monate werden vielfach aus dem Leichtkranken, dessen Zustand jetzt noch Aussicht auf günstigsten Erfolg bieten würde, einen Schwerkranken machen, der sich kaum noch für eine Heilstättenkur eignet, jedenfalls voraussichtlich nur vorübergehende Besserung seines Leidens erwarten darf. Wer dagegen die für Lungenleidende besonders gefährlichen ersten Monate des Jahres im Schutze einer Heilstätte zubringt, und gekräftigt im Frühling zurückkehrt, der darf hoffen, daß er die wiedergewonnene Gesundheit während der dann beginnenden günstigen Jahreszeit auch in der Heimat weiter befestigen kann. Es kommt noch hinzu, daß die geringere Aussicht auf lohnende Beschäftigung manchem im Winter den Entschluß erleichtern wird, wenn der Arzt ihm eine Kur von mehrmonatiger Dauer empfiehlt. Und andererseits bieten die Heilstätten, deren Zahl sich von Jahr zu Jahr mehrt, im Winter reichlich Platz zur Aufnahme von Kranken, während im Sommer immer noch Zeiten der Ueberfüllung eintreten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktion unserer mit Korrespondenten verschiedener Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. Dezember.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

kg **Geflügel-Ausstellung in Bremen.** Folgende oldenburger Züchter holten sich auf der großen allgemeinen Geflügel-Jubiläumsausstellung, welche am 30. November, 1. und 2. Dezember in Bremen stattfand, Preise: Auf Cochin: 1. Preis Wilhelmine Schröder-Oldenburg. Langshan: 1. Preis Joh. Lameyer-Delmenhorst; 3. Preis Fährmann-Delmenhorst. Silberwyandotte: 2 mal 1. und Ehrenpreis H. Mohle-Varel. Dorking: 1., 2. und 3. Preis Aug. Siefken-Varel. Faverolles: 2. Preis G. Meyer-Delmenhorst; 3. und 4. Preis Pastor Bulling-Wildeshausen. Minorka, schwarze: Ehrenpreis Fährmann-Delmenhorst; 2. und 4. Preis Cordes-Delmenhorst; 2. und 4. Preis C. Hartmann-Brake; 3. und 4. Preis Rogge-Moorkamp; 3. und 4. Preis Schuhmacher-Westerstede; 3. Preis Lameyer-Delmenhorst. Minorka, weiß: 4. Preis Hellmig-Ahlhorn. Italiener, schwarz: 3. Preis Meyer-Delmenhorst. Italiener, rebhuhnfarbig: 1. und Ehrenpreis und zweimal 4. Preis Fährmann-Delmenhorst; 1. und dreimal 4. Preis Frerichs-Delmenhorst; 2. und 4. Preis Wefer-Zwischenahn; 3. und 4. Preis Rogge-Moorkamp; sechsmal 4. Preis Kaffens-Delmenhorst; dreimal 4. Preis Rame-Loy; 4. Preis Aug. Scherlie-Oldenburg; 4. Preis Daniel-Oldenburg; 4. Preis Rame-Ahlhorn. Italiener, silberhalsig: 1. und Ehrenpreis Fr. Kohren-Oldenburg. Italiener, gesperbert: 2. Preis Carus-Oldenburg; 4. Preis Frerichs-Delmenhorst. Kreuzungen: Ehrenpreis F. Grundmann-Oldenburg. Goldbantam: 3. und 4. Preis Joh. Thm-Brake. Zwergmalayen: 1., 2. und 4. Preis C. Moran-Oldenburg; 1., zweimal 3. und 4. Preis B. Burghard-Oldenburg.

•

k. **Butjadingen**, 5. Dez. Der vor längerer Zeit hier gegründete Klootschießerverein hat sich recht günstig entwickelt. Die Zahl der Mitglieder hat nicht unbedeutend zugenommen; ein Beweis für das hohe Interesse, das man diesen volkstümlichen Uebungen in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung entgegenbringt. Der Verein bezweckt vornehmlich die Förderung des Klootschießens, das an manchen Stellen des Landes in den letzten Jahren durch das sogenannte Boßeln mehr und mehr verdrängt war. Nun bestand aber das alte friesische Spiel mit dem Werfen mit der Eiskugel (dem Klootschießen), während das Boßeln (Werfen mit der Holzkugel) neueren Datums ist und bei weitem nicht die Gewandtheit und Sicherheit erfordert, wie das erstere. Es wird darum nur mit Freuden begrüßt, daß das uralte Werfen mit der Eiskugel wieder von jung und alt betrieben wird, und zwar während des ganzen Jahres. Nur so wird es den Butjadingern gelingen, den Wettkampf mit den Ostfriesen, der bekanntlich im Vorjahre für letztere sehr gut abschnitt, zu einem für uns günstigen Resultate zu Ende zu bringen.

Aus den benachbarten Gebieten.

r. **Wilhelmshaven**, 5. Dez. Wie sehr die Lehrerstellen in hiesiger Stadt begehrt sind, geht aus dem Umstande hervor, daß sich um die zu Ostern zu besetzenden Lehrerstellen an der Vorschule und den Volksschulen nicht weniger als 162 Lehrer beworben haben.

rs **Bremen**, 5. Dez. In der gestrigen Sitzung der bremischen Bürgerschaft stand die Frage der Eingemeindung einer Reihe ländlicher Vororte zur Beratung. Es handelt sich um den Anschluß der Gemeinde Hastedt, Schwachhausen, eines Teiles von Walle, Gröpelingen, Woltmershausen, sowie des von der bremer Industrielandgesellschaft angekauften, teilweise schon in der Bebauung begriffenen Fabrikenareals in der Gemeinde Neuenland an der oldenburgischen Grenze an die Stadt Bremen. Die Bürgerschaft erteilte dem Antrage des Senators ihre Zustimmung, so daß die Stadt Bremen also am 1. April 1902 einen plötzlichen Zuwachs von reichlich 20 000 Einwohnern erhalten wird. Bremen rückt damit zwar noch nicht in die Reihe der Großstädte mit 200 000 Einwohnern ein, kommt dieser Stelle aber doch schon erheblich näher. Zur Zeit zählt der bremische Staat rund 220 000 Einwohner, von denen auf die Stadt Bremen allein 163 300 entfallen, während der Rest sich auf Bremerhaven, Vegesack und das Landgebiet verteilt. Vom April ab würde also die Stadt Bremen rund 185 000 Einwohner zählen, während die Einwohnerzahl des Landgebiets sich in entsprechendem Maße verkleinert. Die Vereinigung der ländlichen Gebietsteile mit der Stadt ist dringend wünschenswert, und zwar einerseits mit Rücksicht auf die Verhältnisse der neuen Gasanstalt, welche mit einem Kostenaufwande von über 7 800 000 Mark vom Staate bei Woltmershausen gebaut wird, ferner mit Rücksicht auf die Erweiterung des Freihafens und die neuen Werftanlagen der Aktiengesellschaft „Weser", anderseits wegen der gesamten Verhältnisse, namentlich der übergroßen Lasten der betreffenden Landgemeinden. Durch den Anschluß der erwähnten Gebietsteile werden natürlich mancherlei Neueinrichtungen in den einzelnen Ortschaften nötig, die für die nächsten Jahre nicht unerhebliche Ausgaben verursachen. So sind beispielsweise nach oberflächlicher Berechnung allein für die Erweiterung von Gas- und Wasseranlagen und des Kanalsystems 1 042 000 Mark für die nächsten Jahre bereitzustellen, während die einmaligen Ausgaben für das erste Jahr nach dem Anschlusse auf 1 448 600 Mark berechnet sind, darunter an Zuwendungen an die kirchlichen Gemeinden 460 000 Mark, für Schulen 266 000 Mk., für Polizei (Errichtung von neuen Polizeidistrikten, Bau von Bureaus, Ausstellung der hierfür erforderlichen Beamten 192 000 Mark, Feuerlöschwesen 112 000 Mark usw. Für das zweite Jahr werden die einmaligen Ausgaben weiter auf 401 100 Mark und für jedes der folgenden sechs Jahre auf 135 600 Mark veranschlagt. Die einmaligen Ausgaben würden sich demnach auf 2 663 300 Mark belaufen. An laufenden Ausgaben werden zunächst jährlich etwa 199 400 Mark erforderlich sein, denen durch den Anschluß der Gemeinden Mehreinnahmen von 74 200 Mark gegenüberstehen. Nach Abzug dieser Summe würden also rund 125 200 Mark verbleiben, die zwar eine erhebliche Mehrbelastung des Staatshaushalts bilden, aber doch nicht so groß sind, daß ihretwegen allein auf eine Vermehrung der Einwohner Bedacht genommen werden müßte.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 5. Dezember.

105. Sitzung.

Die erste Beratung der

Zolltarifvorlage

wird fortgesetzt.

Handelsminister **Möller**: Abg. Richter stellte die mentz Erachtens ungeheuerliche Behauptung auf, der neue Tarif stelle ein unerhörtes Maß von Universalprotektionismus dar. Die von dem Herrn Staatssekretär Posadowsky angeführten Ziffern haben das widerlegt und die größere Spezialisierung des Tarifs gerechtfertigt. Wenn Herr Richter von einem Zusammengehen der Spinner und der Eisenindustriellen sprach, so trifft das nicht auf diesen Tarif, sondern vielmehr auf das Jahr 1879 zu. Die Eisenindustriellen, wie überhaupt die eigentlich arbeitenden Industrien, sind im Jahre 1879 schlecht weggekommen, und gerade das ist in dem neuen Tarif korrigiert worden. In dem wirtschaftlichen Ausschuß ist mit Unparteilichkeit und Sachkenntnis gearbeitet worden, und man thut den Männern bitter unrecht, wenn man sie so beurteilt, wie Herr Richter und gestern Herr Gothein. Jedenfalls hat man sich im wirtschaftlichen Ausschuß bemüht, eine Mittellinie zu finden. Ob Herr Richter wohl noch der Ansicht ist, daß jeder Schutzzoll verkehrt ist? Soweit hat er sich doch wohl schon bekehrt, daß es nicht ganz ohne Schutzzoll geht. Der Minister tritt sodann der Anschauung entgegen, als ob der Abschluß der Handelsverträge allein abhängig sei von der Höhe der Getreidezölle. Gerade gleich nach dem Abschluß der letzten Handelsverträge habe es der Zufall gebracht, daß von 1892 an eine Reihe guter Ernten die Getreidepreise auf ein sehr niedriges Niveau brachten, wie zuvor noch nicht dagewesen. Das war der Ursprung der landwirtschaftlichen Bewegung, und dieser habe allerdings Rechnung getragen werden müssen. Auf der anderen Seite seien allerdings Forderungen entstanden, auf die (der Minister wendet sich mit einer Handbewegung nach rechts) wir nicht eingehen können, wie wir auch (zur Linken gewandt) mit allen Gegenbewegungen nichts ausrichten können, auch bei einer Auflösung des Reichstages und bei Neuwahlen würden Sie nicht durchdringen. Was das Gedicht anlangt, von dem Herr Richter gesprochen, so lasse ich es dahingestellt, ob es geschmackvoll war. Herr Richter hat sogar die ganze bisherige Schutzzollpolitik, das ganze System von 1879 bekämpft. Aber mit Unrecht. Denn daß unter diesem System die ganze wirtschaftliche Lage von Deutschland in geradezu unerhörter Weise sich gehoben und verbessert hat, ist unbestreitbar. Ich selbst habe niemals meine Ansicht darin geändert, daß gute Handelsbeziehungen mit unseren Nachbarn wünschenswert sind. Denn (Redner wendet sich nach rechts) wenn unsere Fabrikarbeiter nichts zu verdienen haben, so würden unsere Lebensmittelpreise heute noch niedriger sein als sie sind, und wenn unsere Fabriken keine Beschäftigung haben, und die Arbeiter kaum das Nötigste kaufen können, dann können wir der Landwirtschaft überhaupt nicht helfen. Herr Richter hat mir vorgeworfen, ich hätte mich zwischen zwei Stühle gesetzt. Jawohl, ich sitze zwischen zwei Stühlen (Heiterkeit), eine Vermittelung zwischen Industrie und Landwirtschaft muß da sein. Nach meiner Auffassung hat der Handelsminister nicht einzig die Interessen des Handels zu vertreten, er hat vielmehr die Interessen der gesamten Wirtschaft zu vertreten, und in dieser meiner Auffassung werde ich mich durch die hier gehaltenen Reden nicht beirren lassen.

Abg. **Dr. Vogel** (Antisemit): Der Herr Minister, der soeben geendet, hat u. a. in einer Erwiderung auf eine Richtersche Bemerkung von Joseph als von dem Minister des Herrn Potiphar gesprochen. Meines Wissens war Herr Potiphar eine Frau. (Stürmische Heiterkeit.) Redner äußert sich weiterhin in entschieden agrarischem Sinne. Die Zollerhöhungen seien eine Notwendigkeit, es frage sich nur, ob die gestellten Forderungen ausreichen. Sorge tragen müssen wir in Deutschland vor allem für Schwert und Pflug. In hoc signo vinces.

Abg. **Nißler** (kons.) tritt lebhaft für Erhaltung des Bauernstandes ein. 1885 habe Bismarck gesagt, einem Notstand der Bauern dürfe nicht vom Reich mit Gleichgültigkeit zugeschaut werden. Und das sei auch noch heute richtig. Der Mann ohne Ar und Halm habe das, was Bismarck aufgebaut, mit einem Schlage niedergerissen. Seit der Zeit sei das Korn zusehends im Preise gefallen. Ein großes vaterländisches Unglück sei Anfang des vorigen Jahrzehnts hereingebrochen. Fabriken und Fabriken seien damals entstanden und hätten die Landleute in die Städte gelockt. Und was sehe man jetzt? Stillstehen der Fabriken, Krisen, Arbeitslosigkeit. Fleiß, Sittlichkeit und Sparsamkeit schaffen dem Arbeiter eine Existenz. Aber wie liegen die Verhältnisse? In die Städte gehen die Arbeiter, weil sie denken, dort gehe es vergnügt zu, und dort verdiene man mühelos. Infolge des russischen Handelsvertrages sei ein Nationalvermögen verloren gegangen, das nach Millionen zähle. Lassen Sie sich durch Herrn Richter nicht einschüchtern. Ich mache keine Phrasen, sondern berichte nur Thatsachen.

Abg. **Bebel** (Soz.): Dem Vorredner ist die ganze moderne Entwickelung ein Greuel. Ginge es nach ihm, so müßte jede Neugründung von Fabriken verboten werden. Sie wollen Deutschland wieder agrarisch machen, Sie wollen die Handelsverträge unmöglich machen, und wenn Sie das leugnen, in gutem Glauben leugnen, so zeigt das nur, daß Sie von der Tragweite Ihres eigenen Standpunktes keinen Begriff haben. Graf Schwerin-Löwitz meinte, die Gegner sollten doch etwas mehr Anstand und Vaterlandsgefühl bethätigen. Das erinnert an Reinete Fuchs in seiner bekannten Rolle. Und sollen wir Anstand und Vaterlandsliebe von der Tivoliversammlung des Bundes der Landwirte lernen, wo Herr Dieß-Taber sagte: Die Minister können uns sonst noch was? Und hat nicht Herr Heim im bayrischen Abgeordnetenhause eine Rede gehalten, die an Aufhetzung gegen seine Regierung alles hinter sich ließ? (Vicepräsident Graf Stolberg erklärt derartige Aeußerungen gegenüber Mitgliedern des Hauses für unzulässig.) Die christlichen Bauernvereine haben Hunger- und Wuchertarife aufgestellt. Das beweist, daß bei ihnen das Christentum nur der Deckmantel für den gemeinsten und niederträchtigsten Klassenegoismus ist. Es giebt in diesem Falle nur zwei Klassen in unserer großen Nation, Ausbeuter und Ausgebeutete. Der Herr Reichskanzler vertritt die ersteren, ich vertrete die letzteren. Redner verbreitet sich weiter darüber, was der Landwirtschaft auch schon jetzt auf dem Wege der Zölle und sonstiger Liebesgaben zugewandt werde. Allein der deutsche Getreidekonsum werde durch die Zölle zu Gunsten der Landwirte schon jetzt um 657,5 Millionen Mark jährlich verteuert. (Lachen rechts.) Herr Graf Kanitz, Ihr Lachen schafft diese Thatsache nicht weg! Ueber Sie geht die Weltgeschichte hinweg. (Große Heiterkeit.) Ja, Herr Graf Kanitz, wie kommt es, daß Sie im Osten unter geflickten Strohdächern hausen müssen, während die Besitzer derjenigen Betriebe, die ich soeben aus dem Buche des königsberger Professors Backhaus vorgeführt habe, große Reinerträge herauswirtschaften und Schlösser bewohnen? (Heiterkeit.) Weil jene Herren gut wirtschaften, während Sie dem Jagdvergnügen huldigen, einen guten Weinkeller halten, spielen und die Söhne Kavallerie-Offiziere werden lassen! (Große Unruhe rechts.) Herr Rösicke hat in diesem Frühjahr im Zirkus Busch gesagt, die Bauern würden kämpfen wie die Buren, Gott möge ihnen den Sieg verleihen. Also Gott soll Ihnen den Sieg verleihen in diesem Wuchertarif? Pfui! (Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, ich habe hier schon wiederholt erklärt, daß der Ausdruck Pfui in diesem Hause nicht erlaubt ist, ebenso wie einer meiner Vorgänger. Am allerwenigsten ist der Ausdruck Pfui gestattet gegenüber einem Kollegen. Ich muß bitten, mäßigen Sie sich, sonst müßte ich scharfe Maßregeln ergreifen.) Ich habe dieser Tage gelesen, daß die Krone Preußen wieder drei Millionen aufwendet, um dort Güter zu kaufen. Das muß also ein profitables Geschäft sein. Unser Kollege Heim hat ebenfalls große Landkäufe gemacht. (Präsident Graf Ballestrem: Es ist auch nicht statthaft, daß Sie die Privatverhältnisse von Kollegen hier in die Debatte ziehen.) Nun, jedenfalls haben auch in neuerer Zeit wieder eine ganze Masse Fürsten und Grafen ihre Güter arrondiert und Bauernhöfe zu dem Zweck angekauft. Und da geben Sie vor, mit solchen Maßregeln für die Bauern eintreten zu wollen! (Präsident Graf Ballestrem: Herr Abg. Bebel, Sie dürfen auch Kollegen nicht das Gegenteil von dem unterstellen, was sie hier sagen.) Schon heute giebt es hunderttausende von Familien, die schon bei dem 3,5 Mark-Zoll nicht das Brot bezahlen können, die sich nicht sattessen können und sich von Kartoffeln ernähren müssen. (Abg. Roesicke-Kaiserslautern: Ich esse auch Kartoffeln!) Wissen Sie, Herr Roesicke, was der Unterschied zwischen dem Proletariat und Ihnen ist? Der Proletarier ißt Kartoffeln, weil er nichts anderes hat. Sie dagegen essen Kartoffeln als Delikatesse! (Unruhe rechts. Präsident Graf Ballestrem dringt abermals darauf, Unterbrechungen zu unterlassen.) Die Kinder der Proletarier müssen vielfach hungern, hungernd kommen sie in die Schule. Heute erst wird im „Köln. Lokalanz." erzählt, wie ein Kind auf die Frage des Lehrers in der Schule, weshalb es sich nach dem Himmel sehne, geantwortet habe: Weil ich Hunger habe. (Zuruf rechts: Der Vater hat wohl alles versoffen! Stürmische Unruhe links, die lange Zeit anhält.) Das ist ja ein infamer Ruf! Das wird festgenagelt werden. Das ist eine Gemütsroheit, Graf Arnim! Weiter legt Redner dar, wie diese ganze Politik im Widerspruch stehe zu dem Ausspruch: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser" und „wir können doch nicht Brotwucher treiben". Sie steht auch im Widerspruch zu unserer ganzen früheren Verkehrspolitik, zur Eröffnung der Gotthardbahn, zu der Expedition nach China. Jetzt werden wir selber chinesisch. Das ist eine Politik desselben Reichskanzlers, der die Staats- und Gesellschaftsordnung gegen den Umsturz schützen will. Aber wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit.

Präsident Graf **Ballestrem** rügt die vom Abg. Bebel gebrauchten Worte „Infamie" und „Gemütsroheit". (Lebhafte Zurufe links.) Der Präsident fährt erregt fort: Jene Worte, meine Herren, verstoßen gegen den parlamentarischen Brauch und gegen die Ordnung des Hauses. (Beifall rechts.) Ich rufe deshalb den Abg. Bebel zur Ordnung. Aber, meine Herren, zugleich muß ich feststellen, daß der Abg. Bebel durch den Zuruf des Abg. Graf Arnim aufs schwerste provociert worden ist. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssekretär Freiherr **v. Rheinbaben** führt aus, der Abg. Bebel habe die schwersten Angriffe auf die verbündeten Regierungen gerichtet. Er habe dieses Haus hier augenscheinlich mit dem lübecker Parteitage verwechselt. (Stürmisches Gelächter links.) Hier sei man aber nicht willens, sich bernsteinern zu lassen. (Erneutes stürmisches Lachen.) Er, der Minister, werde sich aber bemühen, sachlich zu bleiben. (Zuruf des Abg. Singer: Können Sie ja

Landesbibliothek Oldenburg

gar nicht! Heiterkeit links. Präsident Graf Ballestrem bittet dringend um Ruhe.) Während seinen weiteren Ausführungen, die der Minister mit lauter Stimme macht, wird er wiederholt von links mit dem Zuruf unterbrochen: Lauter! Der Minister verliest dann die Resolution des lübecker Parteitages und deren Begründung, und bestreitet, daß die Vorlage so schädliche Folgen, wie sie in der Resolution prophezeit, haben werde. Hier handle es sich übrigens nicht einmal um ein Novum, denn es sei nur der feste Wille der Regierungen, die Getreidezölle wieder auf diejenigen Sätze zu erhöhen, welche sie schon früher, 1885 bis 1891, gehabt hätten. Selbst wenn der Zoll ganz abgeschafft würde, dann würde doch nicht alle Not beseitigt. (Anhaltendes Gelächter.) Redner geht ausführlich auf die Einzelheiten der Vorlage ein und schließt, die verbündeten Regierungen glaubten in dieser Vorlage eine richtige Diagonale der Interessen gezogen zu haben und zugleich mit der Landwirtschaft auch Glück, Größe und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu fördern. (Bravos rechts.)

Sächs. Minister des Innern **v. Metzsch** betont, daß nach Ansicht der sächsischen Regierung die Vorlage eine richtige mittlere Linie sei.

Nunmehr erfolgt Vertagung. — Es folgen noch persönliche Bemerkungen zwischen den Abgg. Graf **Arnim** und **Bebel**, in deren Verlauf letzterer zwei Ordnungsrufe erhält.

Auch der Abg. **Reißhaus** erhält einen Ordnungsruf, weil er „unverschämt" dazwischenruft. — Endlich erhält auch Graf Arnim einen Ordnungsruf.

Morgen: Fortsetzung der Debatte.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 6. Dezember. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
I. Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97,50	98,50
3 pCt. do. do.	—	88,30
4 pCt. Oldb. Bodenkred.-Oblig. (unkündb. b. 1906)	102,50	103,50
4 pCt. abgestempelte do. do	101,50	102,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	101,50	102,50
4 pCt. Schweiburger Gemeinde-Anl., verstärkte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,50	102,50
4 pCt. Wildeshauser, Stollrammer, Jeversche von 1877	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	95,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	95	—
3 pCt. Westlieder Amtsverb.-Anl.	87	88
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	—
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	100,45	101
3½ pCt. do. do.	100,45	101
3pCt. do. do.	89,30	89,85
3½ pCt. Preußische Consols., abgest., unkündbar bis 1905	100,45	101
3½ pCt. do. do. do.	100,50	101,05
3 pCt. do. do. do.	89,30	89,85
4 pCt. Teltower Kreis-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1915	104,20	104,75
4 pCt. Flensburger Stadt-Anleihe, unkb. b. 1906	102	102,55
3½ pCt. Stettiner Stadt-Anleihe	95,90	96,45
3½ pCt. Wormser Stadt-Anleihe	95,70	96,25

II. Nicht mündelsicher.		
4pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, gar.	96,95	97,50
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	100,20	100,75
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten. (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	61,60	62,15
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Kred.-Akt.-Bank Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,45	99,75
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypothekenund Wechselbank, unkündbar bis 1905	91,95	92,50
4 pCt do. do., Serie II, „ „ 1910	99,45	99,75
4 pCt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	200,50
Warp-Sp.-Prior.-Akt. III. Em. (4pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	—	169
Check auf London „ 1 L. „ „	20,36	20,46
„ „ New-York „ 1 Doll. „ „	—	4,2025
Amerikanische Noten „ „ „	4,1525	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,81	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 79,75 pCt. bez. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehenszins do. do. 5 pCt.

Diedr. Sündermann,
Uhrmacher, Langestr. 65.

Offeriere zu sehr billigen Preisen unter Garantie gutgehende

Herren- u. Damen-Uhren
von 6, 8, 10, 12, 15 M. an bis zu den feinsten in größter Auswahl.

Abgezogene Uhren in verschiedenen preislagen vorrätig.
3jährige schriftliche Garantie.

Uhrketten
in **massiv Gold** und **Silber**, jetzt mit **10 Prozent Rabatt. Feinste Gold-Charnierketten**, mit **20 bis 25 Prozent 14kar. Goldauflage**, nicht von massiv Gold zu unterscheiden, **10 bis 35 M. Feinste Gold-Doubleketten**, bis zu **15 Prozent Gold plattiert 10 bis 20 M. Gute amerikanische Doubleeketten 2 bis 10 M.**

Reichhaltigste Auswahl in langen Damen-Uhrketten von 1 bis 100 Mk.

Echte Schmucksachen
als:
Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Broschen u. s. w.

Echt goldene Freundschafts- und Trauringe

in allen Preislagen.

Altes Gold und Silber wird in Tausch zum höchsten Wert mit angenommen.

Diedr. Sündermann,
Uhrmacher, Langestr. 65.

Immobilverkauf.

Als Bevollmächtigter der Erben des weil. Malers **L. Wendemuth** zu Oldenburg werde ich das demselben gehörige, zu Oldenburg **Wichelnstr. Nr. 4** belegene

Immobil

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1902 verkaufen, und findet 2. Verkaufstermin am

Mittwoch, den 11. Dezbr. d. J., nachm. 3½ Uhr,

in **Arends Wirtshause** an der Wichelnstraße statt, wozu ich Käufer einlade, bemerkend, daß ich jede Auskunft prompt und unentgeltlich erteile.

Wardenburg.
W. Gloystein, Aukt.

Magnus Meiners
Mein Weihnachts-Verkauf
hat begonnen. Derselbe findet statt im Musterlager Mottenstraße 24, Ecke Haarenstraße.

Wegen vollständiger Räumung bis Weihnachten verkaufe ich alle möglichen **Geschenk-Artikel** zu enorm billigen Preisen.
Auffallend billig sind:

1 kleiner Posten Axminster Teppiche, Bettvorlagen, Felle, Rückenkissen, Portieren 2c.
Ferner: hübsche Bauerntische, à 3.50, 4, 5 Mk. 2c., Kaffeetische, Nähtische, Rauchtische, Salonsäulen, Staffeleien, Postamente, Paneele (Sofaborten), Garderoben- u. Handtuchhalter u. -Ständer,
Fantasie- und Luxus-Möbel aller Art.
Neuheiten
eis. Waschtische u. Ständer, reizende Muster, v. 1.50 Mk. an.
Ferner: Figuren, Vasen, Kunstsachen weit unter Preis.
Praktische Geschenke für Mädchen 2c.
reell gearbeitete Kleiderschränke 25 Mk. 2c. Kommoden.

Als großartige Weihnachtsgeschenke empfehle ich:
hübsche moderne Schlafzimmer-Einrichtungen, prachtvolle Büffets, einzelne Sofas, Vertikows, Trumeaux, gr. u. kl. Spiegel 2c. 2c.

Hochachtungsvoll
Magnus Meiners
Musterlager und Laden: Mottenstraße 24, Ecke Haarenstraße.
Hauptgeschäft: Wilhelmstraße 1a am Friedensplatz.

Immobilverkauf.

Im Auftrage des Schachtmeisters **a. D. C. A. Klebig** zu **Donnerschwee** werde ich dessen zu **Donnerschwee am Lagerplatz** belegenes

Immobil

zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen und steht Verkaufstermin an auf

Donnerstag, den 12. Dezember d. J., nachmittags 6 Uhr,

in der Wirtschaft **„Zum Krahnenberg"** zu Donnerschwee.

Das Immobil besteht aus dem zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhaus nebst reichlich 3 Sch.-S. großem Grundstück.

Das Grundstück liegt direkt an der demnächst zu bauenden Chaussee und kann nach Fertigstellung der Chaussee das Grundstück zu mehreren Bauplätzen verwertet werden.

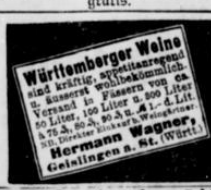
Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 536. Auktionator.

Petersehn. Zu verkaufen ein **Kuhkalb.** **Wilh. Meyer.**

E. F. C. Duden,
Jever.

Uebernahme elektrischer **Licht-, Kraft-, Telephon- und Telegraphen-Anlagen.**

Lager elektr. Apparate.
Werkstatt für Reparaturen jeder Art.
Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.



Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:
H. Fischer, Drog.

Allgemeine Gewerkschafts-Versammlung
am Sonntag, den 8. Dezbr., abends 6 Uhr,
im **Vereinshaus**, Nelkenstraße.

Tagesordnung:
Ideen und Ziele der modernen Gewerkschaften, unter Berücksichtigung der christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine. Referent: **E. Legien**, Vorsitzender der Generalkommission.
Freie Diskussion.
Der Einberufer.

Passende Weihnachtsgeschenke:
Schlafröcke, Paletots, Joppen, Hosen u. Anzüge,
Arbeiter-Garderobe,
Hüte und Schirme.
Großes Lager in Stoffen.
Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Sitzes.
NB. Eine Partie vorjährige Knaben-Paletots von 3 bis 14 Jahren verkaufe für die Hälfte des reellen Wertes.
H. Busse, Langestr. 15.

Torf!
Taterländer Maschinentorf, prima Qualität, schweren u. leichten **Grabetorf** empfiehlt frei Verbrauchsstelle
H. Ebkes,
Torfgeschäft,
Osternburg, Charlottenstr. 6.

Ebewecht. Alle diejenigen, die sich für
Gründung eines Kasinos
interessieren, werden freundlichst gebeten, sich **Sonntag, den 8. Dezbr.**, ab. 8 Uhr, in **Hillmers** Gasth. einf. z. w.

Mache meinen werten Kunden und Gönnern die Mitteilung, daß ich jetzt auch Kränze binde und halte ich mich daher bei Bedarf bestens empfohlen.
Nadorster Caffee 4.
Heinr. Sündermann.

Naturwissenschaftl. Verein
Der angekündigte **Vortrag** findet nicht am Sonnabend, den 7., sondern 8 Tage später, **Sonnabend, den 14. Dezember**, statt.

Bürgerfelde.
Gesangverein „Eintracht".
Zur Teilnahme an dem am **Sonnabend**, den **7. Dez.**, abends 8 Uhr, in **Mohnkerns Gasthof** stattfindenden **Kommers** werden die Sänger und Sangesfreunde höflichst eingeladen.
Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen.
Der Vorstand.

Landwirtsch. Konsum-Verein Wardenburg.
e. G. m. u. H.
Am **Sonntag**, den **15. Dezember**, nachm. 6 Uhr:
Generalversammlung
in **Lüschens Gasthause** zu **Wardenburg.**

Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes,
Neuwahl des Aufsichtsrats,
Bericht über die stattgefundene Revision.
Beschlußfassung über die Erbauung eines Lagerschuppens.
Der Vorstand.
D. Mönnich. Joh. Lüschen.
H. Schnier.

Sandkrug.
Am 2. Weihnachtstage, 26. Dezbr.:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
H. Warnecke.

Rasteder Krieger- u. Kampfgenossen-Verein.
Nächste **Versammlung** a. **Sonntag**, den **8. Dezbr.**, abends 7 Uhr, im Saale des Kameraden Gösetzohann.
Tagesordnung: Sterbekassenangelegenheit, Versicherung und Verschiedenes.
Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Waren-Auktion

auf

Zahlungsfrist.

Am Mittwoch, den 11.,
und
Donnerstag, den 12. d. M.,
morgens 9 Uhr und
nachmittags 2 Uhr anfgd.,
im Verkaufslokal bei

Fathschild
am Markt Nr. 11.

Es kommen zum Verkauf:
Großer Posten bess. Kleiderstoffe,
Großer Posten Normal-Unterzeuge,
Großer Posten Regenschirme,
Großer Posten Bettzeuge, Tischtücher, Handtücher,
Großer Posten Korsetts,
Großer Posten ◀ Gardinen, ▶ Portieren,
Großer Posten Teppiche, Tischdecken,
Großer Posten Kattun, Parchend, Flanell,
Schürzen, Kinderkleidchen, Kostüme und Zwischenröcke,
Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe rc.

Arbeiter-Garderobe.

Ferner kommen noch verschiedene Möbel zum Verkauf.

Nur neue gute Sachen werden verkauft.

F. Lenzner, Aukt.

Roehefort-Käse,

Chester	dito,
Parmesan	dito,
Schweizer	dito,
Rahm-	dito,
Edamer	dito,
Tilsiter	dito,
Neuchateller	dito,
Strassb. Münster	dito,
Kaiser-	dito,
Prinzen-	dito,
Harzer	dito,
Kräuter-	dito,

nur feinste Qualität, empfiehlt

Ed. Schmidt.

Die neuesten und schönsten fertigen Paletots, Ulster, Havelocks Anzüge, Joppen u. Hosen

für Herren, Jünglinge u. Knaben in unerreicht grösster Auswahl zu bekannt billigsten Preisen

empfiehlt

M. Schulmann,

38 Achternstrasse, **Ecke** Baumgartenstrasse.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 7. Dezember d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:

I. 1 Sofa, 1 Tisch, 6 Stühle, 2 Kleiderschränke, 1 Büffet, 3 Spiegel, 1 Kaffeetisch, 2 Regulateure, 1 Pamelborte, 1 Nähmaschine, 1 Warenschrank, 1 Hängelampe, 1 Teppich, 1 Partie Tuch, 2 Geldschränke und eine große Partie Wein.

II. 1 Tresen und 2 Reolen.

Ein Ausfall der unter II benannten Sachen findet nicht statt.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Waldemar Grönke,
Friseur u. Perückenm., Haarenstr. 15

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Zwischenahn.

Sonntag, den 8. Dezbr.:

Groß. Bierkonzert.

Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Eilers.

Landwirtschaftlich. Verein Osen.

Versammlung

am Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr, bei Wirt Frölje, Metjendorf.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Osterloh-Metjendorf über Rindviehzucht.
2. Antrag der Abteilung Ohmstede betr. Verlegung des Schweinemarktes.
3. Bezug von Kunstdünger.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bernhard Knauer,

Großh. Hof-Goldarbeiter, — 26 Langestraße 26,

empfiehlt sein reich ausgestattetes Lager

moderner und solider Juwelen, Gold- und Silberwaren

von den billigsten bis zu den feinsten.

Herren- und Damen-Uhren.

Konzert

des

Singvereins

am Montag, den 9. Dezbr., 7½ Uhr im

Casino,

unter gütiger Mitwirkung von
Frl. Wally Kuhlmann.

Dirigent:
Herr Hofmusikdirektor Manns.

Programm:
1. Messe (C-dur, op. 85) von L. v. Beethoven.
2a. Scherzo (B-moll) von Chopin.
b. Frühlingsrauschen von Sinding.
3a. Abend, 4stimmiger Frauenchor von F. Manns.
b. Ständchen, 4stimmiger Frauenchor mit Altsolo von Fr. Schubert.
4. Faustwalzer von Liszt.
5. Liebeslieder, Walzer für gemischten Chor mit Begleitung des Pianoforte zu 4 Händen von J. Brahms.

Eintrittskarten für numerierte Plätze 1.50 ℳ, nichtnumerierte 1 ℳ, sowie Texte zu 10 ₰ sind in der Segelkenschen Buchhandlung von Donnerstag, 5. d. M., an zu haben.

Wardenburger Dilettanten-Verein.

Sonntag, den 8. Dezember,
im Saale des Gastwirts Lüschen:

Großer

Gesellschafts-Abend

mit reichhaltigem Programm.
Anfang 6½ Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Turn-Verein Ohmstede.

Sonntag, den 8. Dezember:

Kommers

im Vereinslokale (Müggenkrug).
Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
J. Rüdebusch.
Der Turnrat.

Petersfehn.

Am 2. Weihnachtstage:

Großer

Einweihungsball,

wozu freundlichst einladet
H. Battermann.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Gefunden 1 Sack Mehl
B. Lüschen, Hundsmühler Chaussee.

Wohnungen.

Einen an der Langenstraße hierselbst belegenen

Laden mit Kabinett

in dem zur Zeit ein Cigarrengeschäft betrieben wird, habe ich zu Mai n. J. zu vermieten ev. mit Wohnung.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernspr. 536. Auktionator.

Frdl. mbl. St. m. Bett. Haarenstr. 43a.

Elegant möbl. **Wohnung** 1. Etage sofort zu vermieten. Anfragen erb. Ecke Wall und Mottenstraße.

Osternburg. Zum 1. Mai k. J. freundl. **Oberwohn.** an ruhige Leute zu verm., Stube, 2 Kam., Küche und Zubehör. **Harmoniestr. 4.**

Eine frdl. Oberwohnung, 5 bis 6 Räume, zum 1. Mai gesucht. Gas- und Wasserleitung erwünscht. Offerten mit Preisangabe unter **S. 724** an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Januar oder Februar n. Js. eine schöne **Oberwohnung,** 2 geräum. Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum. Preis 300 Mark. Auf sofort oder später eine fein möbl. **Stube nebst Kammer** an einen Herrn mit oder ohne Pension. Preis äußerst billig.

Carl Redelfs, Poststr. 5.

Z. verm. mbl. St. u. K. Johannisstr. 11.

Osternburg. Zu verm. auf Mai die frdl. **Unterw.,** 3 St., 2 K., K. u. Zubeh., in der Nähe der Cäcilienbrücke. Hermannstr. 2.

Vakanzen und Stellengesuche.

Ein Herr

gesucht, gleich an m. Orte wohn., f. Verkauf uns. **Cigarren** an Wirte, Händler rc. Vergtg. ℳ 120 per Mt., auß. hohe Prov.

A. Rieck & Co., Hamburg.

Gesucht auf sofort ein

Lehrling.

F. W. Deus, Bahnhofsplatz. Hof-Spediteur.

Ewersten bei Oldenburg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.**

Gebr. Kahlen, Malermeister.

Gesucht per Januar eine geübte **2. Putzarbeiterin.**

Oldenburg. Frau **Th. Bruns.**

Für 1. Januar oder 1. Februar k. Js. ein braves und fleißiges

Mädchen

gesucht, das auch waschen kann.

Huntestraße 23.

Gesucht. Auf gleich noch ein tüchtiges **Mädchen** mit gut. Empfehlungen. Frau **J. Meyer, Bremen,** Bredenstraße 8.

Oldenburg. Gesucht zu Februar **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushalts, bei vollständ. Familienanschluß, geg. etwas Salär. Offerten unter **S. 727** an die Exped. d. Bl.

Osternburg. Ges. auf sofort eine **Person** zum Brotaustragen, sowie Ostern ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei. **Fr. Cornelßen**

Wegen Erkrankung wird auf sofort für ein Kolonialwarengeschäft ein tüchtiger

Verkäufer

gesucht. Offerten unter **S. 723** befördert die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Sehr gut empf. Köchinnen, für Privat u. Hotel, ers. jg. Mädch. für landwirtsch. Haush., Haushälterinnen suchen per sof., Januar und Mai Stellung (hier oder auswärts), Kutscher, 25 Jahr, mit prima Zeugnissen sucht per sofort oder später Stellung. **Frau Blumensaat. 15, Kriegerstaße 15.**

Gesucht auf sofort oder bald ein tücht. Mädchen ev. Witwe, welche selbständig einer Wirtschaft vorstehen kann. Offerten unt. S. 728 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Krankheitshalber **Frau od. älteres Mädchen** gesucht für die Tageszeit. Lohn monatlich 20 ℳ. Näheres in der Exped. d. Bl.

Junger Kaufmann

(vermögend) sucht Stell. in einem Geschäft, wo derselbe später als Teilhaber eintreten oder übernehmen kann.

Offerten sind einzureichen unter H. 100 postlagernd Oldenburg.

Oberhausen. Gesucht auf Mai

ein Mädchen

von 18—20 Jahren, welches melken kann.

Gastwirt **D. Hahe.**

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. C. Heß, für den lokalen Teil: B. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: G. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 284 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 6. Dezember 1901

6. Vollversammlung der Handwerkskammer.

* **Oldenburg**, 6. Dezember.

Die 6. ordentliche Vollversammlung der Handwerkskammer, wozu die Mitglieder der Handwerkskammer und des Gesellenausschusses geladen waren, fand gestern von vormittags 10 Uhr an unter dem Vorsitz des Herrn Neubert in der „Union“ statt. Die Verlesung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 43 Vertretern, 31 Kammermitgliedern und 12 Mitgliedern des Gesellenausschusses. Der Regierungsvertreter, Oberregierungsrat Dr. Driver, wird zuerst in herzlicher Weise vom Vorsitzenden begrüßt.

Der Bericht über die Thätigkeit der Kammer, vom Vorsitzenden erstattet, ergab, daß im letzten Jahre ein gewaltiges Arbeitspensum bewältigt werden mußte. Der Sekretär der Kammer, Herr Albrecht, bekanntlich ein geschickter Redner, hat eine große Anzahl von Vorträgen gehalten. Zu verschiedenen Versammlungen, dem Innungstag in Gotha, Gewerbekammertag in Darmstadt usw., sind Vertreter entsendet gewesen. Es sind Eingaben an die Regierungen gemacht worden, u. a. eine solche den Zolltarif betreffend. Eine Eingabe ist an den Magistrat gerichtet, welche das Fortbildungsschulwesen betrifft. 4500 Eingänge und 3500 Ausgänge sind registriert worden. Dem Sekretär wurde ein besonderer Dank für seinen bewiesenen großen Fleiß ausgesprochen.

Die Anstellung eines Bureau- und Kontrollbeamten

ist in der vorigen Kammersitzung beschlossen worden. Es ist eine Ausschreibung vorgenommen worden, auf welche hin sich 68 Bewerber gemeldet haben, darunter Kaufleute, Beamte, Es sind vier Herren auf die engere Wahl gestellt worden. welche dann eine Probearbeit geliefert haben. Die beste ist die des Obergärtners Joseph aus Löbberich am Rhein. Der Vorsitzende schlägt vor, eine dreigliedrige Kommission zu wählen, welche die Arbeiten zu prüfen hat. Es wird davon abgesehen und Herr Joseph als Kontrollbeamter angestellt.

Die Dienstanweisung für Kontrollbeamte der Kammer und für Beauftragte der Innung

wird angenommen. Sie lautet:

§ 1. Auf Grund der §§ 103n und 94c R.-G.-O. sind die Handwerkskammern und Innungen befugt, durch Beauftragte*) die Befolgung der gesetzlichen und statutarischen Vorschriften in den zu ihrem Bezirk gehörigen Handwerksbetrieben zu überwachen und von der Einrichtung der Betriebsräume und der für die Unterkunft der Lehrlinge bestimmten Räume Kenntnis zu nehmen.

Die Verpflichteten haben den als solchen legitimierten Beauftragten auf Erfordern während der Betriebszeit den Zutritt zu den Werkstätten und Unterkunftsräumen, sowie zu den sonst in Betracht kommenden Räumlichkeiten**) zu gestatten und ihnen Auskunft über alle Gegenstände zu geben, welche für die Erfüllung ihres Auftrages von Bedeutung sind; sie können hierzu auf den Antrag der Beauftragten von der Ortspolizeibehörde angehalten werden.

Name und Wohnsitz des Beauftragten sind der Aufsichtsbehörde anzuzeigen.***)

Die Beauftragten sind verpflichtet, den Gewerbeaufsichtsbeamten (§ 139b der R.-G.-O.) auf Erfordern über ihre Ueberwachungsthätigkeit und deren Ergebnisse Mitteilung zu machen.

Befürchtet der Betriebsunternehmer von der Besichtigung des Betriebes durch den Beauftragten eine Schädigung seiner Geschäftsinteressen, so kann er die Besichtigung durch einen anderen Sachverständigen beanspruchen. In diesem Falle hat er dem Kammer-Vorstand bezw. dem Innungs-Vorstand, sobald er den Namen des Beauftragten erfährt, eine entsprechende Mitteilung zu machen und einige geeignete Personen zu bezeichnen, welche auf seine Kosten die erforderlichen Besichtigung vorzunehmen und dem Vorstand die erforderliche Auskunft über die vorgefundenen Verhältnisse zu geben bereit sind. In Ermangelung einer Verständigung zwischen dem Betriebsunternehmer und dem Vorstand entscheidet auf Ansuchen des letzteren die Aufsichtsbehörde.

Auf Räume, welche Bestandteile landwirtschaftlicher oder fabrikmäßiger Betriebe sind, finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung. *

§ 2. Die Beauftragten haben in den Handwerksbetrieben ihres Bezirks die ihnen durch die Gewerbeordnung****) und die das Gesetz ergänzenden Vorschriften des Bundesrates, der Landeszentralbehörde und der Kammer zugewiesenen Rechte und Pflichten wahrzunehmen, und dazu jeden Betrieb innerhalb eines Jahres mindestens einmal zu besuchen. Soll der Besuch mehr als zweimal geschehen, so ist dazu die Genehmigung des Vorstandes erforderlich. Insbesondere haben sie die Befolgung der gesetzlichen Bestimmungen über Lehrlingsverhältnisse und die seitens der Handwerkskammer erlassenen Vorschriften zur näheren Regelung des Lehrlingswesens zu überwachen, und die Lehrherren auf die Bestimmungen, welche Lehrlingsanmeldung, Lehrvertrag, Dauer der Lehrzeit, Höchstzahl der Lehrlinge und Gesellenprüfung betreffen, aufmerksam zu machen, sowie auf die im Auflehnungsfalle dafür angeordneten Strafen hinzuweisen.

§ 3. Werden von Personen, welchen die bürgerlichen Ehrenrechte entzogen sind, Lehrlinge beschäftigt, so sind jene schriftlich und mit Angabe einer angemessenen Frist zur Entlassung der Lehrlinge aufzufordern. Dem Vorstand der Kammer ist hierüber sofort Anzeige zu erstatten. Dasselbe gilt hinsichtlich der Personen, denen die Befugnis zum Halten und zur Anleitung von Lehrlingen entzogen worden ist. Erstreckt sich die Befugnis des Lehrherrn nur auf das Halten von Lehrlingen, (§ 126a, Abs. 1), so muß für die Anleitung der Lehrlinge ein geeigneter Vertreter vorhanden sein, andernfalls hat auch hier die Entlassung der Lehrlinge zu erfolgen.

§ 4. Die Beauftragten haben sich von dem Stande der Ausbildung des Lehrlings zu überzeugen, und sich Gewißheit über die regelrechte Unterweisung durch den Lehrherrn oder seinen Stellvertreter zu verschaffen. Sie haben festzustellen, inwieweit der Lehrherr den Besuch der Fortbildungsschule oder Fachschule überwacht und dem Lehrling die dazu nötige Zeit gewährt, sowie ihr Augenmerk auf die Einhaltung aller weiteren in § 127 getroffenen Bestimmungen zu lenken.

Auch die Einhaltung der besonderen Pflichten des Lehrherrn gegenüber den Lehrlingen in einzelnen Betrieben (Bäckereien, Konditoreien) ist zu überwachen.

§ 5. Seitens der Beauftragten ist darauf zu achten, daß der Lehrherr keine im Mißverhältnis zu dem Umfang oder der Art seines Gewerbebetriebes stehende Zahl von Lehrlingen hält und dadurch die Ausbildung der Lehrlinge gefährdet.

Ueber Befunde, welche in dieser Hinsicht zu Bedenken Anlaß geben, ist dem Kammerausschuß für das Lehrlingswesen Bericht zu erstatten. Ferner haben die Beauftragten, so weit in den besonderen Bestimmungen §§ 129 bis 132a für Handwerker die Lehrlingsverhältnisse berührt werden, einen beratenden Einfluß auf die Handwerker auszuüben.

Außerdem haben sie die Einrichtung der Arbeitsräume, Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften zu überwachen. Der Betriebsunternehmer ist hierbei besonders auf die in § 618 B.-G.-B. vorgesehene Schadenersatzpflicht und auf die Bedeutung der Haftpflichtversicherung hinzuweisen.

§ 6. Eine besondere Beachtung haben sie den nicht bei ihrem Lehrherrn untergebrachten Lehrlingen zu schenken, sich von der Beschaffenheit der Logier und Kosthäuser, in denen sie etwa untergebracht sind, Kenntnis zu verschaffen. und, falls aus der Unterbringung in solchen Häusern Gefahren für das leibliche und sittliche Wohl der Lehrlinge erwachsen, durch Verhandlung mit dem Lehrherrn und den Eltern oder Vormündern des Lehrlings auf Beschaffung eines anderweitigen, den Anforderungen entsprechenden Unterkommens hinzuwirken.

Die Beauftragten haben sich ferner zu vergegenwärtigen. daß gerade auf dem in den §§ 120b und 120c R.-G.-O. berührten Gebiete zahlreiche Mißstände herrschen, gegen die sie nach bestem Ermessen aufzutreten haben werden.

§ 7. Die Beauftragten unterstehen der Aufsicht des Kammervorstandes bezw. des Vorstandes der Innung.

§ 8. Die Beauftragten haben über jede von ihnen vorgenommene Betriebsbesichtigung eine Aufzeichnung zu machen, auch auf Ersuchen in den Sitzungen des Vorstandes oder des Kammerausschusses für das Lehrlingswesen mündlich über die bei ihrer Ueberwachungsthätigkeit gemachten Wahrnehmungen und Erfahrungen, sowie außerdem mindestens alljährlich einmal dem Vorstande schriftlichen Bericht zu erstatten.

§ 9. Von dauernder Behinderung eines Beauftragten an der Wahrnehmung seiner Obliegenheiten ist dem Vorstand Anzeige zu erstatten.

§ 10. Die Beauftragten haben ihre Thätigkeit nicht als eine polizeiliche, sondern als eine mit dem Rechte kollegialer Rücksichtnahme, Beratung und Belehrung eng verbundene Aufsicht zu erfassen. Sie haben die Betriebsunternehmer auf die Verstöße gegen gesetzliche und statutarische Vorschriften und die ihnen daraus drohenden Schäden und Strafen aufmerksam zu machen, sowie zur Abstellung solcher Mißstände anzuhalten. Die Betriebe, in denen derartige Anordnungen getroffen worden sind, sind in angemessener Frist wieder zu besichtigen.

Gegen widersetzliche Betriebsunternehmer ist Anzeige bei dem Vorstande zu erstatten, welcher das weitere veranlaßt.

Die Beauftragten haben mit den von den Gewerbe-Aufsichtsbeamten (§ 139d der R.-G.-O.) getroffenen Anordnungen in Widerspruch stehende Anweisungen thunlichst zu vermeiden. Halten sie dieselben für erforderlich, so haben sie sich darüber vorher mit dem Vorstande zu benehmen.

§ 11. Verweigert ein Betriebsunternehmer dem Beauftragten den Zutritt zu den Werkstätten und Unterkunftsräumen, oder die erbetene Auskunft, so ist seitens des Beauftragten sofort Mitteilung an den Vorstand zu machen.

§ 12. Diese Bestimmungen finden auf Kontrollbeamte sinngemäße Anwendung.

Rechnungslegung für 1901.

Der Referent, Herr C. Willers-Oldenburg, erstattet den Kassenbericht. Der Voranschlag hat im wesentlichen innegehalten werden können. 23,169.64 Mk. sind eingegangen. Die Ausgabe betrug bis jetzt 18,923.95 Mk., doch werden bis Schluß des Jahres noch etwa 1200 Mk. hinzukommen, so daß die Gesamtausgabe sich auf etwa 20,000 Mk. belaufen wird.

Haushaltsplan der Handwerkskammer für das Rechnungsjahr 1901/02.

Einnahme. Vortrag aus alter Rechnung 980.61 Mk., Staatszuschuß 4250 Mk., aufzubringende Kosten der Handwerkskammer 14,769.39 Mk., Summa 20,000 Mk.

Ausgabe. Versammlungen: a) 3 Vollversammlungen 800 Mk., b) Vorstands- und Ausschußsitzungen 700 Mk., zus. 1500 Mk. Gehälter: a) Gehalt des Sekretärs 3600 Mk., b) Gehalt für Bureaugehilfen 1020 Mk., c) Gehalt für Kontrollbeamten 1200 Mk., zus. 5820 Mk. Vergütung für die Geschäftsleitung: a) an den Vorsitzenden 500 Mk., b) an den Kassenführer 50 Mk., zus. 550 Mk. Geschäftsunkosten: Drucksachen (Jahresbericht), Annoncen, Schreibmaterialien 2c. 1500 Mk. Geschäftsräume: Miete, Licht und Feuerung 800 Mk., Reinigung der Bureauräume 120 Mk., zus. 920 Mk. Inventar: Neuanschaffung (einmalig) 600 Mk. Bibliothek: Bücher und Zeitschriften 500 Mk. Reisekosten: a) für Sekretär und Vorstand 750 Mk., b) für Kontrollbeamten 500 Mk., zus. 1250 Mk. Organ der Handwerkskammer: Handwerkerzeitung für das Herzogtum Oldenburg 5600 Mk. Außerordentliche Ausgaben: a) Subvention an den Kunstgewerbeverein 400 Mk., b) Unterstützungen für Fachschulen und Lehrlings-Ausstellungen 500 Mk., c) Aufwendungen zur Förderung der Genossenschaftsbildung 500 Mk., d) Zuschuß für die Einrichtung des Lehrlingsheims 100 Mk., e) Buchführungskurse für Meister 260 Mk., zus. 1760 Mk. Gesellen- und Meisterprüfungen: Vergütung an Vorsitzende und Beisitzer — Mk. Summa 20,000 Mk.

Bei der Besprechung der Ausgabe-Position entspann sich eine Debatte darüber, ob den Handwerkern die Handwerker-Zeitung auch im nächsten Jahre gratis zugestellt werden soll. Es wurde von einer Seite hervorgehoben, die Summe sei etwas zu hoch, und es sei deshalb vielleicht ratsam, die Zeitung monatlich einmal erscheinen zu lassen. Der Sekretär wies darauf hin, daß es notwendig sei, dieselbe wie bisher erscheinen zu lassen, da den Handwerkern manche zum Teil recht dunkle Fragen durch sie erst klargemacht würden.

Die Zeitung wird wie bisher erscheinen und soll auch sämtlichen Fortbildungsschullehrern zugesandt werden.

Es wird eine Summe für ein Lehrlingsheim gefordert. Hierzu äußern sich K.-M. Meyer-Varel, Müller-Jever, Westerholt-Berne und andere. Ersterer meint, mit derselben Berechtigung wie Oldenburg könnten auch die anderen Städte eine Summe für gleichen Zweck verlangen; er schlägt vor, eine entsprechend hohe Summe zu bewilligen. Mehrere Herren sprechen sich dahin aus, daß die Errichtung solcher Lehrlingsheime sehr notwendig ist, während dem entgegengehalten wird, was dem einen recht sei, sei dem andern billig, und wenn allen Städten eine Summe zur Verfügung gestellt werden sollte, würde sich dieselbe zu hoch belaufen. K.-M. Westerholt-Berne beantragt, die Summe von 100 Mk. auf 500 Mk. zu erhöhen und die Endsumme für Ein- und Ausgabe auf 20,400 Mk. festzusetzen.

Der Antrag wird abgelehnt. Die Summe wird in der ursprünglichen Höhe von 100 Mk. bewilligt.

K.-M. Willenbrink-Delmenhorst beantragt, 500 Mk. für außerordentliche Ausgaben einzustellen, um etwaigen Anträgen auf Unterstützung von Lehrlingsheimen usw. nachkommen zu können. Der Antrag wird abgelehnt.

Eine Summe von 260 Mk. ist ausgeworfen für Erteilung von Unterricht in der Buchführung, welcher vom Sekretär, wo es gewünscht wird, bereitwilligst erteilt werden wird. Es können Meister und Gesellen an den Kursen teilnehmen.

Berichterstattung über die Verhandlungen des Fortbildungsschul-Ausschusses

durch den Sekretär, Herrn Albrecht. In der letzten Vollversammlung wurde eine Kommission gewählt, welche sich mit der Frage der Fortbildungsschulen zu beschäftigen hatte. Dieselbe hatte in fünfstündiger Beratung am 23. Oktober den Beschluß gefaßt, an das Staatsministerium eine Eingabe zu machen, in welcher ersucht wird, das Fortbildungsschulwesen im Lande zu fördern. Weiter wurde ein Rundschreiben an sämtliche Gemeinde- und Städträte versandt. In der Eingabe ist hervorgehoben, daß die Fortbildungsschule keine Wiederholungsschule, sondern eine Fachschule sein muß. Auf die Heranziehung tüchtiger Lehrer ist großer Wert zu legen. Neben Elementarlehrern ist eventuell tüchtigen Handwerksmeistern die Leitung des Unterrichts zu übergeben. Die Lehrerfrage ist schwierig zu lösen. An manchen Orten mußte der Unterricht eingestellt werden, weil die Lehrer zu hohe Honoraransprüche machten. Es muß dahin kommen, daß die Erteilung von Unterricht in der Fortbildungsschule durch die Lehrer als Dienst angesehen wird. Der Unterricht soll sich auf Zeichnen, Gewerbekunde, Rechnen, Deutsch, Geometrie usw. erstrecken. Als Altersgrenze sei das 18. Lebensjahr zu betrachten. Große Verschiedenheiten herrschen in der Ansicht über die Zeit, wann der Unterricht zu erteilen ist. Allgemein meint man, daß der Unterricht sich nicht über 8½ Uhr abends erstrecken soll. Am besten wäre es, wenn für die verschiedenen Berufszweige ein bestimmter Nachmittag zur Verfügung gestellt wird. (Wir kommen in den nächsten Tagen auf den Vortrag des Herrn Albrecht zurück, weshalb wir uns darauf beschränken, diese Andeutungen aus demselben zu machen.) Referent bemerkte noch, daß regierungsseitig fast allenthalben ein Zuschuß für diesen wichtigen Zweig ausgeworfen ist, und es wird auch dem oldenburgischen Landtag ein entsprechender Antrag zugehen.

Der **Regierungsvertreter** erwidert, daß die Eingabe eingegangen ist; dieselbe wird eingehend und wohlwollend geprüft werden. Man sollte vor allen Dingen das Interesse der Gemeinden für obligatorische Fortbildungsschulen zu wecken suchen. Das Interesse der Regierung dafür sei ein sehr großes. Bis jetzt hat die Regierung für die Schule bei Neueinrichtung und für Erhaltung auf Antrag die Hälfte der Kosten getragen. Es sei aber erst in der nächsten Finanzperiode möglich, den größer werdenden Wünschen Rechnung tragen zu können. (Bravo!)

Eine große Schwierigkeit bildet die Erlangung geeigneter Schulräume. Herr Rosenbaum meint, man solle bei der Regierung um Schaffung geeigneter Räume vorstellig werden.

Mittagspause.

Genossenschaftswesen.

In der vorigen Kammersitzung wurde ein Ausschuß gewählt, welcher sich mit dieser Frage eingehend zu beschäftigen hatte. Herr Rosenbaum berichtet über die Thätigkeit des Ausschusses. Der Sekretär hat in der Kommission den Vorschlag gemacht, daß als Träger der Genossenschaften die Innungen anzusehen sind. Um nun jeden einzelnen Handwerker an dieser Neueinrichtung teilnehmen zu lassen, soll es jedem Innungsmitgliede zur Ehrenpflicht gemacht werden, einen Anteil von 20 Mk. zu erwerben. Der Satz ist so niedrig bemessen, um jedem einzelnen die Vorteile zugänglich zu machen. Es soll natürlich niemand unbenommen sein, mehrere Anteile, höchstens aber zehn, zu erwerben. Es würde jedes Mitglied mit einer weiteren Summe von 20 Mk. haften. Hierdurch würden 120,000 Mk. aufgebracht werden. Mit

---

*) Als Beauftragte sind nur solche Personen zu bestellen, welche durch ihre Persönlichkeit, ihre sittliche, wirtschaftliche und soziale Stellung volle Gewähr für die verständnisvolle Beobachtung derjenigen Bestimmungen geben, deren Durchführung sie zu beaufsichtigen haben.

**) Betriebsräume.

***) Die Innungen haben die Anzeigepflicht auch gegenüber der Handwerkskammer.

****) Die Innungsbeauftragten sind somit befugt, die den Innungen nach § 83 R.-G.-O. obliegende Ueberwachung der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe [§§ 105 a.—h.], das Arbeitsbuch 2c. [§ 106, 107—112], Arbeitszeugnis [§ 113], Lohnzahlungen [§ 115 ff], Arbeiterschutz [§§ 120—120 e), Arbeitsvertrag der Gesellen [§§ 121—125] in den Kreis ihrer Beobachtungen zu ziehen.

Landesbibliothek Oldenburg

einer solchen Summe könnte man an den Staat um Ueberlassung eines Jahrlehns von 100,000 Mk. hinantreten. Wenn derselbe diese Summe bewilligen würde, könnte man mit einem Kapital von 200,000 Mk. arbeiten. Die Summe soll nicht in einer Kasse, sondern in zwölf, der Zahl der Amtsbezirke entsprechend, Kassen enthalten sein, welche der Centrale in Oldenburg unterstehen müßten. Darüber, welches System das empfehlenswerteste ist, sind die Ansichten geteilt. Man war in dem Ausschuß der Ansicht, daß das Schulze-Delitzsche dem Raiffeisenschen vorzuziehen sei. Er führt weiter aus: Soll der Handwerkerstand wieder konkurrenzfähig werden, dann muß das Genossenschaftswesen immer weiter ausgebaut werden. Vor allen Dingen ist viel Wert auf die weitere Ausgestaltung der Einkaufsgenossenschaften zu legen. Der Referent beantragt:

Die Kammer wolle sich mit den von ihm gemachten Ausführungen einverstanden erklären und den Vorstand beauftragen, weitere Schritte zu thun.

In der sich daran anschließenden Debatte giebt der Sekretär eine Erklärung darüber ab, warum das Schulze-Delitzsche System empfehlenswerter ist.

Die Kammer stimmt den Ausführungen des Referenten im wesentlichen zu. Die Sache wird noch einmal an den Ausschuß zurückverwiesen mit der Anheimgabe, zu prüfen, inwieweit sich eine Verschmelzung der Schulze-Delitzschen Kassen mit den Raiffeisenschen Kassen, wo solche bereits bestehen, empfehlen läßt.

Meister- und Gesellenprüfungsordnung.

Es standen einige Aenderungen zur Gesellen- und Meisterprüfungsordnung zur Beratung. Es stellte sich heraus, daß die Ansichten darüber noch nicht genügend geklärt waren. Die Beschlußfassung wurde deshalb vorläufig ausgesetzt, und es soll den Innungen anheimgegeben werden, die für ihr Gewerbe zutreffenden Bestimmungen durchzuberaten und der Kammer Material an die Hand zu geben.

Bauforderungen.

Der Sekretär. Herr Albrecht, referiert hierüber. Es liegen zwei Entwürfe zum Reichsgesetz, betr. Sicherung der Bauforderungen, vor. Sie bezwecken, die Mißstände im Baugewerbe zu beseitigen. Man ist früher der Ansicht gewesen, die Selbsthilfe sei hierbei notwendig, ist aber zu der Erkenntnis gekommen, daß dieselbe hier nicht ausreicht. Redner geht auf den Entwurf **a** ein, nach welchem die Forderungen der Handwerker durch Eintragung einer Bauhypothek gesichert werden können, während der Entwurf B auch die Lieferanten einschließt. Die Grundbesitzer werden sich natürlich sträuben, diesen Bestimmungen zuzustimmen, das ist aber für den Handwerker kein Grund, sich dem Entwurf gegenüber ablehnend zu verhalten.

K.-M. **Aldenhoff-Nordenham** bemerkt, daß es sich im wesentlichen um Fälle handelt, die eigentlich nur in Großstädten vorkommen. Er bittet, dem Entwurf **A** zuzustimmen.

Es äußern sich in demselben Sinne **Meyer-Delmenhorst, Kleen, Nordbrucher-Delmenhorst.**

Die Handwerkskammer wird beauftragt, für Annahme des **Entwurfs A** einzutreten.

Verschiedene Anträge.

Die Innung **Bockhorn** beantragt, die Kammer wolle dafür eintreten, daß die staatlichen Betriebe nur ausgebildete Kräfte anstellen sollen. Die Kammer giebt ihre **Zustimmung.**

Die Innung **Bockhorn** beantragt weiter die Zuwahl eines Mitgliedes zur Kammer aus dortiger Gegend. Die Kammer bittet, den Antrag bis zum Juli nächsten Jahres zurückzustellen, in welchem Monat doch eine Auslosung stattfinden muß. Die Kammer ist damit **einverstanden.**

Die Innung **Bardenfleth** stellt den Antrag, beim Ministerium zu beantragen, daß die Innungs-Krankenkassen gefördert werden.

K.-M. **Kleen** bittet, den Antrag abzulehnen. Es sei wünschenswert, daß die Krankenkassen immer mehr zentralisiert werden. Wenn die Kassen zersplittert werden, können sie den Anforderungen der Versicherten nicht gerecht werden.

K.-M. **Stolle.** Das ist vielleicht theoretisch richtig. In Wirklichkeit liegen die Dinge ganz anders. Die kleinen Kassen erfüllen den Zweck viel eher. Vor allen Dingen ist die Gefahr ausgeschlossen, daß sich Simulanten auf die Kasse verlassen. Er bittet, den Antrag anzunehmen, und dafür einzutreten, die Bildung von Innungskrankenkassen allenthalben dort, wo sie irgend lebensfähig sind, zu unterstützen.

Der Vorsitzende stimmt im wesentlichen den Ausführungen des Herrn Kleen zu und führt als Beispiel die Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg an. Es sei allerdings zu erwägen, ob in kleineren Orten die Bildung von Innungskrankenkassen zu empfehlen sei.

K.-M. **Aldenhoff-Nordenham** tritt für Annahme des Antrages ein, ebenso K.-M. **Schröder-Oldenburg, Willenbrink-Lohne** und andere. Von verschiedenen Seiten wurde bei dieser Gelegenheit hervorgehoben, daß die Ortskrankenkasse Oldenburg auf der Höhe der Zeit stände.

Der Antrag **Bardenfleth** wird **angenommen.**

Die **Schuhmacher-Innung Oldenburg** beantragt, die Kammer wolle **Meisterkurse einführen.** Das Gesetz verpflichtet die Kammer zu solchen Einrichtungen, wozu die Kommune zum Teil die Kosten zu tragen hat. Der Vorsitzende meint, man könnte ja beim Magistrat vorstellig werden.

K.-M. **Stolle,** Obermeister der Schuhmacher-Zwangs-Innung Oldenburg, führt aus, es wäre eine solche Einrichtung sehr wünschenswert. Es kann aber in heutiger Sitzung nicht mehr darüber beschlossen werden, da der Voranschlag bereits angenommen ist.

K.-M. **Rosenbaum** erkennt die Bedeutung solcher Kurse an. Er warnt aber davor, zu schnell vorwärts zu wollen. Die Kammer sei noch zu jung, um allen Wünschen gerecht werden zu können. Er bittet, der Kammer Zeit zu lassen. Die Kammer beschließt, der Vorstand hat die Angelegenheit ins Auge zu fassen und weiter zu verfolgen.

Verschiedenes.

Ueber die Frage, ob Photographen, Dentisten und Gärtner der Handwerkerkammer angehören, referiert **Herr Albrecht.** Die Kammer äußert sich dahin, daß alle drei Berufe der Handwerkerkammer zu unterstellen sind.

Zu der Frage der Ausdehnung der **Krankenversicherung** auf Hausindustrielle und Heimarbeiter erklärt die Kammer, daß sie wünschenswert ist.

Ein Antrag der Bäcker-Innung Oldenburg auf Regelung der **Kinderarbeit** findet dahin seine Erledigung, daß die Sache so lange zurückgestellt wird, bis der dem Reichstag demnächst vorzulegende Gesetzentwurf bekannt geworden ist.

Das **Diplom** über erfolgte Gesellen- oder Meisterprüfung soll in Zukunft geschmackvoller ausgestattet werden.

Die weiteren Punkte betreffen einige nachträgliche **Genehmigungen, Wanderkurse,** eine Aenderung des § 90 des Statuts und eine Vervollständigung der Meisterprüfungsordnung.

Schluß der Kammer 6½ Uhr.

Heiteres und Ernstes
zum Sittengemälde Oldenburgs i. 16. Jahrhundert.

Aus ungedruckten Blättern
mitgeteilt von **Dr. Gustav Adolf Müller-Bremen.**
(Nachdruck verboten.)

Vergilbte Blätter liegen vor mir. Was sie erzählen, ist hochinteressant. Noch interessanter ist, wie sie erzählen. Naiv, treuherzig, brutal, grausam, wie eben das ganze sturmreiche Jahrhundert nach der Reformation. Sie berichten über allerlei Ereignisse in Bremen und im angrenzenden Oldenburg; meist verzeichnen sie schreckliche Blutgerichte, merkwürdige Natur-Ereignisse, seltsame Episoden.

Der diese Blätter schrieb, war ein „hochgelahrter" und wertgeschätzter Herr. Er hieß Heinrich **Salomons** und wurde 1562, als der Senat zu Bremen Reißaus genommen hatte, zum „Ratmann" erwählt, auch oft bei wichtigen Gesandtschaften benützt, bis er im Jahre 1597 gottselig verstarb.

Was ihm merkwürdig vorkam, hat dieser zu Luthers Lehre übergetretene Zeuge einer uns so geistesfremden Zeit in seinem — Schreibkalender aufgezeichnet.

Oldenburgischen Dingen hat Salomons seine rege Aufmerksamkeit zugewandt. Im Jahre 1567 weiß er zu melden: „Am 7. September hat Graf Anton von Oldenburg im Vorhover Markt **acht Seeräuber** gefangen genommen, welche auf dem hohen Wege einem, welcher von Groningen nach Bremen flüchtete, 5000 Rthlr. an Gold und Silber abgenommen hatten. Sie sind **Butjadinger,** meistens reiche Leute, **doch vom Teufel dazu verführet.**" Etwas **Schauriges** passierte anno 1569: „Am 6. Juni ist Klaus Wittesands Magd, aus dem **Oldenburgischen,** eines grausamen Todes gestorben: Sie war einiger Diebstähle berüchtigt, woran sie unschuldig zu sein sich verflucht und vermaledeit hatte. Von Stund an ist eine gräuliche Verzerrung erfolgt; also, daß sie bei lebendigem Leibe an allen ihren Gliedern brannte und ihre Arme und Beine kohlschwarz wurden, auch ist ihr, **nachdem die Seele ausging, ein hoher Frosch aus dem Munde gekrochen!**" Herr! —

Das ist schon gruselig. Aber am 18. August kam es noch besser: da „fiel des Abends zu Bremen und an der oldenburgischen Grenze ein Hagel von der Größe einer Wallnuß, **worin Angesichter und Augen** formiert waren; auch war solch ein Leuchten, daß es ganz übernatürlich gewesen."

Wir Modernen sind nicht mehr so wundergläubig wie der selige Salomons!

Arme Teufel — reiche Herren! Das waren schon damals die beiden Pole der „sozialen Frage". So ein armer Teufel wurde am 20. Dezember 1569 gehangen. Er hieß Daniel und war ein Dieb, der etwa zehn Bremer Mark gestohlen hatte. Aber die biederen Herren, die ihn hängten, hatten es schöner: die schmausten just an dem nämlichen Tage mit dem Grafen **Anton von Oldenburg.** Von diesem wurden „die an ihn abgeordneten Gesandten in die Herberge geführt und wohl traktiert. Sie erhielten einen feisten Ochsen, zwei feiste Widder, ein Ohm Wein, zwei Tonnen Hamburger und eine Tonne rot Bier." Das war ein sehr solides oldenburgisches Nachtessen! Allein — der Graf hatte damit doch bloß, wie man zu sagen pflegt, mit der Wurst nach dem Schinken geworfen, denn es wurden ihm „vom ehrbaren Rat zum Geschenk gebracht ein feister Ochse, ein Ohm Wein, zwei Tonnen doppeltes rot Bier, eine Last Hafer samt Fische, so viele man deren nur hat bekommen können, auch das beste Pferd aus dem Marstalle."

Der Herr Graf ist demnach famos auf seine Rechnung gekommen.

Unser naiver Chronist war sehr bibelfest. Wenn es stürmte und donnerte, dachte er gleich ans jüngste Gericht. „Am 12. November 1582 hat ein überaus mächtiger Sturmwind gewehet, so, daß eine unzählige Menge Schiffe sowohl auf der Weser als aller Orten geblieben — ein Exempel **von dem jüngsten Gericht, wie solches aus der Offenbarung Johannis zu ersehen ist.**"

Recht gerne scheinen gebietende Herren aus den heute oldenburgischen Landen nach Bremen gekommen zu sein, um den ehrsamen Rat zu „Gevatter" zu bitten. Sie folgten dem 1571 vom Herzog Julius von Braunschweig gegebenen Beispiel, da jener „mit einem „Credenz" kam, worin er die Stadt Bremen zum Gevatter gebeten, nachdem der allmächtige Gott ihm mit seiner Fürstin einen jungen Sohn beschceert hat." Aehnlich ist so u. a. „am 22. August 1584 der Freiherr Ito von Knyphausen angekommen und hat hier taufen lassen, wozu er den ehrbaren Rat zum Gevatter gebeten hat."

Zuweilen war um jene Zeit weder mit den Oldenburgern, noch mit den Bremern „gut Kirschen essen". Eine schlimme Episode erzählt Salomons aus dem Jahre 1587:

„Am 6. September bei hartem Sturm stürzte das Boot des Otto Brouwer, vor der Brake liegend, um. Er hatte auf das Verdeck 2000 Mauersteine gesetzt. Der Graf von Oldenburg wollte verhindern, es wieder aufzurichten, und verbot, bei 100 Gulden Strafe, es nicht fortzuziehen. Die Schiffer haben dieses dem Rat zu Bremen geklagt, worauf derselbe ungesäumt das Tonnenschiff und Galeien dabei zu legen befohlen, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Als der Graf solches vernommen, so hat er sich bedacht und alles abgeschafft, anbei geboten, dem Schiffer, wenn es vonnöten sei, mit seinem Volke Hilfe zu leisten. Am 1. Oktober hat Otto Brouwer sein Schiff wieder in die Höhe gebracht. Der Graf aber hat sechs Stück Geschütze auf den Deich bringen lassen, um solches zu hindern. Inzwischen sandte der Rat von Bremen an ihn einen Notar und Zeugen. Wie der Graf solches vernahm, so ließ er den Schiffer mit dem Schiffe zufrieden."

Aber bald kam es anders, und die Bremer erhielten einige Zeit lang keine jeverländische Butter mehr zu essen.

„Am 7. Oktober hat der Graf seine Galeien wieder auf den Strom gelegt und dabei publizieren lassen, daß man in seinem Lande keinen Bremer hausen noch beherbergen, noch Handel und Wandel mit ihnen treiben, auch aus Jeverland nicht Käse, Butter, Schafe, Ochsen, noch Wasser nach Bremen fahren solle. Summa: er ist ganz und gar verbittert!"

Damals wars eine Lust, Schulden „wie Scheiterbeugen" zu haben: denn der Graf Anton ließ zu Delmenhorst und Behren im Stedingerland vermelden, seine Unterthanen sollten „den Bremern ihre ausstehenden und betagten Schulden nicht bezahlen".

Auch traurige, blutige, unsäglich rohe Thaten hat die Hand des altbremischen „Ratmannes" verzeichnet.

An die Greuel des **Hexenwahns** erinnert eine Notiz vom 9. September 1569. An diesem Tage loderten zu **Delmenhorst** die Scheiterhaufen empor, und die fanatisierte Menge johlte Beifall, als zwei „Zauberinnen" — der Schreiber nennt sie „ganz arme Leute" — den Feuertod erleiden mußten. Ebenso wurden Landesteile, die heute oldenburgisch sind, von einem Ereignis im Jahre 1583 betroffen: „Im Mai dieses Jahres sind zu Osnabrück über **100 Zauberinnen** aus den nahen Landen verbrannt. **Es sitzen noch so viele,** daß der Rat von der Kanzel hat abkündigen lassen, wer solcher Verbrechen sich schuldig wisse, solle sich nur aus der Stadt fortmachen. Zu Dreckfort sind 14 verbrannt, und **sitzen noch viele.**"

Eine geradezu dämonisch gefühlsrohe Zeit, deren Strafjustiz eine Gemeinheit sonder gleichen darstellt! — Einer Frau aus **Butjadingen,** welche nicht allzuviel gestohlen hatte, wurde zu Bremen 1586 im April der Kopf abgehauen. Uebrigens war diese Oldenburgerin die erste, welche eine solche Todesart erleiden mußte. Vormals wurden die „Weibsleute **lebendig unter dem Galgen begraben!**" Und da räsonnieren wir „christlichen" Europäer über die chinesische Justiz und die Grausamkeit wilder Völker!?

Das Meisterstück einer „gerechten Justiz" hat der „ehrbare Rat" von Bremen, der es besonders auf **oldenburgische** Delinquenten abgesehen hatte, natürlich nach Recht und Gesetz, am 24. November 1570 verübt, wo ein 18jähriger armer Bengel wegen Diebstahls enthauptet wurde, und am 6. Februar 1593, als „einem jungen Gesellen, welcher **zum erstenmal** (!!) gestohlen hatte, der Kopf abgehauen" wurde.

Das waren kleine Diebe. Die „großen" hat man, wie es scheint, auch damals laufen lassen. Da sind wir in unserer Gegenwart doch weit bessere, weit gerechtere Menschen: wir lassen doch wenigstens die kleinen Diebe **nicht köpfen,** und die großen — nach Amerika entwischen.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom Mittwoch, 4. Dezember, morgens 9 Uhr.

Körperverletzung.

Gegenstand der ersten Verhandlung bildete eine Anklage gegen 1. den Arbeiter **Herm. Friedr. Wilhelm Mowe** zu Klenbrock, 2. den Glasarbeiter **Christian Wilhelm Mowe** zu Osternburg, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft. Die Beschuldigten, Vater und Sohn, haben sich in der Nacht vom 26. zum 27. September d. J. der schweren Körperverletzung des Ziegelarbeiters Heinr. Meinert zu Kleibrock schuldig gemacht. Nach der Anklage hat Christian Wilh. Mowe mit seinem Messer auf Meinert eingeschlagen und ihm in der Brust drei etwa 6 bis 8 Zentimeter lange, und über 5 Zentimeter tiefe, lebensgefährliche Wunden, und ferner je eine kleine Wunde am Kreuz, am Unterarm und auf dem Kopfe beigebracht. Er behauptet, zunächst habe er sich in Notwehr befunden. Meinert sei auf ihn mit einem Spaten zugekommen und habe ihm damit einen Stich in den Rücken versetzt. Darauf habe er den Spaten mit der linken Hand erfaßt und mit der anderen Meinert ins Gesicht geschlagen, ohne hierbei ein Messer zu gebrauchen. Als darauf Meinert ihn am Halse gefaßt und ihm daran eine Verletzung beigebracht habe, habe er sein Taschenmesser gezogen und damit auf Meinerts linken Oberarm losgeschlagen. Darauf ist dann auch Mowe sen. noch hinzugekommen und hat mit der Faust auf den wehrlos gewordenen Meinert losgeschlagen und ihm verschiedene Hiebe an den Kopf versetzt. Für den angeklagten Glasarbeiter Mowe kommt in Betracht, daß Meinert dauernde Folgen aus den Verwundungen nicht erleidet. Den bisher unbestraften Mowe jun. trifft für seine That eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Das bei Ausführung der That gebrauchte Messer wird konfisziert. Der Angeklagte zu 1, Arbeiter Mowe, ist kürzlich verstorben, infolgedessen das Verfahren gegen diesen eingestellt wird.

Diebstahl und Urkundenfälschung.

Vorgeführt aus der Untersuchungshaft wird der Arbeiter Joh. Heinrich **Eilts** aus Asel, der wegen Betrugs und Körperverletzung, Diebstahls, sowie 1896 vom hiesigen Schwurgericht wegen Raubes und Diebstahls mit 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus vorbestraft ist. Eilts entwendete in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober in einer hiesigen Wirtschaft dem Arbeiter Mrosko aus Kaschel etwa 50 Mark und eine Taschenuhr nebst Kette. Die Urkundenfälschung verübte er am 15. Oktober in Bremen. Der Dieb ist in vollem Umfange geständig. Das gestohlene Geld hat er bis auf 5,68 Mark verjubelt und die Uhr für 5 Mark in Bremen versetzt. In Anbetracht seiner Vorstrafen hat Eilts für obige Strafthaten eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus abzusitzen, auch wird auf 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Körperverletzung.

Die Anklagebank besetzt der Arbeiter **Friedrich Neubauer** aus Heppens. Er hat am 23. September d. J. auf dem Tönjesschen Neubau zu Heppens den Arbeiter W. S. Bruns aus Schaarreihe mit einem schweren zinkenen Kalkschöpfer mehreremal geschlagen und ihm am Kopfe sehr erhebliche Verletzungen beigebracht. Bruns fiel infolge der erhaltenen Schläge besinnungslos nieder und begab sich später in ärztliche Behandlung. Neubauer ist geständig, erklärt aber, von Bruns am fraglichen Tage durch Sticheleien gereizt und angegriffen zu sein. Da nach dem ärztlichen Attest für den Verletzten dauernde Folgen der Mißhandlung nicht zurückbleiben werden, so kommt der Schläger heute mit 10 Monaten Gefängnis davon. Seine frühere Untersuchungshaft wird mit 1 Monat angerechnet.

Landesbibliothek Oldenburg

Schwerer Diebstahl.

Der Schiffskoch Carl Schnee aus Dresden verbüßt zur Zeit eine am 10. Juli d. J. vom Landgericht Köln ihm zuerkannte Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Jetzt ist Schnee dem hiesigen Gericht vorgeführt. Nach der Anklage soll er am 21. Juli 1899 gemeinschaftlich mit dem Schlosser Franz Roeth aus Hürth dem Dachdecker Heinr. Schiereck zu Alfrup 2 Pfund Speck, 1 Weißbrot und 70 Mark Geld dadurch gestohlen zu haben, daß sie in das Schiereckische Haus durch ein Fenster einstiegen und einen verschlossenen Schrank, in dem sich das Geld befand, mittels eines Dietrichs öffneten. Roeth ist wegen obigen Diebstahls am 13. Februar 1899 abgeurteilt. Schnee legt heute ein Geständnis ab, nachdem er früher die That geleugnet. Einschließlich der jetzt von ihm verbüßten Strafen erkennt der Gerichtshof auf eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Ein Fall mußte vertagt werden, weil der Angeklagte unentschuldigt fehlte. Dann gelangten Berufungssachen zur Erledigung.

Aus aller Welt.

Aus den Händen von Mädchenhändlern gerettet.

Zwei junge Mädchen, Anista Peskow und Wera Karamuschka machten in Odessa die Bekanntschaft eines Mannes Namens Sacharin, der ihnen von seiner Uebersiedlung nach London erzählte, wo er ein elegantes Modewarengeschäft zu eröffnen beabsichtige. Er bot ihnen eine große monatliche Gage, falls sie mit ihm reisen und in seinem Geschäft als Verkäuferinnen eintreten wollten. Der Mann war verheiratet, so daß die Mädchen absolut kein Mißtrauen gegen ihn hegten. Beide sagten zu, und bald darauf reisten die drei gemeinsam nach London. Auf dem dortigen Zollamt erregten die Mädchen die Aufmerksamkeit der Geheimpolizisten, man beobachtete die Reisenden, und bald wurde die Entdeckung gemacht, daß das Ehepaar Sacharin einen schwungvollen Mädchenhandel betrieb. Die russische Botschaft in London wurde sofort vom Aufenthalte der Entführten in Kenntnis gesetzt, und ihr gelang es auch, sie zu retten, bevor sie nach Buenos Aires eingeschifft wurden. Dieser Tage sind sie nach Odessa zurückgekehrt, und zwar glücklicherweise noch heil an Leib und Seele.

* * *

Geschichte des Tabaks.

Den Tabak brachte erst 1559 ein Spanier nach Europa, und er wurde zuerst in Spanien angebaut. Schon 1561 rühmte der französische Gesandte am Hofe von Portugal, Jean Nicot, das neue Gewächs seiner Herrin, Katharina von Medici, so sehr, daß es auch in Frankreich als nicotiane eingeführt wurde. Erst mehrere Jahre später lernte England den Tabak direkt von Amerika her kennen, und er fand in der goldenen Zeit Englands so gewaltige Verbreitung, daß ein volles Zehntel der Staatseinnahmen von ihm herrührte. Um 1650 war die Sitte des Tabakrauchens auf ihrem Höhepunkt angelangt. Man rauchte in der Kirche, im Parlament, überall. Frauen rauchten ohne jedes Bedenken, Mütter schickten ihre Kinder mit Pfeife und Tabak in die Schule, denn die Kunst des Rauchens gehörte damals ganz ernsthaft zum Unterrichtspensum. Im achtzehnten Jahrhundert ließ das Rauchen gewaltig nach, es gab Zeiten, wo es verächtlich war, zu rauchen. Man tröstete sich bekanntlich mit der Schnupftabaksdose, und Penn erzählte, daß der englische Staatsmann Lord Petersham eine besondere Dose für jeden Tag des Jahres besaß und sehr böse werden konnte, wenn sein Kammerdiener ihm nicht jeden Tag die richtige brachte. Die heutzutage sehr verbreitete Sitte des Cigarettenrauchens ist zu uns erst durch den Krimkrieg gekommen, in dem die französischen und englischen Offiziere diese bequeme Art des Rauchens von ihren türkischen Bundesgenossen erlernten und mit in die Heimat nahmen.

Schauspielerinnen-Eitelkeit.

Im londoner Drury Lane Theater gab man in voriger Woche eine große Matinee zum Besten des Schauspielervereins. Die berühmtesten londoner Schauspieler hatten ihre Unterstützung zugesagt, und alle erschienen auch, außer der bekannten Schauspielerin Mrs. Kendal. In einer Zwischenpause teilte nun einer der Veranstalter dem Publikum den Inhalt eines Briefes mit, in dem der Ehemann der Schauspielerin auseinandersetzte, warum diese nicht erscheinen würde: weil die Theaterzettel die Namen von Beerbohm Tree und Charles Wyndham in anderen Lettern gedruckt zeigten als ihren eigenen! Daß das Publikum bei dieser mehr als seltsamen Mitteilung zischte, ist sehr verständlich.

*

Ist heißer Kaffee ein gefährliches Werkzeug?

Diese etwas seltsam klingende Frage sollte jüngst das Reichsgericht entscheiden. Anlaß dazu gab der Paragraph 223a des Strafgesetzbuchs, der die Körperverletzung in dem Falle härter bestraft, wenn sie „mittels einer Waffe, insbesondere eines Messers oder eines anderen „gefährlichen Werkzeugs" begangen ist. Im Laufe der Zeit hat nun die ausgedehnte Gesetzesauslegung des Reichsgerichts allerlei Dinge unter den Begriff des gefährlichen Werkzeugs gebracht, die der Sprach-, aber nicht Rechtskundige kaum dahin rechnen würde; so ein zusammengeklapptes Taschenmesser, einen Stiefelabsatz, wenn der Stiefelträger ihn zu Fußstößen benutzt usw. Das Reichsgericht erklärte eben, das Gesetzeswort „Waffe" sei hier nicht im technischen Sinne gebraucht. Dagegen ging es bisher nicht so weit, Vitriol zu den gefährlichen Werkzeugen zu rechnen, ebenso wenig einen auf Menschen gehetzten Hund. Vor kurzem handelte es sich nun um folgenden Fall: Einem Ehemann — es war wohl nicht der „Lustige" — wurde von seiner Gattin ein Topf mit heißem Kaffee ins Gesicht geworfen; der Kaffee hatte das Gesicht des Getroffenen verbrüht. Das Reichsgericht erklärte in seiner Entscheidung, es könne dahingestellt bleiben, ob der heiße Kaffee an sich als „gefährliches Werkzeug" im Sinne des Gesetzes anzusehen sei; das gebrauchte Werkzeug sei nämlich hier der Topf mit seinem Inhalt, und ein Teil dieses Werkzeuges, nämlich der Inhalt, der heiße Kaffee, habe getroffen, was zur Anwendung der schärferen Strafbestimmung genüge. Da hiernach der Kaffee als Teil eines gefährlichen Werkzeuges angesehen wurde, mußte die zärtliche Gattin an Paragraph 223a glauben.

Vermischtes.

Die geisteskranke Tochter eines höheren Offiziers, über deren Verschwinden mehrfach berichtet, ist laut einer dem Posener Polizeipräsidium am Dienstag aus Wien zugegangenen telegraphischen Meldung dort angetroffen worden; die Eltern sind zu ihrer Abholung bereits dahin abgereist. — Der Maler Jastrow in Kiel ist unter dem dringenden Verdachte, die Person zu sein, welche in jüngster Zeit verschiedenen Passanten auf offener Straße Messerstiche beibrachte, verhaftet worden. Er wurde in einer Damenwirtschaft aufgegriffen. — Ueber 100 Professoren und Docenten der Heidelberger Universität haben eine Protesterklärung gegen die vom Baurat Schaefer-Karlsruhe geplante Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses erlassen, welche das Bild vernichten würde, das in solcher Schönheit nur einmal in der Welt vorhanden sei. — Der 24jährige Student der Rechte, Hanz Fischer von Berlin, der während der Pfingstferien in Eisenach seine Geliebte Martha Amberg ermordete, wurde von dem Gothaer Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Das Schwurgericht in Leipzig verurteilte den Rechtsanwalt Dr. James Breit, der im August den Studenten Oettinger aus Stuttgart im Zweikampf getötet hatte, zu 3½ Jahren Festungshaft. — Aus Furcht vor Strafe wegen Trunkenheit, der er sich Tags zuvor hingegeben, hat sich in Hanau ein im dritten Jahre dienender Ulan ertränkt. — Der vegesacker Heringslogger „Weser" ist drei Wochen überfällig und vermutlich mit 14 Mann Besatzung in den letzten Stürmen untergegangen. — Bei einer Probe im Théâtre des Variétés zu Paris stürzte auf der Bühne eine Treppe ein, welche die Freitreppe des Opernhauses darstellen sollte. Es wurden mehrere Personen verletzt, darunter ein Schauspieler und eine Schauspielerin. — Ausständige Bäckergesellen bewarfen in Cadix Bäckerläden mit Steinen und zertrümmerten die Fensterscheiben. Die Polizei mußte eingreifen. Es herrscht große Aufregung in der Stadt. — Das deutsche Schulschiff „Gneisenau", das bekanntlich im Dezember v. J. vor Malaga im Sturm unterging, soll so weit als möglich geborgen werden. Zwei Geschütze sind bereits nach dem Hafen geschafft worden; man hofft auch die übrigen zu heben. Ferner sind bisher mehrere Anker, darunter ein sehr großer, sowie eine Anzahl Ketten und Bolzen geborgen. Demnächst wird man an die Hebung der Masten gehen. — In Cleveland, Ohio, hat ein Polizeirichter einen Mann, der Messing gestohlen hatte, das der „Standard Oil Co." gehörte, mit der Motivierung laufen lassen, daß er nur den Armen einen Teil dessen, was die Gesellschaft ihnen gestohlen, wieder zugeführt habe. „Derartige richterliche Handlungen," bemerkt dazu ein newyorker Blatt, „sind gefährlicher, als alle anarchistischen Hetzereien." — Eine merkwürdige Entdeckung wurde vor einigen Tagen in Newyork bei der Löschung der Fracht des Dampfers „Palatia" gemacht. Nach der „Frankf. Ztg." wurde nämlich ein Mann in einer Kiste eingenagelt gefunden. Er war infolge von Hunger und Durst bewußtlos. Er hatte fünfzehn Tage in der Kiste zugebracht. Der Mann heißt Johann Beck und ist aus Budapest.

EISEN-TROPON

hat sich bei den Versuchen, welche die Brünner Ferien-Kolonie während des letzten Sommers bei schwächlichen Kindern anstellte, als ein ganz unvergleichliches Präparat erwiesen. Die Erfolge waren vorzüglich; schon nach achttägigem Gebrauch konnte der günstige Einfluss des Eisen-Tropons in Bezug auf das allgemeine Befinden, Aussehen und Lebensfreude der Kinder festgestellt werden. Auch die Wirkung auf den Appetit war eine sehr gute; es wurden ausnahmslos bei denjenigen Kindern, welche Eisen-Tropon erhielten, sehr erhebliche Gewichtszunahmen in kurzer Zeit konstatiert.

Eisen-Tropon ist zum Preise von Mk. 1,85 p. Büchse überall erhältlich.

Jede Hausfrau, in deren Hände der Einkauf liegt, muß zugestehen, daß selten ein Artikel auf dem Weihnachtsmarkte angetroffen wird, der so gediegen, so nützlich und für Jedermann so passend ist, wie die bewährte **Doering's Eulen-Seife** in den eleganten **Weihnachts-Cartons.** Diese Cartons enthalten 3 Stück der „besten Seife der Welt," sind hochelegant ausgestattet und der Wirkung wegen, welche die Seife auf Haut und Teint ausübt, ein sehr willkommenes Geschenk. Wir machen Alle, die gute Einkäufe machen wollen, auf diese praktische Weihnachts-Beigabe aufmerksam. Doerings Seifen-Cartons sind überall ohne Preiserhöhung erhältlich.

A. Schulz, Achternstr. 30,

Hof-Optiker und Mechaniker.

Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehle feinste achromatische

Opern- und Feldgläser

mit Etui von 7 Mk. an, II. Qualität 4,50 Mk

Quecksilber- und Aneroid-Barometer, nur prima Werke, von 4 Mk. an.

Zimmer- und Fenster-Thermometer von 50 Pfg. an.

Brillen, Pincenez, Lorgnetten, Stereoskopen.

Lehrreiche Unterhaltungsspiele!

Dampfmaschinen von 1 Mk. an.
Experimentierkasten,
elektrische Beleuchtung u. Motore
mit Trockenelementen.
Heissluft-Motore.
Zauberdosen.
Phonographen.

Barometer mit Thermometer von 8 Mk. an.

Laterna magica mit ganz neuer Kollektion Bilder.
Große Auswahl. Neueste Konstruktion. Billigste Preise.

Am Tage der Einweihung der Ohmsteder Kirche, Dienstag, 17. Dez., findet nachm. 4 Uhr ein

Festessen

im Ohmsteder Krug statt (Gedeck 2 Mk.). Anmeldungen dazu werden bis zum 12. Dez. an Herrn Gastwirt Siebels daselbst erbeten.

J. A.: Eckardt, Pastor.

Nadorst. Herr Landmann **J. Johnsen und Frau** werden am Sonnabend das Fest ihrer **silbernen Hochzeit** feiern. Ein dreifaches Hoch, daß die ganze Bauerei kracht!

In der Nähe der Stadt, an der Ofener Chaussee belegenes, zu drei Wohnungen eingerichtetes

großes neues Haus mit 5 Sch.-S. großem Garten,

von welchem noch 2 Bauplätze abgetrennt werden können, steht durch mich unter **günstigen Bedingungen sehr billig** zum Verkauf.

Heinrich Westing,
Geld- und Häuser-Makler.

Prachtvoll. Büffett

eichen, billig zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1a.

Im Auftrage billig zu verkaufen:

2 fast neue bessere Bettstellen mit hoh. Haupt nebst Federrahmen u. Polster, 1 dito Waschtisch mit Marmor, 1 gebr. Kommode, 1 neues elegantes Moquett-Taschensofa.

Wilhelmstraße 1a.

Süße saftreiche

Apfelsinen,

Weintrauben, Citronen, Wallnüsse, Haselnüsse, Feigen, Datteln, Kokosnüsse, Krachmandeln und Traubenrosinen, alles in frischer Ware empf. **D. G. Lampe.**

Marzipanmasse,

a ½ kg 1 ℳ, empf.
D. G. Lampe.

Pomm. Gänsebrust,

Zunge, delik. Rauchfleisch, Fleischkäse, Nagelholz, gekocht. Schinken empf. **D. G. Lampe.**

Geräuch. Aale,

Bückinge, Kieler Sprott bei Dutzenden und kistenweise empf.
D. G. Lampe.

Bismarckheringe, Bratheringe, Hering in Gelee, Rollmöpse, Sardinen, Anchovis, Sardellen, Kronenhummer, Lachs, Appetitsild empf. **D. G. Lampe.**

200 Postkisten,

a Stück 10 ₰, habe abzugeben.
D. G. Lampe.

Hühner,

diesjährige Brut, kauft
Joh. Voss, Oldenburg,
Nadorsterstr. 37.

Wünsche meinen starken 8jährigen **Wallach,** fehlerfrei, zu verkaufen.
Heiligengeiststraße 11.

Verkauf

einer

Gastwirtschaft

Schlüte. Die in **Altenesch** an der Chaussee Berne—Delmenhorst belegene

Ripkesche Gastwirtschaft

soll mit Antritt zum 1. Mai 1902 verkauft werden.

Zu derselben gehören außer den **Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden,** großen, geräumigen Stallungen **ca. 30 ar** Gartenländereien.

Geräumiger Saal u. Kegelbahn sind vorhanden.

Die Wirtschaft gehört ihrer günstigen Lage wegen zu den frequentiertesten des Stedingerlandes.

Nähere Auskunft über Umsatz 2c. erteilt Herr Ripke selbst, sowie über Verkaufsbedingungen Herr Rechnungsführer Vollers in Altenesch und der Unterzeichnete.

Dritter und letzter öffentlicher Verkaufstermin findet statt

am Sonnabend, den 14. Dez. d. J., nachm. 3 Uhr,

in dem zu verkaufenden Lokale.

Der Zuschlag wird in diesem Termin unbedingt erteilt.

C. H. Bulling,
Auktionator.

Landesbibliothek Oldenburg

Schluß des Prämienschießens

am Sonntag, 8. Dez., abends 10 Uhr.

Nachdem: Preis-Verteilung.

Heinr. Haake, Bahnhofstraße 10.

Holz-Verkauf in Beckhausen

bei Hahn.

Jade. Frau Witwe **Sieften-Bollenhagen** läßt am

Montag und Dienstag, den 16. und 17. Dezember, mittags anfang.,

auf ihrer von Chr. Kuhlmann bewohnten Hausmannsstelle zu **Beckhausen:**

500 Fuhren

auf dem Stamm, Balken, Sparren und Richelholz,

100 Eichen

auf dem Stamm, vorzügliches Bau-, Wagen- und Schwellenholz,

öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Das zu verkaufende Holz ist das Beste in dortiger Gegend und steht auf festem Boden in der Nähe der Staatschaussee.

Kaufliebhaber wollen sich bei Kuhlmanns Hause versammeln, wo zunächst einige sehr starke Eichenstämme verkauft werden sollen.

G. Claus, Aukt.

Auf der Auktion in Doodts Etablissement am Dienstag, den 10. d. M., kommt weiter z. Verkauf:

1 fast neues, schwarz poliertes Piano.

W. Köhler, Aukt.

Königlich belohnt

sich der tägliche Gebrauch von:

Radebeuler Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,

Schutzmarke: **Steckenpferd,**

der besten Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecke** 2c. à St 50 ₰. in der Hof-Apotheke.

Oldenbrok. Vom Abbruch eines Köterhauses erstandenes **Nutz- und Brennholz** will ich am Sonnabend, 7. Dezbr., nachm. 2 Uhr, freihändig verkaufen. **J. H. Schildt.**

Rastede. Von meinem Bauplatz kann noch unentgeltlich **Lehm** abgefahren werden. **L. Springer.**

Taschentücher

in folgenden Größen: 36, 42, 46, 49, 52, 55, 61 und 70 cm zu billigsten Preisen.

Prima lein. Endentücher, gesäumt, Dtz. 3.00, 3.50 und 4.00 ℳ

Restentaschentücher, Dtz. 1.40 und 2.00 ℳ, dieselben für Kinder 1.00 ℳ, in der beliebten und bewährten Qualität sind in großen Mengen am Lager.

Gloriatücher (wie Seide) mit Hohlsaum, ganz neu, sehr elegant, Dtz. 2.20, 3.70, 4.50 ℳ

Batist- und seidene Taschentücher in größter Auswahl. Das Sticken der Tücher wird sauber und rasch ausgeführt.

J. H. Böger.

Steppdecken

sehr geeignet zum Verschenken.

Vorteilhaftes Angebot in

— Wollatlasstepp-Decken —

mit Normalfutter,

140/200 groß, Stück 6,50 u. 7.50 ℳ

— Satin-Steppdecken —

(seidenartig), 140/200 groß, Stück 9.50 ℳ

— Waffel-Tricot- u. —

Pipué-Bettdecken,

beschlängt in allen Preislagen, in weiß und bunt.

J. H. Böger.

Sie sind wieder da!

die beliebten großen und kleinen

Katzen.

Ferner enorme Posten

Kissen

jeglicher Art und Ausführung.

Rückenkissen von 50 Pfg. an.

Sitzkissen, Stuhlkissen, Fensterkissen, Schlummer-Rollen

2c. 2c.

Preise billigst!

Puppenwagendecken!

Siehe Schaufenster!

Otto Wohlfahrt,

Langestraße 68.

Natur-reiner **Blütenhonig,**

feinst. Qual., Postkolli 6 ℳ fr.

Thc. Dumstorff, Imkerei,

Neuscharrel 3, b. Friesoythe (Oldbg.).

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.

Vanillin-Zucker 10 Pfg.

Puddingpulver 10 Pfg.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.

Engros-Vertrieb:

Emil Nolte, Oldenburg.

Trauerkränze

bill. Frau Haßfurther, Johannisstr. 9.

Weihnachts-Geschenk!!

Zu verkaufen ein neuer eichener **Schreibtisch,** billig.

Wehrkamp, Nadorsterstr. 59.

Petersfehn. Ladenschrank und **Tresen,** fast neu, billig zu verkaufen.

Georg Oetjen, Woldlinie.

Ia Giesserei-Coks u. Förderkohlen,

prompt lieferbar, hat

billigst abzugeben

W. Reinders, Kohlengroßhandlung, **Dortmund.**

Petersfehn.

Kaufe fette ausgeschl. **Schweine** und frische **Schinken** zu den höchsten Tagespreisen. **H. Battermann.**

Wolldecken

in größter Auswahl zu sehr niedrigen Preisen. Sehr zu empfehlen Wolldecken mit kleinen Webe- und Farbefehlern, 3.50, 3.80, 4.00 und 4.50 ℳ.

Biber- u. Moltondecken

in weiß und bunt.

Rock- und Hemdenflanelle

in bester Qualität.

J. H. Böger.

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung

(II. Laden links)

in

Galanterie-, Luxus- u. Lederwaren.

Reizende Neuheiten. Grossartige Auswahl. Billigste Preise.

Ca. 80 Stück Postkarten-, Briefmarken- und Liebig-Albums,

sowie **sämtliche Puppen** und **Wolltiere** zu jedem annehmbaren Preise

I. Laden rechts:

Abteilung für Glas- und Porzellanwaren.

Größte Auswahl in

Tafel-, Kaffee-, Wasch- und Weinglas-Garnituren, Blumentöpfe und -Tische,

bemalte Tassen, Römer, Küchenborten, Bürsten, Figuren, Nippes,

Nickel-, Kaffee- und Theegeschirr

in div. Qualitäten besonders billig.

Sämtliche Kronen-, Hänge- und Säulenlampen mit seidenen Spitzenschirmen, sowie 20 Kaffee- und Tafelservice bis zum Feste mit 15 % Rabatt.

Otto Wieckmann.

Rudelsburg.

Cirkus Ww. Bauer

Direktion: **Heinrich Bauer.**

In dem zum Cirkus umgebauten Saale der **„Rudelsburg":**

Täglich abends 8 Uhr:

Große Vorstellung

mit einem stets abwechselungsreichen Programm.

— Auftreten von nur Künstlerinnen und Künstlern 1. Ranges. —

Täglich großer Beifall der vorzüglichen **Original-Pferdedressuren** des Direktor **H. Bauer.**

Abwechselndes **Ballet-Divertissement,** getanzt vom Corps de Ballet, unter Leitung der Balletmeisterin Miß Zenni.

Preise der Plätze, sowie Vorverkäufe wie bekannt.

Die numerierten **Sperrsitz-Billette** sind nur bis abends **6 Uhr** an den Vorverkaufsstellen zu haben.

Sonntags **2** Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.

Hochachtungsvoll **Die Direktion.**

Bis Weihnachten!

Große Preisermäßigung

auf

Kleiderstoffe, Buckskins, Schürzenstoffe, Kattune, Tücher, Hauben, Gardinen, Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Knaben-Anzüge, Mädchenkleider, Unterzeuge, Regenschirme etc.

Reste aller Art

werden unter Preis abgegeben.

Zwischenahn. J. D. Gleimius.

Praktische Weihnachts-Geschenke

sind sicher für jeden ein Paar hübsche und vor allem

dauerhafte Stiefel, Ballschuhe, Hausschuhe, Gummischuhe oder Pantoffel.

Dieselben erhält man in **großer Auswahl** zu **äußerst niedrig bemessenen Preisen** im **Schuhwarengeschäft** von

G. Lüers, Langestr. 34.

Umtausch ist nach dem Feste gerne gestattet.

NB. Sonntags ist das Geschäft den ganzen Tag **geschlossen.**

Zwischenahn.

Geröstete Kaffees

in ff. Mischungen,

Pfd. 1.00 bis 1.70 Mk.

Kaffee-Rösterei von

Weber & Co.

Feigen, Nüsse,

Rosinen, Korinthen und sämtliche Kolonialwaren in bekannter Güte, ff. garant. Bückeburger Mehl.

Weber & Co., Zwischenahn.

Margarine,

ff. Qualität,

Pfd. 70 Pfg., 5 Pfund 3.25 Mk.

Weber & Co.,

Zwischenahn.

Magdeburger Sauerkraut,

Pfund 10 Pfg.

Weber & Co., Zwischenahn.

Einen **kräftigen**

Doppelpony

habe ich zu verkaufen, eventl. auf Zahlungsfrist.

W. Köhler, Auktionator.

Tungeln. Zu verkaufen ein angekörter **Rindstier,** abstammend von Herdbuchs-Eltern.

Heinr. Diekmann.

Uchtmanns Hotel!

Halte mein **Restaurant** bestens empfohlen! Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Hiesige und Münchener Biere.

F. Humke.

Zu verk. 1 Kommode. Alexanderstr. 9.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Deß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: W. Radomsky. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 284 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 6. Dezember 1901

Weibliche Studenten.

Moderner Zeitroman von **Heinrich Lee.**

[Nachdruck verboten.]

13) (Fortsetzung.)

Meyer hatte von diesem Verein schon einmal etwas läuten hören. Ueber solche akademische Vereine, die keine Farben trugen, dachte er ziemlich abfällig. Wenigstens war er es bisher so gewohnt gewesen.

„Was machen die denn?“ fragte er.

„Sie halten Vorträge,“ erwiderte Goldelse.

Aus ihrem Ton klang gleichfalls einige Verachtung heraus. Akademische Bürger, die sich mit etwas anderem als dem Komment in ihren Zusammenkünften beschäftigten, hatten für sie etwas Entartetes. Außerdem hatte es mit dem S. V. G. noch eine zweite Bewandtnis.

„Richtige sind es auch gar nicht,“ fügte Goldelse etwas rätselhaft noch hinzu.

„Wie denn, was denn?“ fragte Meyer.

„Sie laden auch Damen zu sich ein.“

Gleichgültig beugte sich Goldelse nach dieser Antwort zu ihrer Arbeit herab, um einen Faden abzuschneiden.

„Damen?“

Meyer in seiner Ecke richtete sich auf.

„Was für Damen?“

„Na, die jetzt auf die Universität gehen, die Studentinnen!“

Meyer sah perplex aus.

„Ach was!“ sagte er.

Goldelse war wieder ausschließlich mit ihrer Arbeit beschäftigt.

Und von einem solchen Verein, der Damen bei sich zuließ, hatte er nichts gewußt? Also deshalb hatte ihn die Stimme des Schicksals noch einmal hergetrieben. Ein phantastisches Bild tauchte jetzt vor ihm auf. Es war eine Kneiptafel, und neben ihm, oder ihm gegenüber, saß niemand anderes als Fräulein Kästner. Was sich daraus weiter ergab — es war noch nicht Zeit, darüber nachzudenken. Soviel stand nur felsenfest, daß es für ihn unabweislich nötig war, bei diesem Vereine Mitglied zu werden.

„Haben sie heute Kneipe? Ich meine, ob sie heute kommen?“ forschte er weiter.

„Deshalb stehen eben die drei Buchstaben an der Thür,“ erklärte Goldelse.

Meyer sah hastig auf seine Uhr. Es war Zeit. In anderthalb Stunden konnte er wieder hier sein. Das Vernünftigste war natürlich, wenn er gleich da blieb, aber dann machte die Peplown, wenn er sie mit der Blutwurst sitzen ließ, erst wieder Skandal.

„Zahlen!“ sagte er.

Ohne sich erst zu bedanken, steckte Goldelse die zehn Pfennige Trinkgeld ein, die er für sie auf dem Tische ließ.

„Ich komme dann wieder her,“ setzte er zu ihrer Orientierung hinzu, dann ging er.

Goldelse saß am Fenster wieder allein.

Daß ihr Meyer seine Brüderschaft entzogen hatte, selbst wenn er nicht betrunken gewesen sein sollte, hatte den Spiegel ihrer Seele nicht getrübt. Goldelse dachte an die Zeit, wo die Trinkgelder, die sie empfing, in ihrem Sparkassenbuche sich bis zu einer gewissen Ziffer angesammelt haben würden. Dann war sie am längsten Kellnerin gewesen, dann wurde geheiratet, dann wurde selber ein Café angefangen, aber kein Café Lichtenstein, sondern ein wirkliches.

V.

Dr. Günther saß an seinem Arbeitstisch.

Vor ihm lag ein Stoß von Druckbogen. Es waren die Korrekturen seines neuen, großen Werkes, mit dessen Herausgabe er jetzt beschäftigt war, der Frucht einer anhaltenden, dreijährigen Arbeit. Jeder Drucker und Verleger mußte an der Art, wie Dr. Günther diese Bogen jetzt seiner Durchsicht unterzog, sein Vergnügen haben. Höchstens daß er dann und wann einen falschen Buchstaben, ein Versehen des Setzers darin berichtigte, sonst änderte er nicht ein einziges Wort. Festgefügt und ehern stand seine Arbeit da. Es war kein Schwanken, kein Zweifel mehr darin. So, wie sie hier stand, so sollte sie vor der Welt erscheinen.

Vor einer halben Stunde war er aus dem Kolleg gekommen. Aber das Schinkenbrötchen, das ihm Frau Menhorn, seine Wirtschafterin, auf das Tischchen am Ofen hingestellt hatte, stand noch immer unberührt. Es sah in seinem Arbeitszimmer ernst und einfach aus. Die Wände zierte kein Schmuck. Nur hohe, bis an die Decke reichende und vollgefüllte Bücherregale nahmen sie ein. Es war nach Mittag, aber in der Stube war es immer dunkel. Sie lag in dem engen, nördlichen Teil der Universitätsgasse, und das hohe Haus gegenüber nahm ihr das Licht fort. Dr. Günther war erst ein junger Mann von fünfundzwanzig Jahren. Aber schon sein erstes Buch hatte in der wissenschaftlichen Welt ein gewisses Aufsehen erregt, und von ihrem Interesse begleitet, war seine Habilitation in Berlin dann bald darauf vor sich gegangen. Er war jetzt die jüngste Lehrkraft an der berliner Universität.

Privatdozenten haben, um das mit den Worten Friedrich Dernburgs zu sagen, von allen jungen Männern, die eine staatliche Anstellung erstreben, die exponierteste Stellung und am wenigsten Aussicht. Sie sind in ihrer Karriere abhängig von der Gunst und dem Beifall ihrer Hörer, von dem Urteil der Fakultäten und dem der litterarischen Kritik. Schließlich liegt ihr Schicksal ganz in der Hand der Regierung, kein Recht der Anciennität steht ihnen zur Seite, und alle deutschen Universitäten ziehen für sie Konkurrenten auf, die im entscheidenden Augenblick ihre etwaigen Absichten auf eine Professur durchkreuzen. Darum muß ein Privatdozent ein sehr ernster Charakter sein, wenn er den Einflüssen gegenüber, die von allen Seiten auf ihn eindringen, widerstehen und fest und unbeirrt seinen Weg gehen will.

Der Ruf, den Professor Günther schon genoß, war derartig, daß man ihn zu solchen ernsten Charakteren sehr wohl zählen durfte, und das bestätigte auch sein Privatleben, das ganz und ausschließlich seiner Arbeit gewidmet war. Selbst die gelegentlichen Einladungen seitens seiner Hörerschaft zu irgend einer akademischen Festlichkeit oder einem Kommers lehnte er beharrlich ab. Manche andere Universitätslehrer suchen solche Anlässe gern zu benützen, um sich populär zu machen. Dr. Günther aber buhlte um keine Gunst, was vielleicht erst recht einer der Gründe war, daß er sich allseitig einer entschiedenen Hochachtung und Beliebtheit erfreute. Als die Frage wegen der weiblichen Hörerinnen entschieden worden war, und zwar dahin, daß es jedem Lehrer überlassen bleiben sollte, ob er solche an seinen Vorlesungen teilnehmen lassen wollte oder nicht, gehörte Dr. Günther zu den ersten, die sich dafür erklärten. Die Behauptung — wenigstens wurde davon etwas malitiös geflüstert, — daß die Privatdozenten und außerordentlichen Professoren überhaupt dieser Zulassung gegenüber einen geneigteren Standpunkt einnähmen, weil sie mehr als die Ordinarien auf den Zufluß von Kollegiengeldern angewiesen waren, konnte auf Dr. Günther keine Beziehung haben, denn abgesehen von seinem schon an und für sich gefüllten Auditorium, hieß es auch, daß er trotz seiner geringen Bedürfnisse von wohlhabenden Eltern sei. Seiner Herkunft nach stammte Dr. Günther aus dem deutschen Westen. Seine Wiege hatte in einer Stadt des Wupperthales gestanden, wo sein Vater damals Gymnasialdirektor war, bis er später als Rektor an eine berühmte Fürstenschule berufen wurde, an der er, mit dem Titel und den dazu gehörigen Einkünften eines Domherrn bekleidet, jetzt noch thätig war. Der angesehene Name des Vaters hatte nicht wenig dazu gedient, dem Sohne in seiner bisherigen Laufbahn ein Empfehlungsbrief zu sein. Was aber niemand wußte, war, daß es eine Zeit gegeben hatte, wo die Anschauungen der neuen Generation auch in das ehrwürdige Haus des ordensgeschmückten Domherrn wie ein Feuerbrand geflogen kamen, wo Vater und Sohn sich hinter der verschlossenen Thür gegenüber gestanden hatten. Florentin war damals noch Student. Der Zwist blieb nicht von langer Dauer. Florentin sah ein, daß so manches, für das er sich in jener Zeit, angeregt durch die von ihm damals besuchten politischen Versammlungen, begeistert hatte, nur ein lockendes Blendwerk war. Schneller als andere sagte er sich von seinem Irrtum los. Was in seinem Kopf und Herzen aber zurückblieb, das war das Interesse an der wirtschaftlichen Frage, vor der sein Volk, vor der die Völker der ganzen Erde nun tastend und kämpfend standen. Sein erstes Studium gab er so auf, um sich dann in schneller Laufbahn zu dem Dr. Günther zu entwickeln, der er nunmehr war, dessen Name schon einen hellen Klang gewonnen hatte, und der für den alten Domherrn, wie dieser einst gefürchtet, nun keine Schande mehr bedeutete.

Es klopfte.

Dr. Günther hörte es nicht.

Endlich öffnete sich die Thür, und leise, in ihrer blendend weißen Haube, eine ebensolche Schürze vorgebunden, trat Frau Menhorn über die Schwelle. Eine sauberere Wirtin und Dame als Frau Menhorn konnte es auf der Welt wohl nicht gut geben.

Als Frau Menhorn ihren Herrn jetzt am Schreibtisch sitzen sah, und wie nichts in der Welt für ihn zu existieren schien, als diese schrecklichen bedruckten Bogen, die zeit ein paar Tagen jeden Morgen mit der Post ankamen, blieb sie erst stille stehen. Ihr Blick fiel dabei auf das noch unversehrte, auf dem Tische stehende Schinkenbrötchen, und ein tiefes Leid prägte sich in ihren Zügen aus. Endlich aber räusperte sie sich.

„Herr Doktor,“ sagte sie schließlich mit einer sanften Stimme, „es ist eine Dame draußen.“

Jetzt erst schien ihr Herr etwas von ihrer Anwesenheit gewahr zu werden. Erst aber sah er sie hinter seiner Brille mit einem so fremdartigen Blick an, als stäke er noch ganz in seiner papiernen Welt, in die nun jemand wie ein Einbrecher hineindrang.

„Ach so, Sie sind es, Frau Menhorn,“ sagte er, „entschuldigen Sie. Was wünschen Sie?“

„Eine Dame wünscht den Herrn Doktor zu sprechen,“ wiederholte Frau Menhorn noch einmal.

„Eine Dame?“

„Es wird wohl eine wegen dem Kolleg sein, Herr Doktor,“ wagte Frau Menhorn noch hinzuzufügen.

„Ach so; ich lasse bitten.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 7. Dezember:
Abendmahlsgottesdienst **11** Uhr: Pastor Töllner.
Abendmahlsgottesdienst **3** Uhr: Kirchenrat Roth.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 8. Dezember:
Militärgottesdienst **10½** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst **12** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 8. Dezbr., 2. Advent:
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Siemer.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Siemer.
Sprechstunden: vorm. 8—11 Uhr, nachm. 3—4 Uhr.

Kirche zu Ofen.

Am Sonntag, den 8. Dezember: **9** Uhr: Beichte. **10** Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr

Synagoge.

Fest der Tempelweihe. Donnerstag, 5. Dez.: Abendgottesdienst 5 Uhr. — Freitag, 6. Dezbr.: Abendgottesdienst 4¼ Uhr. — Sonnabend, 7. Dezbr.: Predigt 9½ Uhr.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1901	17,060,815 Mk. 88 Pf	
Im Monat Nov. 1901 sind:		
neue Einlagen gemacht	365,674 „ 20 „	
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	281,579 „ 33 „	
somit Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1901	17,114,910 „ 75 „	
Bestand der Activa (sinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände . . .	18,582,251 „ 31 „	

Ziehung am 12. Dezbr. d. Js.

500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung,** welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von **118,000 Losen 59,010 Gewinne** im Gesamtbetrage von

11,202,000 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speciell aber

1 à	300000
1 à	200000
1 à	100000
1 à	75000
2 à	70000
1 à	65000
1 à	60000
1 à	55000
2 à	50000
1 à	40000
1 à	30000
1 à	20000
16 à	10000
56 à	5000
102 à	3000
156 à	2000
4 à	1500
612 à	1000
1030 à	300
36053 à	169
20968 à	250,
200, 150, 148, 115,	
100, 78, 45, 21.	

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in **erster Klasse 2000** im Gesamtbetrage **von Mark 116,960** zur Verlosung.

Der Haupttreffer **1ster Klasse** beträgt ℳ 50,000 und steigert sich in 2ter auf ℳ 55,000, 3ter ℳ 60,000, 4ter ℳ 65,000, 5ter ℳ 70,000, 6ter ℳ 75,000, in **7ter aber** auf event. ℳ 300,000, spec. ℳ 300,000, 200,000 etc.

Die **nächste Gewinnziehung erster** Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist **amtlich** festgestellt und findet

schon am 12. Dezbr. statt

und kostet hierzu

1 ganzes Orig.-Los Mark 6
1 halbes „ „ 3
1 viertel „ „ 1.50

Alle **Aufträge** werden **sofort** gegen **Einsendung** oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Lose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir auch jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt **unter Staats-Garantie.**

Unsere Kollekte war **stets** vom Glücke besonders begünstigt, und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark **250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000** etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

☞ Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit **einer langen Reihe von Jahren** überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine **unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren** und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin **wahrgenommen** werden, sich nur **ganz direkt vertrauensvoll** an unsere Firma **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren werten Kunden, und dieselben geniessen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektuiert.

J. G. Koch,

Achternstraße 22.
Billige Bezugsquelle in Kleiderstoffen und Konfektion.
Täglich Eingang von Neuheiten.
Jedes Kleid wird auf Wunsch gratis in Karton verpackt

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Beim Herannahen des Winters und der lieben Weihnachtszeit bittet die Unterzeichnete auch in diesem Jahre vertrauensvoll alle, die ein warmes Herz für die Armen der Gemeinde Osternburg haben, ihr freundlichst Gaben allerlei Art, als: Wollsachen und Wäsche, alte und neue Kleidungsstücke und -Zeuge, Bettbezüge, Laken und dergl. zugehen zu lassen, um helfen zu können, wo es Not thut. Eventl. werden auf Wunsch diesbezügliche Pakete gerne abgeholt.

Die Gemeindeschwester
in Osternburg, Cloppenburgerstr. 77.

Holz-Verkauf in Griftede.

Rastede. Hausmann **Anton Peters** in **Jade** läßt am

Freitag, 13. Dezember,
nachm. 1 Uhr beginnend,

in seinem Busche **Deeperie**, unmittelbar an der Griftede Chaussee:

350 Fuhren, bis zu 22 m lang und 40 cm st., ganz vorzüglich zu Balken, Ständern, Rammstücken, Sparren und Dielen passend,
ferner: **Buchen- und Birken-Nutz- und Brennholz**
auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Verkauf eines Kolonats zu Kaihausermoor.

Zwischenahn. Zum Verkauf des zu **Kaihausermoor** in unmittelbarer Nähe der Haltestelle Kaihauserfeld belegenen **Calberlaschen**

Kolontas

ist zweiter und voraussichtlich letzter Termin angesetzt auf

Montag, den 9. Dezbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in **Hellmers' Wirtshaus** zu **Kaihausermoor.**

Bei irgend annehmbarem Gebot wird der Zuschlag erfolgen.

Das Kolonat enthält außer dem Wohnhause plm. 6 ha bestes Torfmoor.

Feldhus, Aukt.

Schwarze und farbige

Damen-Kleiderstoffe,

sowie ein Posten Reste äußerst billig.

Weber & Co., Zwischenahn.

Ein Posten zurückgesetzter Unterziehzeuge zu enorm billigen Preisen.

Weber & Co., Zwischenahn.

Stickereien

in Leinen, Tuch und Filz in großer Auswahl.

☞ Stickseide

in allen, selbst den apartesten Faben am Lager. —

Weber & Co., Zwischenahn.

Ich empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause. Auch werden Strümpfe zum Stricken angenommen.

Frieda Baker, Wilhelmstraße 1.

Schweine-Verkauf.

Zwischenahn. F. Janßenbrahje zu **Osterscheps** läßt am

Montag, den 16. Dez. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,
bei **Krügers** Wirtshause zu **Ekern:**

20 bis 30 große und kleine Schweine

meistbietend verkaufen.

J. H. Hinrichs.

Schweine-Verkauf.

Edewecht. Gerd Gerdes zu **Altenoythe** läßt am

Montag, den 16. Dez. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in **Gehrels Gasthause:**

20 bis 30 große u. kleine Schweine,

darunter mehrere trächtige, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

Meinrenken.

Krankheitshalber soll ein in einem verkehrsreichen Orte von etwa 16,000 Einwohnern an erster Lage belegenes

Immobil,

bestehend aus fast neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie großem Garten, zum beliebigen Antritt für 45,000 Mk. bei ca. 10,000 Mk. Anzahlung verkauft werden. In dem Hause wird eine flotte

Bäckerei, Konditorei und Café, sowie Kolonialwarenhandlung

betrieben. Der Jahresumsatz beträgt über 60,000 Mk. Die in dem fraglichen Hause vermieteten Wohnungen bringen jährlich 900 Mk. an Miete ein.

Nähere Auskunft wird erteilt von

W. Köhler, Aukt.

Schweine-Verkauf.

Zwischenahn. Der Handelsmann **J. Eilers** zu Aschwege läßt am

Dienstag, den 17. Dez. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
bei **Bruns** Wirtshause, Brockhoff:

eine Anzahl große und kleine Schweine,

worunter beste Zuchtschweine,
meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Rastede. Frau Hausmann **H. Bruns** in **Borbeck** läßt am

Sonnabend, 14. Dezbr.,
nachmittags 1 Uhr,
im Ruhnohrn:

70 Haufen Tannen,
Riechelholz, Schleeten.

Nachmittags 3 Uhr am Borbeckerwege: eine größere Fläche

beste Futter-, Dach- und Streuheide

verkaufen. **J. Degen, Aukt.**

Peru-Guano-Wiesendünger

1 × 15 × 6

Füllhorn-Marke,

☞ zu haben in den bekannten Niederlagen. ☜

Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderoben.

Sämtliche Herren- und Arbeiter-Artikel

☞ **spottbillig.** ☜

Umtausch gerne gestattet.

Gerhard Bruns, Ecke der Haaren- u. Mottenstr.

Nähmaschinen

für Fuß- und Handbetrieb
☞ zum Vor- u. Rückwärtsnähen. ☜
Große Auswahl. Billige Preise.
Langjährige Garantie. Unterricht gratis.

Joh. Fr. Hillje,
☞ **Wahnbeck.** ☜

F. J. Brunotte, 23 Achternstr. 23,

empfiehlt sein großes

Hut- u. Mützen-Lager.

Herrenhüte von 2 Mk. an bis zu den allerfeinsten Sortiments. Mützen in allen denkbaren Façons und Farben von 30 Pfg. an bis zu den elegantesten.

Pelzkollektion. Pelzkragen in allen neuen Façons von 50 Pfg. an bis zu 50 Mk., sowie Muffen in jeder Pelzart am Lager, was nicht am Lager, wird schnellstens in eigener Werkstätte angefertigt. Pelzbaretts. Pelzmützen.

Pelzteppiche in aller Art von 2 Mk. an, Pelzbesatz von 30 Pfg. an, sowie Fußsäcke in großer Auswahl. Herrenpelze und Damenmäntel werden nach Maß angefertigt.

☞ ☞ **Reparaturen schnell und billig.** ☜ ☜

Oldenbrok-Altendorf. Um mein Schuhlager zu erneuern, verkaufe

☞ **alle Sorten Schuhe** ☜

zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

J. D. Mönnich.

Stahl-Matratzen sind **oft nichts** wert, man kaufe solche daher nur im Special-Geschäft

Wilhelmstraße 1a.

Musterlager: Mottenstr. 24, Ecke Haarenstraße.

Jede Dame

kann sich ohne Vorkenntnisse, ohne Lehrkurs, durch Anfertigung leichter Stickereien

monatlich 20 bis 50 Mark Verdienst

auch Nebenverdienst verschaffen. Die Arbeit wird nach Vorlage und Material nach jedem Ort vergeben und gut bezahlt. Näheres durch

Julius Ahorn, Mannheim.

Zur Antwort ist ein adressiertes Geschäftscouvert mit 20 ₰ frankiert beizulegen.

Weber & Co., Zwischenahn.

Atelier für Anfertigung von

Damen- u. Herren-Garderoben

nach Maß unter Garantie des tadellosen Sitzens.

Großes Lager in Herren-Anzug-Stoffen u. Paletotstoffen.

Großes Lager in Kleiderstoffen.

Zum spottbilligen Preise von nur **30 Mk.** liefert

Pierers Konversations-Lexikon

7. (neueste) Aufl. 12 Bde. Reich illustriert u. in Orinigalbände gebunden, tadelles. (Neupreis 102 ℳ.)

Ignaz Seiling, Münster i. W.

Gummi-Artikel,

Pariser Neuheiten, für Herren u. Damen. Illustr. Preisliste u. Brotschüre geg. 20 ₰ Porto. **Fritz Welcker, Frankfurt a. M. 42, Allerheiligenstraße Nr. 78.**

Umständehalber billig zu verkaufen ein **Eckschrank** und ein **Kinderwagen. Prinzessinweg 2.**

Futterstroh.

Preis per 500 Kilo 22 Mark.

Gut Loy.

Neuheiten in Postkarten in Platin:

Palais S. H. des Herzog Georg,
verschiedene Partien aus dem Schloßgarten,
Haarenufer,
Katharinenstraße 2c.

empfiehlt

Carl Müller,
Langestraße 34.

Welch lieber Herr oder Dame hätte Freude daran, einem braven Knaben bescheidenen Weihnachtswunsch zu erfüllen? Bitte Adresse unter **Weihnacht** an die Exped. d. Bl.

Pierers Lexikon nebst Borte, so gut wie neu, billig zu verkaufen. Donnerschweerstr. 48 (Eing. Seite) 1 Tr.

Beschneiden von Bäumen und Sträuchern w. übern. Johannisstr. 9.

Tannen

zu **Weihnachtsbäumen** und mehrere Fuder Tannenzweige billig zu verk.

Korthauer, Ofener-Chaussee.

Den Nagel auf den Kopf

treffen alle praktischen Hausfrauen, die das triebfähigste und seit 27 Jahren bewährte

Liebig's Backpulver „mit dem Bäckerjungen"

(D. R. P. A. No. 7402) verwenden.

Ueberall käuflich.

Meine & Liebig, Hannover.
Aelteste Backpulv.-Fabr. Deutschl.

L. Ciliax.

Papier en gros.

Geschäfts-Papiere und Couverts.

Geschäftsbücher. Schreibwaren.

Schreibmaschinen aller Systeme, namentlich mit sofort sichtbarer Schrift!
Schreibmaschinen-Zubehör.
Mimeograph - Cyclostyle, bester Vervielfältiger.
Schapirographen, Quart 17 ℳ.
Schreibtische neuester Konstruktion, mit und ohne Rolljalousien, und andere moderne **Kontor-Möbel** zu billigen Preisen.

Zu verk.: sehr g. erh. Kinderw. m. Gummir., 3rdr. Sitzw., Nickel-Bolzeneis. und gr. hölz. Theebrett. Bergstr. 7.

Sofas,

neue und 1 gebrauchtes, billig zu verkaufen. Nadorsterstr. 8 unten.

Bürstenwaren:

Abseif- und Fensterbürsten, Haarbesen, Handfeger, Schrubber und **Teppichbesen** empfiehlt in Ia Qualität

Staustr. 7. W. Dannemann.

Fabr. Laboratorium Helios G. m. b. H. Hannover.

Bettfedern-Gelegenheitskauf.

z. B. helle **Halbdaunen** zu **M. 1.80 prachtv. kl. russ. Gänsefeder** zu **M. 2.65,** verschiedene andere Federsorten in best gerein. **völlig geruchlosen** Qualitäten liefert zu billigsten Preisen per Nachnahme od. Voreinsdg. das

Bettfedern-Importhaus von
G. Real, Oberhausen (Rhld.) Nr. 22
Muster umsonst u. portofrei.

Für 10 Mark sind 278,000 bare Mark

(½ Mk. 5.—) zu gewinnen mit **1 Ottom. Staats-Eisenbahnlos** in ganz Deutschl. genehmigt.
Ziehung 2. Januar n. Js.
Gewinnliste nach jed. Zieh.
Umgeh. Aufträge beförd.

Fr. Th. Barth, Annonc.-Exp., Frankfurt a. M. Nr. 361.

Ohmstede. Empfehle meinen Herdbuch- und Prämienstier

„Caprivi",

zum Decken. B. Wempe.

Wahnbeck. Die Ausübung der Jagd auf unseren Ländereien werden wir nicht länger dulden. — Unterschrift. nehmen wir hiermit zurück. Betreffende werden sofort zur Anzeige gebracht.

Johann Wienken.
Georg Wienken.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg